



Auf Klei und Sand

Heft 10

Inhalt

Kriegs- und Nachkriegsjahre in Bornefeld	
– aus der Chronik der Schule Bornefeld <i>(Hans-Josef Kellner)</i>	3
Zeit des Mangels - Zeit des Aufbruchs	
– aus den Anfängen des Heimatvereins Wadersloh <i>(Hans-Josef Kellner)</i>	69
Tag des Baumes 1957	121
Migration gab es immer schon	
– unsere Friedhöfe als Geschichtsbuch <i>(Hans-Josef Kellner)</i>	125
Aus dem Dorfbild verschwunden: Bahnhofstraße 6	139
Kriegsgräber	144
In memoriam Ferdinand Christiani (11.8.1929-23.5.2016)	145
Wadersloher Bilderbogen: Eingeschult vor 75 Jahren	146
Aus dem Ehrenamt 2016/2017	
„Hand ind Hand“ mit „Essen und Klönen“	146
„Bürger fahren für Bürger“	148
Fair Trade Town: Wadersloh	149
Schöne Momente 2016	150
Jahresprogramm 2017	155
„Auf Klei und Sand“ 1990-2017	156

Fotos (soweit nicht anders angegeben): Heimatverein Wadersloh und Privatbesitz

Abkürzungsverzeichnis:

KAW	Kreisarchiv Warendorf
AGW	Archiv der Gemeinde Wadersloh
AHVV	Archiv des Heimatvereins Wadersloh
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung

Kriegs- und Nachkriegsjahre in Bornefeld

Aus der Chronik der Schule Bornefeld

von Hans-Josef Kellner

Die Chronik der Bauerschaftsschule Bornefeld¹ ist (nicht nur für die Kriegs- und Nachkriegszeit) ein einmaliges Geschichtszeugnis, einmal was die Bauerschaft Bornefeld und die Schule betrifft, zum anderen aber auch eine Erinnerung an einen begnadeten Lehrer, der Generationen von Schülern geprägt hat.

Bernhard Humborg kam 1918 als Lehrer nach Bornefeld und blieb dort bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1956. In dieser Zeit identifizierte er sich nicht nur mit seiner Schule, sondern auch mit der Landschaft und vor allen Dingen mit den Menschen; das wird in dieser Chronik besonders deutlich.

Seine Aufzeichnungen halten natürlich zuerst einmal – wie von einer Schulchronik zu erwarten – das Schulleben fest, vor allem auch die vielen

Unterrichtsgänge in die Umgebung und die Fahrten ins gesamte Münsterland und ins Sauerland. Bernhard Humborg war ein sehr jugendbewegter Lehrer.

Des Weiteren enthält die Chronik alles, was außerhalb des normalen Jahresgangs der Landwirtschaft in Bornefeld geschah, zum Teil sogar in sehr detaillierten Aufzeichnungen, vor allem wenn es in der Kriegszeit um das Schicksal seiner ehemaligen Schüler ging, die ja an allen Fronten standen. Er kannte sie alle, denn er hatte sie ja fast alle ins Leben entlassen. Umso mehr berührte es ihn, wenn er ihren Tod in der Chronik festhalten musste, darunter auch den seiner beiden Söhne.

Politische Äußerungen findet man in der Chronik so gut wie gar nicht, allenfalls zwischen den Zeilen. Das gilt nicht nur für die Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch für die Zeit nach 1945. Die Politik gehörte seiner Meinung nach nicht in die Chronik. Was die Schule betraf, hatte er sich nach den Vorgaben des NS-Systems zu richten, wollte er sich und seine Schüler nicht in Schwierigkeiten bringen. Er spornte seine Schüler sogar an, sich vor allem bei den Sammlungen nützlich zu machen; das fand Anerkennung seitens des Systems wie z.B. bei der Metallspende, es half aber auch den Menschen, wenn es um Heilkräuter oder um die Sicherung der Ernte ging, - und es lenkte auch von der NS-Jugendarbeit ab. Wenn man Zeitzeugen erzählen hörte, hat Bernhard Hum-



*Bernhard Humborg
(doppelt belichtetes Foto)*

¹ KAW Amt Wadersloh B 487

Biographie Humborg

Bernhard Humborg wurde am 16.1.1891 in Münster als zweites von 12 Kindern geboren. Seine Eltern betrieben einen Kolonialwarenladen und eine Kaffeerösterei. Nach vier Jahren Volksschule kam Bernhard ins Internat St. Antonius nach Thuinen im Emsland, wo er neben dem normalen Unterricht privat in Latein, Klavier und Geige unterrichtet wurde. Nach dem Abitur besuchte er die Lehrpräparandie in Werl. 1911 bekam der Junglehrer seine erste Stelle in Hohenholte bei Münster. Dort lernte er auch seine spätere Frau, Maria Spital, kennen. Bei Kriegsbeginn 1914 meldete er sich freiwillig an die Front, wurde am 6.11.1914 schwer verwundet und im Oktober 1915 aus dem Heeresdienst entlassen.

Anfang 1918 zog er mit seiner Frau nach Wadersloh und trat am 1.2.1918 seinen Dienst in Bornefeld an und blieb dort bis zu seiner Pensionierung am 1.4.1956. 38 Jahre lang hat er mehr als eine Schülergeneration geprägt und musste mit ansehen, wie der Krieg so manchen seiner ehemaligen Schüler – darunter auch seine beiden Söhne – dahinraffte. (Aus der Ehe waren drei Töchter und zwei Söhne hervorgegangen.) Zwei schwere Erkrankungen unterbrachen seinen Dienst; von



... an den Bruchhauser Steinen

Juli bis Weihnachten 1928 vertrat ihn Junglehrer Eßmann aus Herborn und vom Herbst 1951 bis Ostern 1952 vertraten ihn Fräulein Lieske, die ja als zweite Lehrkraft an der Schule tätig war, und Josef Klapper aus Bentele. Schon 1935 war seine Frau gestorben; 1936 heiratete er Wilhelmine Schmücker aus Brilon.

Nach seiner Pensionierung war er noch als Vertretung an der Schule Bentele-Süd tätig und hat fast ein Jahrzehnt noch nebenamtlich am Johanneum das Fach Geschichte erteilt.

Bernhard Humborg starb am 23.2.1976 in Ahaus und wurde auf dem Friedhof in Wadersloh begraben. (Das Grab gibt es aber nicht mehr!)

(Zusammengestellt aus: Ilse Viezens: Zwischen Bergwiesenbach und Glenne - Die Bornefelder Schule vor 120 Jahren gegründet - Die Geschichte der ältesten Bauerschaftsschule in Wadersloh, Wadersloh 1986)

borg seine Schüler nicht im Sinne des Nationalsozialismus indoktriniert. Er hatte Rückgrat und er zeigte Rückgrat, als es Z. B. 1943 darum ging, das Kreuz im Klassenraum zu verteidigen.

In den letzten Jahren (ab 1951) werden die Aufzeichnungen dann spärlich, aus welchem Grund auch immer, nur noch die Fahrten werden erwähnt. Man könnte meinen, er hätte das Interesse an allem, was in Bornefeld geschah, verloren.

In der Chronik sind die einzelnen Ereignisse nach Kapiteln geordnet; im Folgenden sind die Geschehnisse chronologisch zusammengefasst worden. So kann man besser erkennen, was zeitgleich sowohl in der Heimat als auch an den Fronten geschehen ist.

Ergänzt werden die Nachkriegsjahre von Auszügen aus den Erinnerungen von Paul Vogel.² Die Familie Vogel war aus Schlesien vertrieben worden und hatte auf dem Hof Nölke-Kammann in Vahlhaus Unterkunft gefunden. In den 1970er Jahren hat Paul Vogel seine Erinnerungen an diese Zeit niedergeschrieben und 1980 in einem kleinen Heft veröffentlicht.³

1939

26.7. - 24.8. Sommerferien

Vom 1. - 10.8. Wanderung durchs Sauerland

1939 wird im früheren Johanneum eine Lehrerbildungsanstalt eröffnet.⁴

3.9.- 3.10. Herbstferien - Im September fiel der Unterricht auf Anordnung des Generalfeldmarschalls Göring wegen Fliegergefahr aus. Der Unterricht begann wieder am 3.10.1939.

Zu Anfang des Krieges dienten beim Heere aktiv drei frühere Schüler der Schule Bornefeld. Eingezogen wurden am 2.9.1939 aus dem Schulbezirk 9, zusammen standen zu Anfang des Krieges beim Heere 12 frühere Schüler. Nur einer, Joseph Kammermann (geb. 31.12.1917) machte den Polenfeldzug mit. Dieser Joseph Kammermann war in Wadersloh der erste, der für Tapferkeit das Eiserne Kreuz bekam (12.9.1939).

1.11.1939 Im Herbst sammelten die Kinder 120 Pfund Hagebutten und 250 Pfund Eicheln.⁵

Am 4.11. fanden Schulkinder auf Wegen und Wiesen englischen Flugzettel, die in der Nacht vorher von englischen Fliegern abgeworfen waren.

Ein deutscher Fesselballon, der sich an der Front losgerissen hatte, wurde am 15.11., morgens 8 Uhr, von deutschen Fliegern über Bornefeld abgeschossen.

Am 20.11. bekam ganz Wadersloh, außer einem Teil von Bornefeld, Einquartierung. Es waren 800 Soldaten und 1.000 Pferde. Die Soldaten gehörten einem

² Paul Vogel, geb. 1940 ins Königswalde/Schlesien, lebt heute in Marl. Ich danke ihm für die Erlaubnis, Auszüge aus seinem Werk hier zu veröffentlichen.

³ Paul Vogel: Die Leute auf Vahlhaus - Erzählungen und Gedichte, Neubeckum (1980); 1998 hat Paul Vogel diese Erinnerungen erweitert und unter dem Titel „Tage wie Glas und Spreu - eine Nachkriegs-kindheit in Westfalen“ (Ahlen 1998) herausgegeben.

⁴ s. dazu auch: Hans-Josef Kellner: Diese Mauern können viel erzählen - Das Johanneum in Wadersloh, hrsg. vom Gymnasium Johanneum Wadersloh 2015, S. 174 ff

⁵ Hagebutten zur Herstellung von Tee, Eicheln als Futter, aber auch - geröstet und gemahlen - um Zichorienkaffee (Muckefuck) zu strecken

Artillerie-Regiment aus Brandenburg an. Sie hatten den Polenfeldzug mitgemacht. Am 3.1.1940 verließen sie Wadersloh.

1940

Im Winter 1939/40 war der Schulbesuch regelmäßig bis auf den Januar. Starke Schneemassen hatten die Straßen verweht, viele Kinder konnten nicht zur Schule kommen. Der Unterricht fiel an manchen Tagen ganz aus.

Neue Einquartierung erhielt Wadersloh, diesmal auch ganz Bornefeld, am 25.1.1940. Es war ein motorisiertes Pionier-Bataillon der SS-Verfügungstruppe (Standort Dresden). Am 26.3.1940 verließ die Truppe Wadersloh.

Die Gelder für Lehrmittel sind für 1939/40 auf die Hälfte herabgesetzt.

20.3.1940 Am letzten Schultag fand die Schulentlassungsfeier im Klassenraum der Schule statt. Erschienen waren die Eltern der abgehenden Kinder. Nach der Ansprache wurden den Kindern die Zeugnisse überreicht.

Im Schuljahr 1939/40 brachte die Schulparkasse 289,75 RM auf.⁶

Die Osterferien sind auf die Zeit vom 20.-27.3. gelegt.

Am 1.4.1940 waren aus dem Schulbezirk 16 frühere Schüler eingezogen zum Heeresdienst.

20.4.1940 Für die Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers sammeln die Kinder 3,84 Ztr. Metall (Blei – Messing – Kupfer – Nickel).⁷

Am 26.5.1940 ist ein früherer Schüler, Klemens Haffert, durch Granatsplitter im Rücken verwundet worden.⁸



Am 3.6. Radfahrt mit der Oberklasse nach Warstein zur Tropfsteinhöhle

3.6.1940 In der Nacht vom 2.-3. Juni sind feindliche Flieger über Wadersloh. Es wurden Leuchtkugeln abgeworfen, die an Fallschirmen hingen. Vier dieser Fall-

⁶ Das NS-Regime versuchte auf diese Weise und durch viele andere Sammlungen möglichst viel Bargeld abzuschöpfen, da die umlaufende Geldmenge wesentlich größer war als die zur Verfügung stehenden Gebrauchsgüter, die durch den Krieg für die Zivilbevölkerung noch geringer wurden.

⁷ Obwohl alle Metalle streng bewirtschaftet wurden, zeigte sich doch zunehmender Mangel, da die Einfuhr aus Übersee durch den Krieg mit England fast völlig unterbunden war.

⁸ Am 10. Mai 1940 hatte der Krieg im Westen mit dem Überfall auf die Niederlande und Belgien begonnen.

schirme sind auf dem Amtsbüro abgegeben worden.⁹ Bomben sind nicht gefallen.

11.6.1940 Kreistagung in Oelde: Einführung in die neuen Richtlinien, Nachmittags war Tagung des NSLB¹⁰: Schule und wehrpolitische Erziehung

Im Monat Juni waren fast in jeder Nacht englische Flieger über Bornefeld, Bomben sind nicht gefallen; man vermutet, dass die Flieger den Flugplatz Lippstadt suchten.



Tischdecke, hergestellt aus Fallschirmseide (aus der Ausstellung des Heimatvereins „Als der Mangel alltäglich war“ 1993)

Ein Luftschutzkeller für die Schulkinder ist nicht vorhanden. Sollte während der Schulzeit Fliegeralarm gegeben werden, dann finden die Kinder Schutz im Keller des Bauern Vorwerk-Deitert.¹¹

Durch Reg.-Verfügung vom 25.6.1940 beginnen die Sommerferien bereits am 1.7. und enden am 18.8. Ursprünglich sollten die Ferien sein vom 16.7.-28.8.

Am 1.7.1940 sind im Schulbezirk 22 Einwohner zum Heeresdienst eingezogen worden. Wilhelm Kammermann, Sohn des Landwirts Heinrich Kammermann und Bruder des oben genannten Joseph Kammermann, der am 12.9.1939 das EK 2. Kl.¹² erhielt, wurde für seinen Einsatz beim Kampf um die Maginot-Linie zum Unteroffizier befördert.

8./9.7.1940 Am Reichsopfertag für die deutschen Jugendherbergen sammelten die Kinder 30,10 RM.

25.7.1940 Anlässlich des Waffenstillstandes mit Frankreich fiel der Unterricht aus.

26.7.1940 An Altmaterial sammelten die Schulkinder im Laufe des Sommers	
1.250 kg Eisen	25,00 RM
20 kg Lumpen	
400 kg Papier und Blech (je 8 Ztr.) = 820 kg	<u>3,70 RM</u>
	28,70 RM.

⁹ Ludwig Fiedler schrieb in seiner Liesborner Dorfchronik über die Nacht vom 2. auf den 3. Mai 1940: „Im Süden und Westen, hauptsächlich im Süden fielen Fallschirme mit Leuchtkugeln nieder, die etwa 10 Minuten alles hell erleuchteten. Ein Leuchtschirm wurde bei Eickmeier in Winkelhorst gefunden. Er ist wohl 25 Quadratmeter groß, aus guter weißer Seide und trägt die Aufschrift London 33. Die Polizei hat den Schirm abgeholt.“ (KAW Nachlass Fiedler)

¹⁰ Nationalsozialistischer Lehrerbund; die Teilnahme war für alle Lehrer des Kreises verbindlich.

¹¹ Das konnte aber nur funktionieren, wenn der Alarm früh genug kam, denn der Weg von der Schule zum Hof Vorwerk auf den Winterkämpfen war relativ weit und bot kaum Deckung.

¹² Eisernes Kreuz 2. Klasse



Bornefeld um 1900 (Ausschnitt aus dem Messtischblatt)

28.7.1940 Ein früherer Schüler, Heinrich Götde, Sohn des Ziegeleiarbeiters Ignaz Götde, aktiver Unteroffizier bei der Wehrmacht, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Infanterie-Sturmabzeichen.

Vom 28.7. – 10.8. war zur Bekämpfung der feindlichen Flieger leichte und schwere Flak in Bornefeld aufgestellt. Auch Scheinwerferformationen waren über Bornefeld verteilt, so standen Scheinwerfer auf Vahlhaus Berg.

In der Nacht vom 9. Bis 10. August fielen in das Dorf und an den Rand des Dorfes 9 Brand- und 1 Sprengbombe. Schaden ist nicht entstanden.

In der Nacht zum 11.8. fielen Bomben in die nächste Umgebung der Bauerschaft Bornefeld, in Waldliesborn.

In der Nacht vom 11.-12. August wurden von den englischen Fliegern kleine Phosphorplättchen¹³ zur Vernichtung der Ernte abgeworfen. Schaden wurde nicht angerichtet.

¹³ Diese Phosphorplättchen beschreibt Fiedler unter dem 12. August 1940: „Englische Flieger haben in der Nacht Zündblättchen in der Größe von 5 mal 5 cm auf die Felder in Suderlage bei Plümpe, in Hentrup bei Anton Steinhoff in großer Anzahl bis zu 60 St. abgeworfen. Sie enthalten Phosphor, etwas Watte, beides lagert zwischen zwei Zelluloidblättchen, die mit Drahtzwecken verbunden sind. Der Phosphor soll sich bei der Tageswärme selbst entzünden, und dadurch sollen unsere Getreidefelder vernichtet werden, die jetzt in Richten stehen. An zwei Stellen fingen Garben Feuer, das sofort gelöscht wurde.“ (KAW Nachlass Fiedler)

Der Phosphor zündete, sobald er mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung kam; so wollte man das erntereife (trockene) Getreide entzünden und eventuell auch das eine oder andere Gehöft, um die Versorgung bzw. Lebensbedingungen der Bevölkerung zu erschweren. Man hoffte die Bevölkerung dadurch (und durch die zunehmenden Bombenangriffe) zu demoralisieren und gegen das System aufzubringen, verkannte aber völlig die Innenansicht der Diktatur, die mit drakonischen Maßnahmen jede Art der „Wehrersetzung“ bestrafte.

In derselben Nacht wurden über Bornefeld englische Flugzettel abgeworfen.

In der Nacht zum 18.8. fallen Bomben in der Dorfbauerschaft beim Landwirt Mühlenbrock, ohne viel Schaden anzurichten.¹⁴

Am 19.8. werden die Ferien auf unbestimmte Zeit verlängert. Die Schulen beginnen am Montag, 16.9.1940 morgens 10 Uhr wieder.

In der Nacht zum 21.9. fallen beim Bauer B. Kleickmann in Bornefeld 100 m vom Hause 8 Bomben, darunter eine 5 Ztr. schwere; es wurde kein Schaden angerichtet. In derselben Nacht kreisten englische Flieger über der nächsten Umgebung der Schule und warfen Tausende von Brandplättchen. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Am 1.10.1940 sind 33 Bewohner des Schulbezirks zum Heeresdienst eingezogen.

Oktober 1940 Heinrich Gausmann erhielt das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. Mit Schwertern.

Am 7.10.1940 beginnt der Unterricht morgens um 8 Uhr mit der Bestimmung, dass, wenn Fliegeralarm in der Nacht gegeben worden ist, der Unterricht um 10 Uhr beginnt.

Wegen der langen Sommerferien fallen die Herbstferien aus.

In der Nacht zum 21.10. werfen die Engländer große Brandplättchen ab, ohne Schaden anzurichten.

Am 21.10.1940 erhält die Schule einen eigenen Filmapparat.

Am 27.10.1940 ließ als erster im Schulbezirk im Kampfe für Großdeutschland der frühere Schüler **Otto Klenner** sein junges Leben im Alter von 34 Jahren. Derselbe war geboren am 7.1.1906 als Sohn des Landwirts Joseph Klenner in der Bauerschaft Vahlhaus. Als junger Schreinermeister hatte er sich in Lippoldsberg an der Weser



(Alle Totenzettel stammen aus der Sammlung von Wilhelm Koenert und Reinhard Ottensmann.)

¹⁴ Viele dieser Bombenabwürfe in der freien Landschaft waren Zufallsabwürfe. Wenn die Bomberpiloten auf dem Rückweg von einem Angriff auf die Städte waren und eventuell noch einzelne Bomben an Bord hatten, warfen sie diese unterwegs ab, um Gewicht zu verringern und Benzin zu sparen.

selbständig gemacht. Nachdem er am 13.6.1940 zur Wehrmacht eingezogen, in Langensalza als Pionier ausgebildet, rückte er am 3.9.1940 aus nach Norwegen und verunglückte dort am 27.10.1940 auf der Fahrt zur Arbeitsstätte mit dem Auto. In Drontheim (Norwegen) liegt er zur ewigen Ruhe gebettet.

Am Spatag, 30. Oktober 1940, brachten die Kinder 149 RM mit zur Schule.

Im Oktober wurde Bornefeld nur wenig von feindlichen Fliegern heimgesucht. Die Engländer fliegen gewöhnlich abends gegen 10 Uhr in großer Höhe über Bornefeld nach Mitteldeutschland. Verschiedentlich schoss auch Flak, die von Mitte September bis Mitte Oktober an der Grenze von Suderlage stationiert war.

An Heilkräutern¹⁵ sind im Sommer gesammelt:

Brennesselblätter	5,500 kg
Erdbeerblätter	0,300 kg
Ackerschachtelhalm	13,000 kg
Himbeerblätter	0,375 kg
Löwenzahnblätter	2,000 kg
Wegerichblätter	2,000 kg
Brombeerblätter	3,500 kg
Taubnesselblüten	0,200 kg
Kamillenblüten	<u>0,625 kg</u>
	27,500 kg

Der Einsatz der Schuljugend im Kriegssommer 1940 war sehr stark.¹⁶ An 1.930 Halbtagen waren die 18 Kinder der Oberstufe bei landwirtschaftlichen Arbeiten eingesetzt und zwar bei Frühjahrsarbeiten an 360 Halbtagen, bei der Heuernte an 90 Halbtagen, beim Flachsreinigen an 200 Halbtagen, bei der Getreideernte an 260 Halbtagen, bei der Flachsernte an 280 Halbtagen, bei der Hackfruchternte an 740 Halbtagen.

Am 1.11.1940 begann der Unterricht morgens um 9 Uhr.

24.11.1940 Die Schulsammlung des VDA¹⁷ für völkische Schutzarbeit im Ausland erbrachte 18,80 RM.

Im Herbst 1940 erhält das Klassenzimmer neue Fenster.

1.12.1940 Nur vereinzelte englische Flieger flogen im November des Nachts über Bornefeld.

16.12.1940 Mittags, gegen 14 Uhr, flog ein Fesselballon über Bornefeld in Richtung Osten. Nachdem die Lippstädter Flak mehrere Minuten vergeblich den Ballon beschoss, stiegen 2 Jäger in Lippstadt auf, umkreisten den Ballon und schossen ihn ab. Am andern Tage meldete das OKW¹⁸, dass ein englischer Fesselballon von Jägern abgeschossen sei.

17.12.1940 In der Nacht zum 17.12. wurden wiederum große Brandplättchen abgeworfen, ohne Schaden anzurichten.

¹⁵ Die gesammelten Heilkräuter wurden von Sammelstellen abgeholt, getrocknet und gemahlen, um daraus Arzneimittel bzw. Tee herzustellen.

¹⁶ Da viele Männer an den Fronten standen, fehlten diese Arbeitskräfte. Durch Kriegsgefangene und später Zwangsarbeiter konnten sie nur mit Mühe ersetzt werden, so dass auch die Schulkinder herangezogen wurden.

¹⁷ Volksbund für das Deutschtum im Ausland

¹⁸ Oberkommando der Wehrmacht

Am 29.12., abends 20 Uhr, überflog bei stürmischem Wetter ein englisches Flugzeug, das in der Bauerschaft Geist eine Bombe geworfen hatte, Bornefeld und warf eine 5 Zentner-Bombe ab. Das Leitwerk löste sich in der Luft von der Bombe und fiel getrennt von ihr – einige hundert Meter auseinander – nieder. Die Bombe blieb als Blindgänger ca. 400 m westlich der Schule liegen. Das Leitwerk wurde am anderen Morgen in der Weide des Bauern Brömse, ca. 200 m von der Schule entfernt, gefunden. Im übrigen war die feindliche Fliegertätigkeit im Dezember recht gering.



Christbaumständer aus dem Leitwerk einer Brandbombe (aus der Ausstellung1993)

1941

1.1.1941 Zum Heeresdienst eingezogen sind 35 Einwohner des Schulbezirks.

Im Schulbezirk waren bei den Bauern als landwirtschaftliche Arbeitskräfte eingestellt: 11 polnische Zivilgefangene¹⁹, 1 Polin, 9 belgische Kriegsgefangene²⁰.

15.2.1941 Der Unterricht, der vom 15.11. ab morgens 9½ Uhr begann und 13.15 Uhr endete, beginnt wieder um 9 Uhr und endet um 13 Uhr.

Am 17.2.1941 fanden Kinder englische Flugzettel in holländischer Sprache.

Am 29. März fand die Entlassungsfeier der Schulkinder im Klassenraum statt. Entlassen wurden 2 Knaben und 3 Mädchen. Die beiden Knaben und ein Mädchen besuchen ab Ostern die zweijährige Handelsschule in Lippstadt.

1.4.1941 Im 1. Vierteljahr flogen nur ganz vereinzelt englische Flieger des Nachts über Bornefeld, Bomben sind nicht gefallen.

Am 1.4.1941 sind 32 Bewohner des Schulbezirks zum Heeresdienst eingezogen.

8.4.1941 Die Kinder sparten im Winter194,72 RM. Somit brachte die Schulsparkasse im Jahre 1940/41 auf 343,72 RM.

1.5.1941 Zur Verhütung von Brandschäden beobachtet seit diesem Tage ein örtlicher Selbstschutz des Nachts den Abwurf von Brandplättchen durch feindliche Flieger.

¹⁹ In Polen wurden zivile Frauen und Männer von der deutschen Besatzung zwangsrekrutiert und nach Deutschland gebracht, um die in Industrie und Landwirtschaft fehlenden Männer zu ersetzen. Im Westen (und später auch in der Ukraine) wurden zu Anfang mit einigem Erfolg auch Freiwillige geworben, doch mit Fortdauer des Krieges waren alle Zwangsarbeiter.

²⁰ Die Belgier waren im Dorf bei Zumbült am Freudenberg untergebracht.



Getreideernte auf dem Hof Schrage (ca. 1941): Hermann Schrage, Polin Martha, Ida, Pole Anton, Theodor Schrage, Heinz-Bernhard, Willi, Agnes, Elisabeth (mit Getränk: Wasser, Essig und Schwarzbrot (für den Geschmack)

6.6.1941 Erste zahnärztliche Untersuchung durch den Kreisschulzahnarzt

9.6.1941 Der Unterricht beginnt wieder um 8 Uhr und dauert bis 1 Uhr. Nur bei nächtlichem Fliegeralarm ist 9 Uhr Schulbeginn.

Am 9.6.1941 kommen 40 serbische Kriegsgefangene in ein neu gebildetes Gefangenenlager bei Söbke.²¹

„Am 16. Juni (1941) treffen die ersten serbischen Kriegsgefangenen ein. In tadelloser Uniform machen sie einen sehr sauberen Eindruck, kein Wunder, da sie erst einen 14tägigen Krieg hinter sich hatten. Das Lager Söbke, Bornefeld, nimmt die 25 Serben auf, dafür werden die belgischen Gefangenen von dort ins Dorf gelegt. Die Serben machen einen verschlossenen Eindruck. Sie gehören durchweg den gebildeten Kreisen an und zeigen sich stolz und zurückhaltend. Allmählich gewöhnen sie sich an die Bauernarbeit. Gleichzeitig rücken ins Dorf viele polnische junge Leute als Arbeitseinsatz an. Die Bauern sind durchweg mit ihnen zufrieden. Sonntags ist lebhaftes Treffen im Dorf. Die Mädels kleiden sich sehr bunt und sind sichtlich bestrebt, sich zu putzen. Durchweg sind die Polen froh, die schlechten Verhältnisse in Polen mit besseren eingetauscht zu haben.“

(aus der Kriegschronik der Gemeinde Wadersloh, KAW Amt Liesborn-Wadersloh A 214)

²¹ Am 6. April 1941 hatte der Einmarsch in Jugoslawien begonnen.

12./13.6. In dieser Nacht kreisten seit langer Zeit stundenlang englische Flieger über Bornefeld. Leuchtkugeln standen in großer Zahl am Himmel. Aus der Gegend von Beckum und Bielefeld hörte man das Einschlagen der Bomben. Auf Vahlhaus Berg ging eine Brandbombe nieder.

16.6.1941 Es wurden nachts Flugzettel in holländischer Sprache geworfen.

1.7.1941 Zum Heeresdienst eingezogen sind 34 Einwohner von Bornefeld.²²

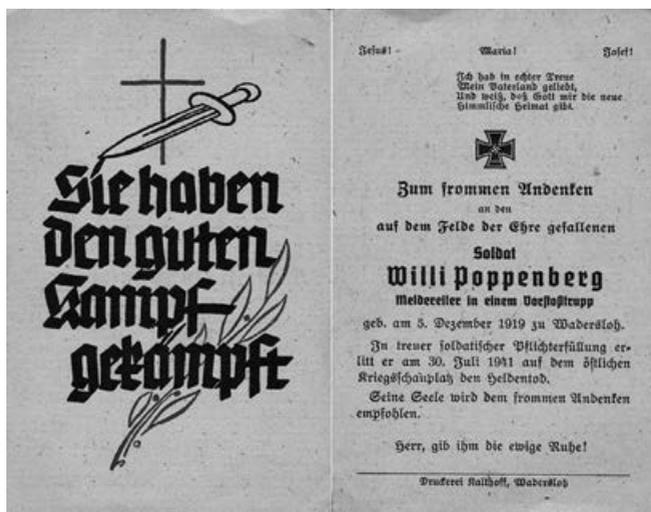
Im Schulbezirk sind als landwirtschaftliche Arbeiter eingestellt: 16 Serben, 2 Belgier, 15 Polen (Zivilgefangene), 4 Polinnen.

In der Nacht zum 8. Juli fielen in Geist 3 Bomben.

17.7. – 20.8. Sommerferien - In den Sommerferien 1941 wurde im Schulflur für die Schulkinder ein Waschbecken, verbunden mit fließendem Wasser, angelegt.

Es fielen in der Nacht zum 26. Juli Brandplättchen in der Bauerschaft, kein Schaden.

Am 30. Juli 1941 fiel im Kampfe gegen die Bolschewisten der Meldereiter in einer Vorausabteilung **Wilhelm Poppenberg**. Geboren am 5.12.1919 in der Bauerschaft Bornefeld als Sohn des verst. Bauern Joseph Poppenberg wurde er am 1.10.1940 Soldat. Ausgebildet in Osna-brück bei der Infanterie, Reiterzug, im Februar 1941 nach Ostpreußen versetzt, zog er am 22. Juni 1941 mit nach Rußland (Baltikum). Am 30.7.1941 geriet er auf eine Mine, schwer verwundet (beide Beine sollen ab sein) verblutete er am Abend desselben Tages auf dem Verbandsplatz.



2. August Wanderung mit der Oberklasse nach Liesborn – Cappel – Lippstadt

Am 13.8.1941 fiel bei der Hilfeleistung für einen verwundeten Kameraden im Osten der Unteroffizier einer Aufkl.-Abt.²³ **Gerhard Klenner**. Geboren war er am 5.1.1916 als Sohn des Landwirts Joseph Klenner in der Bauerschaft Vahlhaus. Im November 1938 wurde er Soldat, in Stolp bei der Kavallerie ausgebildet. Er machte den Polenfeldzug mit, kämpfte im Winter 1939/40 im Vorfeld des Westwalls bei Saarbrücken, im Frankreichfeldzug erstürmte er mit die Maginot-Linie.

²² Am 22. Juni 1941 hatte der Krieg gegen die Sowjetunion begonnen.

²³ Aufklärungs-Abteilung



Am 13.8.1941 fällt er dann in Rußland bei einem Waldgefecht in der Nähe von Tscharikow.

In der Nacht zum 17.8. wurden englische Flugblätter in deutscher Sprache abgeworfen.

Die Spinnstoffsammlung²⁴ im August erbrachte 245 kg.

23.9.- 9.10. Herbstferien

1.10.1941 Feindliche Fliegertätigkeit ist im abgelaufenen Vierteljahr kaum gewesen.

Im Schulbezirk sind 32 Einwohner zum Heeresdienst eingezogen.

Als landwirtschaftliche Arbeiter waren eingestellt: 2 Belgier, 16 Serben, 17 Polen (Zivilgefangene), 4 Polinnen, 1 Ukrainerin.

Am 16.10.1941 begann der Unterricht morgens 9 Uhr.

25.10. u. 25.11.1941 Diphtherie-Schutzimpfung der Schulkinder in Wadersloh

30.10.1941 Im Sommer sparten die Kinder 186,50 RM.

1.11.1941 Der Gefreite Franz Holtkötter erhielt das EK 2. Klasse.

1.11.1941 An Heilkräutern sind im Sommer 1941 gesammelt:

Hirtentäschelkraut	10,5 kg
Schafgarbenblätter	5,0 kg
Schafgarbenblüten	5,0 kg
Erdbeerblätter	4,0 kg
Himbeerblätter	4,5 kg
Haselnußblätter	16,5 kg
Brombeerblätter	<u>7,0 kg</u>
	52,5 kg
Hagebutten	60,0 kg

(Glocke) Beckum, 1. Juni (eingeklebt):

„Das Gaudiplom für gute Leistungen bei der Heilkräutersammlung erhielten im Kreis Beckum drei Volksschulen, und zwar die Volksschulen Basel und Bornefeld in Wadersloh und die Volksschule in Möhler bei Oelde.“

²⁴ Um die fehlenden Rohstoffe aus Übersee zu ersetzen, wurden Altmetalle aller Art, Altpapier und Kleidungsstoffe aller Art (Lumpen) gesammelt. Gut erhaltene, noch tragbare Kleidung wurde dem Winterhilfswerk zugeführt.

Am 15.11.1941 erhält das Klassenzimmer einen neuen Ofen, der alte hat 50 Jahre seinen Dienst geleistet.

28.11.1941 Die VDA-Sammlung erbrachte 17,06 RM.

Im November 1941 erhielt der frühere Schüler Franz Holtkötter das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

31.12.1941 Im Jahre 1941 wurden an Altmaterialien gesammelt:

	Punkte je kg	1. Quartal	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	Summe
Lumpen	5	50	214,5	245	54	563,5 kg
Papier	2	200	442,5		152	794,5 kg
Alteisen	1	200	1.377		156	1.733 kg
Sonstiges				250 Flaschen		
Kg		450	2.034		245	362
Punkte		850	3.334,5		1.225	730
Punkte je Kind		35,4	138,9		51	30,4

1942

1.1.1942 Die feindliche Fliegertätigkeit war im vergangenen Vierteljahr recht gering.

Im Schulbezirk sind 35 Einwohner zur Wehrmacht eingezogen.

Als landwirtschaftliche Arbeiter waren eingestellt: 2 Belgier, 15 Serben, 10 Polen (Zivilgefangene), 4 Polinnen, 3 Ukrainerinnen.

In der Nacht vom 26.-27.1. warfen englische Flieger Flugblätter in deutscher Sprache über Bornefeld ab.

Seit dem 17.1.1942 befindet sich beim Bauern Theodor Schrage eine Scheinwerfer-Abteilung von 4 Mann.

Am 10.2.1942 stirbt in einem Res.-Lazarett in Tilsit der Obergefreite in einem Pionier-Bat. **Heinrich Haffert** den Tod fürs Vaterland. Am 14.6.1910 war er als Sohn des verst. Bauern Albert Haffert in Wadersloh geboren, wurde Sol-



JESUS CHRISTUS
hat unfere lieben
HEINRICH HAFFERT
aus den schweren Kämpfen in Ruf-
land heimgerufen zur ewigen An-
scheidung Gottes.

Geboren zu Waderloh am 14. Juni 1910,
Soldat gewesen seit dem 26. August 1939,
Kampf in Polen, Belgien, Frankreich, Rußland,
gestorben als Obergefreiter eines Pion.-Batt.
in einem Ref.-Laz. zu Tilsit am 10. Febr. 1942.

Mit ganzer Hingabe wählte er in
seinem Beruf. Seine reiche Begabung
und sein unermüdlicher Fleiß diente
der heimatischen Scholle. Seinem
Fahnenreide getreu stand er vor der
deutschen Heimat, bis eine schwere
Krankheit seine Seele aushauchen
ließ in den Armen seiner Mutter.
Was Sterblich war an ihm, über-
gaben wir der Erde seiner Heimat,
nach der er sich so gelehnt.
Sein Leben war in Gott getan!



„Mein Miller, gewack Bruder du,
das Danken löst uns keine Ruh!
Ein Volk in toter Helden Schuld
brennt tief in Danken Ungebuld.“
(Walter Fies)

dat am 26.8.1939, machte die Kämpfe in Polen, Belgien, Frankreich, Rußland mit, erkrankte im September 1941 an Rippenfellentzündung, Kiefervereiterung, Lungenentzündung, stirbt dann am Lungenabszeß in Tilsit in den Armen seiner Mutter. Am 21.2.1942 wird er dann unter größter Beteiligung der Bevölkerung mit militärischen Ehren beigesetzt auf dem Friedhof zu Wadersloh.

Am 24.2.1942 wurde die am 29.12.1940 gefallene 5 Ztr. schwere Bombe, die als Blindgänger ca. 400 m westlich der Schule lag, von einem Kommando der Sicherheitstruppe in Münster unschädlich gemacht.

30.1.1942 Der frühere Schüler Joseph Nölke, Sohn des verst. Bauern Ferd. Nölke-Kammann, Feldwebel bei der Nachrichtentruppe, erhielt in Griechenland (Athen) das Kriegsverdienst-Kreuz 2. Klasse mit Schwertern.

In der Winterschlacht in Rußland fällt am 23.2.1942 der Oberpionier **Wilhelm Paßgang** in den Kämpfen östlich von Smolensk. Geboren am 6.3.1910 als Sohn des Landwirts Heinrich Paßgang in Wadersloh, Bauerschaft Bornefeld, Soldat geworden im Juli 1939, machte den Krieg im Westen 1940 mit, bis Januar 1942 bei der Besatzungsarmee an der Kanalküste, am 10.1.1942 nach Rußland, am 23.2.1942 gefallen.

Im Schuljahr 1941/42 war der Schulbesuch im ganzen Jahr, auch im Winter, sehr regelmäßig. Nur an 3 Tagen im Januar 1942 fiel der Unterricht wegen des tiefen Schnees aus.

31.3.1942 Im Winter 1941/42 wurden verwundet in Rußland:

Joseph Kammermann

1. Verwundung (20.9.1941) rechter Zeigefinger durchschossen
2. „ (Ende Okt. 1941) Minensplitter durch linke Wade
3. „ (28.12.1941) linker Armschuss

Heinz Helmert (4.12.1941) Schuss durch die rechte Schulter

Joseph Borgmann (21.1.1942) Brustverwundung, Erfrieren der Zehen des rechten Fußes

Alfons Helmert (12.3.1942) Armschuss

31.3.1942 Im Winter 1941/42 haben Kriegsorden erhalten:

Joseph Kammermann, 1.11.1941, Verwundetenabzeichen

Heinz Helmert, November 1941, Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern
Franz Holtkötter, 1.11.1941, EK 2. Kl.

Joseph Nölke, 30.1.1942, Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. Mit Schw.

Joseph Kammermann, 17.2.1942, EK 1. Klasse

Bernhard Borgmann, 15.3.1942, EK 2. Kl.

Klemens Haffert, 23.3.1942, Inf.-Sturmabzeichen in Silber

1.4.1942 Im letzten Vierteljahr war keine Fliegertätigkeit.

Eingezogen zum Wehrdienst sind 40 aus der Schulgemeinde.

Als landwirtschaftliche Arbeiter waren eingestellt: 2 Belgier, 15 Serben, 16 Polen, 1 Ukrainer, 2 Russen, 4 Polinnen, 8 Ukrainerinnen.²⁵

²⁵ Die „ausländischer Arbeitskräfte im Reich“ (Kriegsgefangene und Zivilarbeiter) wurden der NS-Ideologie entsprechend nach „Rassen“ eingeteilt: Gruppe A: Italiener, Gruppe B: Angehörige germanischer Völker, Gruppe C: Angehörige nichtgermanischer Völker, mit denen wir verbündet sind, Gruppe D: Angehörige nichtgermanischer - und auch slawischer - Völker. Vor allem Polen und Russen waren besonders zu kennzeichnen. Diese Zwangsarbeiter



Dankgeschenke von Zwangsarbeitern für gute Behandlung: Samowar und geschnitztes Holzkästchen (aus der Ausstellung 1993)



9.4.1942 Der Kriegsgräberfürsorge überwies die Schule 15,30 RM.
 Am 20.4.1942 brachten die Kinder 149,65 RM mit zur Schule (Schulsparkasse).
 24.4.1942 Zahnärztliche Untersuchung durch den Kreisschulzahnarzt, Befund war gut.
 27.4.1942 Kreistagung der Schulleiter in Neubeckum: 1. Seidenbau²⁶, 2. Altmaterialsammlung, 3. Heilkräutersammlung

Am 18.5.1942 stirbt den Heldentod in den schweren Kämpfen vor Kertsch auf der Krim der Unteroffizier **Heinrich Gödde**. Geboren wurde er am 28.6.1914 in Wadersloh als Sohn des Ziegeleiarbeiters Ignaz Gödde. Im Oktober 1936 ist er Soldat geworden beim Inf.-Reg. Nr. 121 in



mussten die Nacht in bewachten Lagern verbringen und arbeiteten tagsüber auf den Höfen usw. Es war z. B. auch verboten mit den Bauern an einem Tisch zu essen. So manch ein Arbeitgeber wurde von Denunzianten angezeigt, weil er sich nicht daran hielt. Bis auf ganz wenige Ausnahmen wurden die Zwangsarbeiter auf den Höfen usw. gut behandelt, was dazu führte, dass sie sich 1945 auch nicht an den Übergriffen beteiligten. Nicht selten gab es sogar Dankgeschenke für die gute Behandlung. (KAW Amt Liesborn-Wadersloh A 80)

²⁶ Für den wachsenden Bedarf an Fallschirmseide versuchte man sich im Anbau von Maulbeerbäumen für die Zucht von Seidenraupen; in Wadersloh ist aber wohl kein solcher Anbau erfolgt.

Crossen/Oder. Als solcher nimmt er teil an der Besetzung der Tschechoslowakei. Pfingsten 1939 wird er als aktiver Unteroffizier von der Wehrmacht übernommen. In Polen kämpfte er 1939 und erwirbt sich bei der Erstürmung der Maginot-Linie im Frankreichfeldzug das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Infanterie-Sturmabzeichen. Bis zum Sommer 1941 befindet er sich in einem Lazarett in Posen infolge eines Nervenschocks. Am 15.4.1942 rückt er aus zum Osten, wird am 17.5.1942 vor Kertsch durch Granatsplitter am linken Oberschenkel schwer verwundet und stirbt am 18.5.1942. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Heldenfriedhof im Kurpark zu Slawjansk, Kurort bei Kertsch auf der Krim.

20.5.1942 Gegen 9 Uhr morgens wird ein englischer Fesselballon von deutschen Fliegern in der Nähe von Benteler abgeschossen.

30.5.1942 Samstag veranstaltete die HJ²⁷ die Reichsjugendwettkämpfe. Es nahmen daran teil 17 Kinder, 7 Kinder erhielten eine Siegenadel.

Am 1.6.1942 erhielt die Schule für gute Leistung bei der Heilkräutersammlung für das Jahr 1941 ein Gaudiplom. (Zeitungsnotiz eingeklebt) Die Kinder sammelten 112,5 kg Kräuter und Beeren.

9.6.1942 In der Nacht zum 9.6. wurden englische Flugzettel geworfen über Bornefeld.

1.7.1942 Im 2. Vierteljahr 1942 war kein feindlicher Flieger über Bornefeld.

Am 7.7.1942 fand das Sport- und Turnfest der Schulen der Gemeinden Benteler, Diestedde und Wadersloh auf dem Sportplatz in Wadersloh statt.

10.7. – 8.8. Sommerferien

16.7.1942 Seit diesem Tage wird der Obergefreite Bernhard Borgmann vermisst. Wie der Kompanieführer mitteilt, war B. am 16.7. als Beifahrer mit einem Kameraden auf einem Motorrad unterwegs, um bei einer rückwärtigen Dienststelle (Staruja-Rusza) die Batterie seines Wagens umzutauschen. In einem Walde bekommen sie Feuer, der Fahrer ist tot, von B. fehlt jede Spur. Eine Streife der Kompanie fand später Helm, Gasmaske und Rucksack.

Am 7.8. wurden 2 russische Gefangene in Borgmanns Busch vom Bauer Theodor Kuhlbusch entdeckt und von dem auf Urlaub weilenden Heinz Borgmann, Sohn des Bauern Ferd. Borgmann, festgenommen. Sie hatten bereits mehrere Tage im Busch gehaust und Lebensmittel in der Umgegend gestohlen, so bei Gerhard Stuchtrup eine Gans.

Am 13.8.1942 fiel bei den schweren Abwehrkämpfen bei Rschew (Rußland) der MG-Schütze²⁸ **Helmut Humborg**. Geboren wurde er am 8.4.1923 als Sohn des Lehrers Bernhard Humborg in Wadersloh. Am 16.4.1942 zum Militär eingezogen, fand er beim Inf.-Reg. Nr. 58 in Osnabrück seine Ausbildung als MG-Schütze und Panzerbüchschenschütze. Nachdem er von Mitte Juni ab an einem Unterführerlehrgang (Ula) teilgenommen, rückte er am 27. Juli 1942 mit einem Marschbataillon nach Rußland. Bereits am 6. August 1942 wurde er bei Rschew in der schweren Abwehrschlacht eingesetzt und fiel dort am 13. August 1942 bei Polnino, 5 km nördlich von Rschew, durch Volltreffer eines Granatwerfers. Auf dem

²⁷ Hitler-Jugend

²⁸ Maschinengewehr

Heldenfriedhof von Rschew fand er seine letzte Ruhestätte.

21.8.1942 Die Kinder sammelten 13,05 RM fürs Rote Kreuz.

In der Nacht vom 27.8. auf den 28.8. warfen die Engländer Flugblätter über Bornefeld.

28.8. Fahrt nach Brilon und Wanderung nach den Bruchhauser Steinen

In der Nacht zum 14. September wurden englische Flugzettel über Bornefeld geworfen.

9.9.1942 An diesem Tage kommt bei Rschew der im Juni 1942 zum Leutnant beförderte Paul Stutenkemper mit seinem Zuge von der Truppe ab und wird seitdem vermisst. Nachprüfungen seitens der Kompanie blieben vergeblich.

14.9.- 4.10. Herbstferien

15.9.1942 Die Scheinwerfer-Abteilung, die beim Bauern Theodor Schrage stationiert war, wird abgezogen.

1.10.1942 Eingezogen zum Wehrdienst sind 41 Einwohner aus der Schulgemeinde.

Als landwirtschaftliche Arbeitskräfte sind eingestellt: 2 Belgier, 6 Polinnen, 15 Serben, 8 Ukrainerinnen, 15 Polen, 4 Ukrainer.

15.10.1942 An Heilkräutern sammelte die Schule im Sommer:

Nussblätter	36,100 kg
Erdbeerblätter	6,000 kg
Brombeerblätter ²⁹	13,400 kg
Eschenblätter	5,900 kg
Himbeerblätter	14,000 kg
Hirtentäschelkraut	30,800 kg
Schafgarbenkraut	32,600 kg
Johanniskraut	21,700 kg
Kamillenblüten	<u>4,750 kg</u>
	165,250 kg

21 Kinder sammelten, pro Kind also 7,869 kg. 65 kg Bucheckern wurden gesammelt.³⁰



Gedenket im Gebete
des
HELMUT HUMBORG
M.G.-Schützen in einem Inf.-Regt.

der vom Herrn über Leben und Tod aus den schweren Kämpfen in Rußland heimgerufen wurde in den ewigen Frieden. Geboren zu Wadersloh am 8. April 1923, Soldat geworden am 16. April 1942, gefallen am 13. August 1942 in Rußland. Ein junges Leben mit viel Hoffnungen fand beim ersten Einsatz für sein Vaterland, getreu bis zum Letzten, seine frühe Erfüllung.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

Du hast ihn uns gegeben, o Herr, und er war unser Glück; Du hast ihn uns genommen, und wir geben ihn Dir ohne Murren, aber das Herz voll Wehmut.
(St. Hieronymus)

²⁹ Besonders Brombeerblätter wurden für Tee an der Ostfront gebraucht. Wegen des zum Teil sehr belasteten Wassers litten viele Soldaten an Durchfall; die Heilkraft des Brombeerblätterttees sollten dagegen wirken.

³⁰ zur Gewinnung von Öl, auch als Speiseöl

Feldpostbriefe von Paul Stutenkemper

Im Felde, den 25.8.1942

Meine Lieben!

Heute ist wieder ein warmer Tag. Ich sitze vor meinem Erdloch und schreibe Euch diese Zeilen. Über uns ziehen Hermann Göring seine Vögel und fliegen in rollenden Einsätzen gegen den Feind. Der Russe drückt hier gewaltig und will absolut über die Wolga. Er hat viel Artillerie hier eingesetzt. Scheußlich sind die Schlachtfieger, die im Tiefflug über unsere Stellungen fliegen und uns mit Bordwaffen bearbeiten. Am gemeinsten sind allerdings die Stalin-Orgeln. Das geht durch Mark und Bein, wenn die mal so ein Trommelfeuer loslassen. Verluste bleiben natürlich leider nicht aus. Das ist immer so: der eine hat Glück, der andere hat Pech. Mir flogen auch vorige Tage Splitter und Kugeln haarscharf am Kopf vorbei.

Tonius muss doch auch hier in der Gegend stecken. Schön wäre es ja doch, wenn man sich mal treffen könnte. Bekommt er immer noch keinen Urlaub? Wie geht es Euch? Habt Ihr die Ernte gut nach Hause gebracht? Änne, ich danke nochmals für Deinen letzten, langen Brief. Tonius hat mir schon lange nicht mehr geschrieben. Ich werde ihm noch einige Zeilen schreiben. Wenn Ihr mal im Wehrmachtsbericht den Namen Rschew lest, wisst Ihr Bescheid. Grüßt mir bitte vielmals Familie Dreckmeier. Für heute will ich schließen. Mein Kommandeur sitzt im Loch und schreibt auch gerade einen Brief. Wenn mal etwas Ruhe ist, sitzen wir im Unterstand und kloppen Skat. Gerade fängt die russische Artillerie wieder an zu schießen. Nun seid alle recht herzlich und vielmals begrüßt in der weiten fernen Heimat von

Paul.

2.9.1942

Meine Lieben!

Entschuldigt bitte, wenn ich dieses Papier nehme. Ich habe gerade sonst nichts mehr. Ich liege im Erdloch und schreibe. Hier ist die Hölle los. Es ist der reinste Hexenkessel. Man muss auf alles gefasst sein. Der Russe greift immer von neuem an, besonders mit Panzern; auch viel Artillerie hat er hier. Tag und Nacht werden wir mit Granaten und Bomben bepflastert. Mancher von uns ist nicht mehr unter uns. Macht Euch keine Sorge. Wie es Gottes Wille ist, so kommt es. Keiner kann sagen, ob er die nächste Stunde noch erlebt.

Ich lege eine Päckchen-Marke bei. Schickt mir bitte schon etwas Wintersachen, wenn ich noch was habe (Pullover oder Pulswärmer oder Leibbinde usw.). Hier im feuchten Erdloch ist es nachts schon schön kalt. Änne, schönen Dank für die drei Päckchen mit Wurst, die mich vorige Tage erreichten. Gerade beschießt uns wieder die russische Artillerie. Die Nerven gehen einem auf den Hund. Wie geht es Tonius? Lasst bald wieder etwas von Euch hören. Nun lebt alle wohl und betet bitte auch etwas für mich. Es grüßt Euch herzlich

Paul.

27.10.1942 Am Spartag brachten die Kinder 449,50 RM mit zur Schule.

In der Nacht zum 10.11.1942 waren englische Flieger über Bornefeld.

Der Schulbesuch war 1942 regelmäßig.

31.12.1942 Die feindliche Fliegertätigkeit war im verflossenen Jahr sehr gering. Bomben fielen nicht, in vier Nächten wurden Flugblätter in deutscher Sprache abgeworfen.

Im Jahr 1942 wurden an Altmaterialien gesammelt:

	Punkte je kg	1. Quartal	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	Summe
Lumpen	5	29	53	24	12	118 kg
Papier	2	105		730	64	899 kg
Alteisen	1	38	60	90	250	438 kg
	Kg	172	843	178	262	
	Punkte	393	1.785	338	310	
	Punkte je Kind	18,7	85	16,9	14,8	

31.12.1942 Eingezogen zur Wehrmacht sind 42 Bewohner des Schulbezirks.

Als landwirtschaftliche Arbeitskräfte sind eingestellt: 19 Serben, 14 Polen, 2 Belgier, 3 Ukrainer, 1 Russe, 6 Polinnen, 8 Ukrainerinnen.

31.12.1942 In der Zeit vom 1.4.1942 bis zum 31.12.1942 haben Kriegssorden erhalten:

Klemens Haffert	Ostmedaille 1941-42 ³¹ EK 2. Klasse am 24.7.1942
Tonius Stutenkemper	Ostmedaille 1941-42
Heinz Helmert	Ostmedaille 1941-42 Verwundetenabzeichen (schwarz) 2.5.1942
Joseph Borgmann	Ostmedaille 1941-42 Verwundetenabzeichen
Bruno Böcker	Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. Mit Schwertern 5.12.1942
Franz Paßgang	Ostmedaille 1941-42 EK 2. Kl. 20.5.1942

Der Bauer Theodor Schrage in Bornefeld erhielt am 4.10.1942 die Kriegsverdienstmedaille.

Der Bauer Ferdinand Borgmann in Bornefeld erhielt am 4.10.1942 das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. ohne Schwerter³²

Alfons Helmert	Verwundetenabzeichen (schwarz) April 1942 Ostmedaille 1941-42 Inf.-Sturmabzeichen
Karl Strotkötter	Luftwaffen-Erdkampfabzeichen
Heinrich Deppenkemper	Ostmedaille 1941-42
Johann Erlenkötter	Ostmedaille 1941-42

³¹ Diese Medaille bekam jeder Soldat, der den Winter 1941/42 an der Front in Rußland mitgemacht hatte. Wegen der vielen Erfrierungen und Erfrorenen nannten die Soldaten diese Medaille „Gefrierfleischorden“.

³² Beide dürften – vermutlich vom Amtsbürgermeister – für besondere Verdienste in der kriegswichtigen Lebensmittelproduktion bzw. -organisation vorgeschlagen worden sein.

Franz Holtkötter Ostmedaille 1941-42
Joseph Kammermann Ostmedaille 1941-42
 Verwundetenabzeichen

In der Zeit vom 1.4.1942 bis zum 31.12.1942 sind verwundet worden:
Heinrich Gausmann im Dezember durch Fliegerbombe
Christoph Klenner
Karl Strotkötter am 24.12.1942

Wie die „Wehrmachtauskunftsstelle für Kriegerverluste und Kriegsgefangene beim Oberkommando der Wehrmacht in Berlin“ mitteilte, ist der Obergefreite Karl Strotkötter am Heiligen Abend 1942 im großen Donbogen verwundet und in ein Lazarett überführt. Das Lazarett scheint in die Hände der Russen gekommen zu sein. Strotkötter ist vermisst.

Gefallen sind im Jahre 1942:

Obergefreiter Heinrich Haffert, am 10.2.1942 in Tilsit gestorben
Oberpionier Wilhelm Paßgang am 23.2.1942 östlich von Smolensk
Unteroffizier Heinrich Gödde am 18.5.1942 vor Kertsch
MG-Schütze Helmut Humborg am 13.8.1942 bei Rschew

Vermisst sind im Jahre 1942:

Obergefreiter Bernhard Borgmann am 16.7.1942 in Rußland
Leutnant Paul Stutenkemper am 9.9.1942 bei Rschew
Obergefreiter Karl Strotkötter am 24.12.1942 im großen Donbogen.

Die letzte Feldpost von Paul Stutenkemper

5.9.1942

Meine Lieben!

In aller Eile (ein) paar Zeilen. Hoffentlich sind es nicht die letzten. Schwere Stunden stehen mir bevor. Mein bester Kamerad, ein junger Leutnant, ist vorhin gefallen. Sein Erbe muss ich jetzt antreten. Sollte das gleiche Los Gottes Wille sein, so weint nicht, bewahrt mir nur ein liebendes Andenken. Das genügt. Ich bin auf alles gefasst. Vielleicht ist es falsch, dass ich Euch das schreibe, aber dann seid Ihr vorbereitet. Der Russe greift immer wieder an. Unser Bataillon ist in paar Tagen schwer zusammengeschmolzen.

Grüßt mir bitte alle Bekannten und Verwandten. Vielleicht geht alles gut. Aber die Lage ist, wie gesagt, sehr ernst. Nun seid alle in der fernen Heimat herzlich begrüßt von

Paul.

1943

29.1.1943 Die große Strafkammer in Münster verurteilte den polnischen Zivilarbeiter Siegmund Sieberkowski, der bei dem Bauer Huchtkemper in Bornefeld in Arbeit war und dessen Scheune angezündet hatte, zu einem Jahr Gefängnis. Am 3.2.1943 fiel in den schweren Abwehrkämpfen gegen die Russen bei Ros-

tow³³ der Pionier-Unteroffizier **Franz Holtkötter**, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Ostmedaille 1941-42. Geboren wurde er am 18.2.1915 als Sohn des Landwirts Wilhelm Holtkötter in Bornefeld. Zu den Pionieren in Höxter eingezogen am 1.11.1937, war er bei Kriegsausbruch reklamiert

und wurde erst am 20.8.1940 erneut Soldat. Den Winter 1940/41 über gehörte er zur Besatzungsarmee in Frankreich und lag in der Nähe von Paris. Den Krieg gegen Rußland machte er von Anfang an mit. Er kämpfte in der Ukraine, bei Kursk, erhielt bei der Einnahme von Woronesch das Eiserne Kreuz 2. Kl., machte den Winterfeldzug 1941/42 im Osten mit und bekam die Ostmedaille. Beim Angriff gegen den Kaukasus 1942 kämpfte er bei Armawir und Maikop; um die Jahreswende 1942/43 stand er in der Kalmückensteppe kurz vor Astrachan, machte dann den Rückzug bis Rostow mit und fiel dort bei Alitat durch Fliegerbombe am 3.2.1943. In russische Erde haben Kameraden ihn gebettet.

In den Kämpfen am Wolchow starb am 14.2.1943 den Heldentod der Obergefreite in einem Artillerie-Regiment **Christoph Klenner**, Inhaber des Verwundetenabzeichens, des Krimshildes und der Ostmedaille 1941-42. Geboren wurde er am 31.3.1911 als Sohn des Landwirts Joseph Klenner in Vahlhaus, Soldat am 15.6.1940 in München bei der be-



³³ Am 2. Februar 1943 hatten die deutschen Truppen in Stalingrad kapituliert.

spannten Artillerie. Im Kriege gegen Jugoslawien sah er im April 1941 Marburg, Agram und stand beim Waffenstillstand am 18.4.1941 vor Serajewo. Von Ende Juli 1941 ab kämpfte er in Rußland, zuerst in der Ukraine, dann auf der Krim; er machte den Winterkrieg vor Sebastopol mit, anfangs Februar 1942 die Schlacht bei Feodoria, eroberte im Mai mit die Stadt Kertsch und war mit bei der Erstürmung der Festung Sebastopol. Ende August 1942 stand er bei Schlüsselburg am Ladoga-See, Ende Oktober am Wolchow. Dort erhielt er in den schweren Kämpfen am 14.2.1943 als Richtschütze am Geschütz einen Volltreffer. Auf dem Heldenfriedhof in Lipki bei Ljuban wurde er von Kameraden bestattet. Zwei seiner Brüder sind ihm im Heldentode vorausgegangen.

In der Nacht zum 2.3. überflogen sehr viele feindliche Bomber zu ihrem Angriff auf Berlin unsere Bauerschaft.

1.4.1943 Der Kriegsgräberfürsorge überwies die Schule 30 RM.

1.4.1943 Die Schule erhielt für gute Leistung bei der Heilkräutersammlung im Jahre 1942 ein Gaudiplom. Gesammelt wurden 165,250 kg Heilkräuter und 65 kg Bucheckern. 21 Kinder sammelten, pro Kind also 7,869 kg.

In der Nacht zum 27.4. warfen feindliche Flieger Flugzettel³⁴ über Bornefeld.

25.4.1943 In diesen Tagen sind die serbischen Gefangenen, die bei den Bauern Erenkötter, Nölke und Vahlhaus arbeiteten, durch russische Kriegsgefangene ersetzt.

In der Nacht zum 24.5., bei dem schweren Angriff auf Dortmund, überflogen stundenlang feindliche Flieger Bornefeld und warfen Tausende von Flugbättern ab. Tausende dieser Blätter wurden auf Anordnung der Polizeibehörde von den Schulkindern gesammelt und dem Amte abgeliefert.³⁵

10.5.1943 Am Spartag brachten die Kinder 355,50 RM mit zur Schule.

16.5.1943 Bei den Reichsjugendwettkämpfen erwarben sich 10 Kinder (2 Jun-



Flugblatt der Alliierten aus Beckum

³⁴ Mit den Flugzetteln wollten die Alliierten die deutsche Bevölkerung über die wahre Lage an den Fronten aufklären; den Deutschen war es bei strengsten Strafen verboten „Feindsender“ zu hören, was unter der Hand mit größter Vorsicht aber doch immer wieder geschah.

³⁵ Es war absolut verboten, solche Flugblätter privat zu behalten; das galt als „Wehrzersetzung“!

gen und 8 Mädchen) eine Siegenadel.

In der Nacht zum 12. Juni warfen feindliche Flieger Flugblätter über Bornefeld ab.

15.7. – 12.8.1943 Sommerferien

LUFTPOST

Extrablatt

Grösste U-Bootoffensive zusammengebrochen

Über 30 U-Boote im Mai versenkt

Im Mai 1943 hat die deutsche U-Bootflotte ihre grösste Offensive gegen die alliierte Schifffahrt auf dem Atlantischen Ozean unternommen. Diese Offensive ist mit furchtbaren Verlusten zusammengebrochen.

Während die Schiffsverluste der Engländer und Amerikaner seit Mitte Mai auf ein Minimum zurückgegangen sind, sind U-Boote in grösserer Zahl vernichtet worden als je vorher in diesem Kriege.

Im Mai sind über 30 U-Boote vernichtet worden. Auch im Juni sind die U-Bootverluste schwer gewesen. Dagegen ist zwischen Mitte Mai und Ende Juni im ganzen Nordatlantik kaum ein einziges Handelsschiff mehr versenkt worden.

Getreu den Ankündigungen Hitlers und Goebbels' haben tatsächlich im Mai 1943 U-Boote in grösserer Zahl und stärkerer Konzentration als je zuvor im Atlantischen Ozean britische und amerikanische Geleitzüge angegriffen. Diese „Rudel“ sind von britischen und amerikanischen Patrouillenflugzeugen aufgespürt, durch Bomben- und Torpedoflugzeuge, Zerstörer, Korvetten, Kanonenboote und Fregatten von den Geleitzügen weggetrieben, in tagelanger Verfolgung über Hunderte von Seeminen gejagt und vollkommen aufgerieben worden. Viele U-Boote sind mit Mann und Maus untergegangen.

An einem einzigen Tage — dem 7. Mai 1943 — wurden im Atlantik 6 U-Boote versenkt und 4 beschädigt. Dabei kam eine neue Geheimwaffe erfolgreich zur Anwendung.

In einer anderen, fünfägigen Geleitzugsschlacht wurden 2 U-Boote mit Sicherheit, 3 weitere wahrscheinlich versenkt und mehrere andere so schwer beschädigt, dass sie ihre Ausgangshäfen nicht mehr erreicht haben dürften. Die Gesamtverluste der U-Boote im Mai 1943 waren mehr als doppelt so hoch wie im Mai 1918 — dem „schwarzen Mai“ des vorigen Krieges.

Im Mai übertrafen die Schiffsneubauten in England und Amerika die Schiffsverluste um mehr als eine Million Tonnen. Im Juni ist der Zuwachs an Handelsschiffstonnage noch grösser, und zwar sind nicht nur die Versenkungen erneut zurückgegangen, sondern die Kerve der Schiffsneubauten ist auch weiter emporgeschellt.

In Amerika liefen an einem Tage, dem 26. Juni 1943, Schiffe mit einer grösseren Gesamttonnage vom Stapel, als die Deutschen behaupten, im ganzen Monat Juni versenkt zu haben.

Diese schwere Niederlage der U-Boote im Atlantik folgt auf die Schlappe, die die U-Boote bereits vorher im Mittelmeer erlitten hatten. In der Zeit vom 8. November bis 3. Dezember 1942 waren an der Küste von Französisch-Nordafrika 30 deutsche und italienische U-Boote versenkt worden; seither sind die deutschen U-Boote im Mittelmeer untätig geblieben. Dafür hat Hitler mehr U-Boote als je im Atlantik eingesetzt. Hitler hoffte, durch eine nie zuvor erreichte Konzentration von U-Booten der englisch-amerikanischen Schifffahrt einen Vernichtungsschlag zu versetzen.

Das Ergebnis war, dass diese U-Boote in Massen in ein Abwehrtz hineinfielen und in nie dagewesener Ausmass vernichtet wurden. Deutschland hat einen der entscheidenden Feldzüge dieses Krieges verloren.

Diese Niederlage wird sich bald an allen anderen Fronten fühlbar machen. Denn die U-Bootoffensive hätte die Vorbereitungen für den Sturm auf die „Festung Europa“ lähmen sollen. Ihr Scheitern hat gewaltige englisch-amerikanische Schiffsraum- und Materialreserven freigesetzt. In kurzer Zeit werden die deutschen Soldaten und Rüstungsarbeiter wissen, was das für sie bedeutet.

Die Hitlersche Strategie des Kolossaleffekts hat zur See dieselben katastrophalen Folgen gezeitigt wie zu Lande. Die Niederlage der deutschen U-Boote im Frühsommer 1943 ist das Stalingrad des Atlantik.

G 42

Flugblatt der Alliierten aus Beckum

In den schweren Kämpfen bei Orel in Rußland fiel am 27. Juli 1943 durch Artillerie-Volltreffer **Karl Wapelhorst**, Gefreiter in einer Panzerjägerabteilung. Als Sohn des Schneiders Anton Wapelhorst wurde er am 4.12.1924 in Wadersloh geboren. Seiner Arbeitsdienstpflicht genügte er vom 15.4.1942 bis zum

30.9.1942 in Friedrichsfelde bei Varel in Oldenburg. Zum Militär eingezogen am 15.10.1942, in Paderborn bei der Heeresflak ausgebildet, rückte er Ende März 1943 aus nach Rußland. In der schweren Abwehrschlacht bei Orel fand er dann einen frühen Heldentod. Am 27.7.1943 im Gefecht bei Wetrowskij, etwa 12 km südwestl. von Bolchoff im Kampfabschnitt nördlich von Orel ist er gefallen. Durch Artillerie-Volltreffer auf das Geschütz wurde er durch Splitter schwer verwundet und fand auf der Stelle einen raschen, schmerzlosen Soldatentod. Auf dem Heldenfriedhof der Division in Bol. Tschern, etwa 15 km südwestl. von Bolchoff bei Orel fand er im Einzelgrab seine letzte Ruhestätte.



Bornfelder Schüler im Sauerland

31.7.1943 Eingezogen zur Wehrmacht sind 44 Einwohner des Schulbezirks.
Als landwirtschaftliche Arbeiter sind eingestellt: 5 Russen, 15 Polen, 3 Belgier,
14 Serben, 6 Ukrainer, 5 Polinnen, 10 Ukrainerinnen.



3.-6.8. Viertägiger Aufenthalt mit 16 Kindern der Oberklasse in einer Jagdhütte bei Olsberg

5.8.1943 An diesem Tage kamen die ersten Evakuierten aus dem Industriebezirk. Es waren 9 Frauen mit 17 Kindern aus Gladbeck. 12 Kinder, die schulpflichtig waren, fanden in der Schule Aufnahme.³⁶

20.8.1943 Die Schulkinder sammelten freiwillig unter sich 35 RM fürs Rote Kreuz.

15.9.- 28.9. Herbstferien

23.9.1943 Abends ½11 Uhr stürzte über Bornefeld ein deutscher Nachtjäger brennend ab; in Benteler in der Nähe der Wirtschaft Henkelmann fand man das Flugzeug völlig zerstört, von dem Piloten war keine Spur zu finden gewesen.

25.9.1943 An diesem Tage wurde mittags unter Führung des Polizeiwachtmeisters Westermann mit den Jungen der Lehrerbildungsanstalt Wadersloh und 10 Mitgliedern der Landwacht (Hilfspolizei) Bonsels Busch nach entlaufenen russischen Kriegsgefangenen abgesehen, jedoch ohne Erfolg.

28.9.1943 In den Kämpfen bei Stacholesje in der Nordukraine wurde der Grenadier Wilhelm Kammermann am 28.9.1943 vermisst. Nachforschungen seitens der Kompanie blieben ergebnislos. W. Kammermann ist der Sohn des Landwirts Johann Kammermann in Bornefeld Nr. 23.

³⁶ Die Bewohner der zerstörten Häuser und Wohnungen der Industriestädte wurden in die ländlichen Regionen evakuiert. Der Raum Wadersloh musste Bewohner von Gladbeck und Aachen aufnehmen.

3.10.1943 Am Erntedankfest erhielt der Bauer Schulze Bonsel das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ohne Schwerter.

15.10.1943 An Heilkräutern wurden im Sommer 1943 gesammelt:

Nussblätter	70,3 kg	Erdbeerblätter	22,0
Himbeerblätter	28,1	Eschenblätter	49,0
Brennnesselblätter	14,0	Brombeerblätter	81,25
Ackerschachtelhalm	29,0	Hirtentäschelkraut	28,0
Johanniskraut	20,6	Huflattichblätter	9,0
Schafgarbe	17,3	Holunderblüten	2,3
		Kamillenblüten	<u>8,0</u>
			378,850 kg

18 Kinder sammelten, pro Kind 21,047 kg. Im Kreise Beckum war dieses die beste Leistung.

27.10.1943 Am Spartag brachten die Kinder 752 RM mit zur Schule.

12.12.1943 In der Zeit vom 29.11. bis zum 11.12.1943 leisteten ihren Wocheneinsatz Jungen des 4. Ausbildungsjahres der Lehrerbildungsanstalt Wadersloh. Je 4 Jungen haben je eine Woche hospitiert und kleinere Unterrichtseinheiten durchgeführt.³⁷



LBA-Schüler (Oberstufe) vor dem Johanneum

³⁷ Bernhard Humborg schrieb hier nichts von den Schwierigkeiten mit einigen (sehr linientreuen) LBA-Schülern, die das Kreuz im Klassenraum nicht über dem Hitlerbild sehen und es deshalb entfernen lassen wollten, so zumindest die Berichte ehemaliger Schüler. Da kamen die Lehramtskandidaten natürlich genau an den Richtigen; das Kreuz blieb da, wo es seiner Meinung nach hingehörte.

Auch ansonsten enthielt Humborg sich jeglichen Kommentars zum politischen System. Er stellt die Leistung der Soldaten heraus und schildert, was sie mitgemacht haben. Wie die Lage wirklich aussah, kann man aber zwischen den Zeilen lesen, wenn von Abwehrkämpfen, Rückzug und den vielen Bombenverbänden die Rede ist.

31.12.1943 Im Jahre 1943, besonders im letzten Halbjahre, wurde Bornefeld bei Tage und bei Nacht sehr oft von Hunderten von feindlichen Fliegern, die auf dem Wege nach Berlin und Mitteldeutschland waren, überflogen. Bomben fielen nicht, vereinzelt lagen feindliche Flugzettel.

31.12.1943 Für kranke und verwundete Soldaten brachten die Kinder zu Weihnachten 2½ Pf Butter, 40 Pf Mehl, 30 Eier mit zur Schule.



Eierkarte und Aufruf sparsam zu sein

31.12.1943 Die am 5.8.1943 nach hier aus Gladbeck evakuierten Mütter mit ihren Kindern sind im Laufe des Spätherbstes alle wieder nach Gladbeck zurückgegangen. Nur eine Frau mit ihrem achtjährigen Kinde hat hier ausgehalten; sie wohnt beim Bauer Ferdinand Borgmann.

Als landwirtschaftliche Arbeiter waren bei hiesigen Bauern eingestellt:

Gefangene:	Zivilgefangene:	Arbeiterinnen:
19 Serben	15 Polen	4 Polinnen
3 Belgier	3 Ukrainer	9 Ukrainerinnen
5 Russen	1 Russe	1 Russin

Bei der Wehrmacht standen 46 Einwohner des Schulbezirkes.

Altmaterial wurde im Jahre 1943 von den Kindern gesammelt:

	Punkte je kg	Jan.-Apr.	Mai-Aug.	Sept.-Dez.	Summe
Lumpen	5	115	60	68	243 kg
Papier	2	500		10	510 kg
Alteisen	1	110	300	120	530 kg
Kg		725	360	198	
Punkte		1.685	600	480	
Punkte je Kind		88,6	31,5	17,7	

Verwundet sind im Jahre 1943:

Grenadier Bernhard Kuhlbusch am 19.2. bei Woronesch (Rußl.)

Schuss durch Knochen des linken Unterbeins

Soldat Theodor Stratkötter am 3.3. bei Charkow (Rußl.)

Armschuss (l.), Schultersteckschuss

Gefreiter Paul Weitkämper am 26.7. am Kuban-Brückenkopf

Granatsplitter im linken Oberschenkel

Grenadier Gerhard Winkelkemper am 5.8. am Donez (Rußl.)

Granatsplitter im rechten Knie

Unteroffizier Heinz Helmert am 11.10. bei Melitopol, nördl. der Krim

Granatsplitter in Rücken, Gesäß, Beinen, Armen

Gefallen sind im Jahre 1943:

Unteroffizier Franz Holtkötter am 3.2.1943 bei Rostow (Rußl.)

Obergefreiter Christoph Klenner am 14.2.1943 am Wolchow (Rußl.)

Gefreiter Karl Wapelhorst am 27.7.1943 bei Orel (Rußl.)

Vermisst ist im Jahre 1943:

Grenadier Wilhelm Kammermann am 28.9.1943 bei Stracholesseje in der Nordukraine

In Gefangenschaft geraten sind:

Unteroffizier Wilhelm Kammermann, Anfang Mai in Tunis, Gefangenschaft: USA

Gefreiter Robert Haffert, Anfang Mai in Tunis³⁸, Gefangenschaft: USA

Orden und Ehrenzeichen haben erhalten:

Grenadier Bernhard Kuhlbusch: EK 2. Kl. 28.2.1943

Verwundetenabzeichen (schwarz)

Soldat Theodor Stratkötter: Verwundetenabzeichen (schwarz) 1.6.1943

Gefreiter Paul Weitkämper: Verwundetenabzeichen (schwarz) 8.1943

Grenadier Gerhard Winkelkemper: Inf.-Sturmabzeichen (Silber) 7.9.1943

Verwundetenabzeichen (schwarz) 15.9.1943

**„DER FELDHERR
AUS SCHICKSAL“**



Hitler im Sportpalest, 30. September 1942:
„Wir werden Stalingrad nehmen —
worauf Sie sich verlassen können!“

Wehrmachtbericht, 3. Februar 1943:
„Gezürte, Offiziere, Unteroffiziere
und Mannschaften fochten Schulter an
Schulter bis zur letzten Patrone.“

**ERGEBNIS: Die Armee Paulus bei Stalingrad
vernichtet. 91 000 Gefangene.**



Hitler in Bürgerbräukeller, 8. November 1932
„Und wenn sie daher sagen, sie rücken
meinetwegen in der Wüste irgendwo etwas
vor — sie sind einige Male vorgerückt und
sie sind wieder zurückgerückt.“

Wehrmachtbericht, 10. Mai 1943:
„Im Raum südlich Bizerta setzte der
Feind neue weitüberlegene Panzerkräfte,
unterstützt durch starke Luftwaffenver-
bände, gegen unsere dort bis zur letzten
Patrone kämpfenden Truppen ein. Nach
Zerschuss der letzten Munition kam der
heldenhafte Widerstand unserer tapferen
Soldaten zum Erliegen.“

**ERGEBNIS: Die Armeen Rommel und von Arnim
vernichtet. Über 150 000 Gefangene.**

**„Wir haben alles und alle für diesen Krieg
und für den Sieg. Vor allem, wir haben
einen Adolf Hitler. Das haben wir.“
ROBERT LEY, 3. MAI 1943**

Flugblatt der Alliierten aus Beckum

1944

Am 7.2.1944 kommen aus Gladbeck neun evakuierte Mütter mit ihren Kindern. In Bornefeld werden 5 Kinder eingeschult.

Die Lufttätigkeit über Bornefeld ist im Januar und Februar sehr groß. Fast Tag für Tag, fast in jeder Nacht ziehen große Verbände feindlicher Flieger nach Mitteleuropa.

22.2.1944 An diesem Tage spielte sich über Bornefeld mittags zwischen 1/2 und 3 Uhr eine Luftschlacht zwischen deutschen Jägern und USA-Fliegern ab. Ein deutscher Jäger wurde abgeschossen, Pilot gerettet, jedoch verwundet. Im Osten, gegen Bielefeld, wurden 3 USA-Bomber abgeschossen, über Lippstadt hingen Fallschirme in der Luft.

18.3.1944 Seit diesem Tage ist der Grenadier Paul Gödde vermisst. Er war auf dem Rückzug durch Galizien in dem Kessel östlich von Tarnopol eingeschlossen. Die Einheit meldete ihn seit dem 18.3.1944 als vermisst, ein Kamerad will aber von ihm noch am 21.3.1944 zum Verbandsplatz gebracht worden sein. Paul Gödde ist der Sohn des Ziegeleiarbeiters Ignaz Gödde.

19.3.1944 Für die Kriegsgräberfürsorge sammelten die Kinder 56 RM.

Im Schuljahr 1943/44 war der Schulbesuch im ganzen Jahr, auch im Winter, sehr regelmäßig. Wegen Fliegeralarm fiel der Unterricht nicht aus.

22.3.1944 In einem Luftgefecht mit englischen Bombern wurde über Langenberg ein englischer Bomber abgeschossen und ging z. T. in Langenberg nieder. In Bartels Fabrik entstand ein Brand, der bald gelöscht werden konnte. Teile des Flugzeuges lagen am anderen Morgen in der Wiese des Bauern Ferd. Niehüser. Ein englischer Flieger war mit Fallschirm in Erenkötters Wiese abgesprungen. Maurermeister Nienkemper aus Benteler hat ihn nach Benteler gebracht, von dort wurde er nach Lippstadt gebracht. In Bonsels Busch fand man englische Bücher, Lederanzug und Handschuhe englischer Flieger. Flugzettel wurden in der Nacht abgeworfen.

19.4.1944 Den Luftkrieg erlebte Bornefeld an diesem Tage, als morgens 10 1/2 Uhr der Flugplatz Lippstadt von USA-Flugzeugen angegriffen wurde. In Bornefeld wurde kein Schaden anrichtet.

28.5.1944 Am Pfingstsonntag, 15 Uhr, flogen USA-Flugzeuge im Tiefflug über die Schule.



Von einer Nachtschwester gefertigte Tischdecke aus Fallschirmbändern (aus der Ausstellung 1993)

5.6.1944 Die Reichsjugendwettkämpfe fanden am 5.6. statt.³⁹

Am 1.7.1944 waren 23 Kinder mit 17 Müttern in Bornefeld evakuiert, außerdem 2 Männer. 14 Kinder waren eingeschult, die anderen Kinder waren noch nicht schulpflichtig.

1.7.1944 Bei der Wehrmacht standen 49 Bewohner des Schulbezirkes.

Als landwirtschaftliche Kräfte waren bei Bauern eingestellt:

Gefangene:	Arbeiter:	Arbeiterinnen:
21 Serben	14 Polen	11 Ukrainerinnen
3 Belgier	4 Ukrainer	5 Polinnen
3 Russen		1 Russin

13.7. – 11.8.1944 Sommerferien

10.-21.8. Aufenthalt mit 15 Kindern in einer Jagdhütte in Olsberg

18.8.1944 Abends gegen 21 Uhr wurden durch den Briefträger Niggemeier aus Benteler, der auf der Jagd war, in Bonsels Busch zwei russische Kriegsgefangene festgenommen. Sie sollen dem Lager Lippstadt entflohen sein.

20.8.1944 In Gegenwart vieler Eltern der Kinder spielten Schüler und Schülerinnen das Märchen „Schneewittchen“.

20.8.1944 Die Kinder sammelten fürs Rote Kreuz 34,00 RM.

24.8.1944 Hermann Stratkötter, Pionier, wurde von seiner Kompanie als vermisst gemeldet in den schweren Kämpfen zwischen Calais und Boulogne zwischen dem 20. und 24. August 1944. Nähere Angaben konnte die Kompanie nicht machen.

Bei Jassy in Rumänien wurde Ende August 1944 der Pionier Gerhard Haverkemper mit dem größten Teil seiner Kompanie, die als Nachschubtruppe eingesetzt war, vermisst. Sehr wahrscheinlich ist er in russische oder rumänische Gefangenschaft geraten, so meldet die Kompanie.

13.9.1944 An diesem Tage kommen ca. 500 Flüchtlinge aus Aachen und Umgebung, 66 finden Aufnahme im Schulbezirk, 13 Kinder werden in Bornefeld eingeschult.

18.9.- 2.10. Herbstferien

Am 18.9.1944 wurde der Grenadier Heinz Poppenberg, Sohn des verstorbenen Bauern Joseph Poppenberg bei Höfen, Kreis Monschau, nach schweren Kämpfen am Westwall vermisst. Wie die Kompanie mitteilte, ist er höchstwahrscheinlich in amerikanische Gefangenschaft geraten.

18.9.1944 An der belgischen Grenze fiel am 18.9.1944 **Heinz Poppenberg**. Geboren war er am 1.7.1926 als Sohn des verstorbenen Bauern Joseph Poppenberg, zum Arbeitsdienst eingezogen Dezember 1943, am 15.4.1944 zur Infanterie nach Kleve eingezogen, dort ausgebildet, Ende Mai 1944 nach Dänemark zur Besatzung. Am 15.9.1944 an der belgischen Grenze eingesetzt und nach schweren Kämpfen vermisst. Erst am 3.5.1946 kommt die Nachricht, dass er am 18.9.1944 bei Höfen, Kreis Monschau, gefallen ist.

³⁹ Am 6. Juni 1944 landeten die Alliierten in der Normandie.

1.10.1944 Die feindliche Fliegertätigkeit war im Sommer, besonders im September, über Bornefeld sehr groß. Tag und Nacht waren Feindverbände in der Luft.⁴⁰

Am Mittag des 10.9. und morgens 8 Uhr des 14.9. überflogen USA-Tiefflieger die Bauerschaft, es wurde mit Bordwaffen geschossen. In Bornefeld wurde kein Schaden angerichtet.

15.10.1944 An Heilkräutern wurden im Sommer 1944 gesammelt:

Erdbeerblätter	50,5 kg
Himbeerblätter	20,0kg
Brombeerblätter	54,2 kg
Johanniskraut	16,5 kg
Holunderblüten	6,5 kg
Kamillenblüten	15,0 kg
zusammen: 162,7 kg	

20 Kinder sammelten je Kind 8,1 kg.

25.10.1944 Zahnärztliche Untersuchung durch den Kreisschulzahnarzt

29.10.1944 Am Spartag zahlten die Kinder 1.002,50 RM ein.

1.11.1944 Auch im Oktober waren die feindlichen Flieger fast täglich über Bornefeld.

Am 3.11. fand man in Bornefeld verschiedene leere Reservetanks feindlicher Flieger.

Der Mittag des 5.10. brachte einen starken Angriff von USA-Bombern auf den Flugplatz von Lippstadt. Durch starken Südostwind wurden die Bomben abgetrieben und fielen in Waldliesborn und an der Grenze von Bornefeld nieder. In der Nähe der Bornefelder Grenze brannten verschiedene Höfe, so Hof Sieding. Auch auf Bornefelder Gebiet lagen Brandbomben. Über Bornefelder Gebiet wurden Flugblätter abgeworfen.

In der Nacht vom 14./15.10. überflogen zahlreiche Verbände Bornefeld. Morgens gegen 3 Uhr trudelte langsam ein deutsches Flugzeug (Jäger) über Bornefeld und kam in Basel herunter. Die Maschine war zerstört, Pilot tot.

Am 19.10., abends 8 Uhr, standen 3 Leuchtkugeln über Vahlhaus Berg.

Am 9.11. verlässt die Waffen-SS „Hohenstaufen“, die seit dem 20.10. im Dorf und in den Bauerschaften Geist, Basel und Ackfeld einquartiert war, wieder Wadersloh. In den genannten Bauerschaften waren die Schulen von der SS belegt, der Unterricht fiel ganz aus. Die Dorfschule war nur zum Teil belegt.

Am 11.11. (Samstagabend) gegen 8 Uhr gingen in Geist ein englischer Bomber und ein deutscher Jäger nieder. Beide Flugzeuge wurden zerstört, englischer Flieger tot, deutscher Jäger durch Fallschirm gerettet, Mitflieger tot.

15.11.1944 Der Einsatz der Jugend bei den Erntearbeiten des Jahres war sehr stark. 30 Kinder der Oberstufe waren eingesetzt an 2.400 Halbtagen, und zwar: bei den Frühjahrsarbeiten an 360 Halbtagen, bei der Heuernte ab 150 Halbtagen, beim Flachsreinigen an 210 Halbtagen, bei der Getreideernte an 240

⁴⁰ Das mag (bei guter Sicht) mit der Wadersloher Kirche zusammenhängen. Es wurde nämlich berichtet, dass die Piloten sich auf dem richtigen Wege nach Berlin etc. wussten, wenn sie die markanten drei Türme der Wadersloher Kirche sahen. Ein (belastbarer) Nachweis für diese Behauptung ist aber nirgendwo zu finden.



Die Wadersloher Feuerwehr bei Aufräumarbeiten in Bad Waldliesborn (links Gerhard Quick)

Halbtagen, bei der Flachsernte an 390 Halbtagen, bei der Hackfruchternte an 1.050 Halbtagen.

Große Verbände überflogen am 26.11. Bornefeld, mittags fielen Bomben bei Schulze Brexel und Ridder in Vahlhaus.

1.12.1944 Die Fliegertätigkeit über Bornefeld war im November sehr stark. Am 10.11. waren Tiefflieger über Bornefeld und Benteler, dort zerstörten sie im Dorf die Lokomotive eines Militärzuges, 1 Toter und 1 Verwundeter.

6.12.1944 Einem feindlichen Fliegerangriff auf das Saargebiet zum Opfer fiel die Reichsbahnführerin **Anni Haffert**. Als Tochter des verstorbenen Bauern Albert Haffert wurde sie am 14.6.1915 in Wadersloh geboren. Als Reichsbahnführerin war sie in Saarbrücken an der Saar verpflichtet, wohnte aber in St. Wendel. Dort fand sie am 6.12.1944 mit noch 108 Führerinnen in einem Keller durch eine Luftmine den Tod.

31.12.1944 Auch in der ersten Hälfte des Dezember waren Tag für Tag starke Verbände feindlicher Flieger über Bornefeld.



Am 2.12. abends fielen bei Schulze Brexel Bomben.

Am 5.12. überflogen schwere Verbände Bornefeld, in Herzfeld fielen Bomben. Abends gegen 10 Uhr wurde die Stadt Soest angegriffen. Hier in Bornefeld zitterten sämtliche Häuser; in Waldliesborn und an der Bornefelder Grenze fielen Bomben.

Am 24.12. nachmittags gegen 3 Uhr war über Bornefeld ein Luftkampf, ein USA-Flugzeug abgeschossen, ging brennend nieder, in Mastholte am Boden zerschmettert.

Geschossbahnen der V-Geschosse⁴¹ waren an vielen Tagen im Nordwesten und Südwesten von Bornefeld zu sehen.

31.12.1944 Als landwirtschaftliche Kräfte waren bei Bauern eingestellt:

Gefangene:	Arbeiter:	Arbeiterinnen:
22 Serben	13 Polen	10 Ukrainerinnen
3 Belgier	6 Ukrainer	5 Polinnen
2 Russen	2 Holländer	

Bei der Wehrmacht standen 59 Bewohner des Schulbezirkes.

Im Schulbezirk waren Ende des Jahres 129 Evakuierte untergebracht:

Aachener Gegend	66	darunter	14 Schulkinder
Industrieregion	36	„	13 „
Verwandte	27	„	3 „

Die Schule war daher Ende des Jahres sehr stark besetzt, sie wurde von 87 Kindern besucht, darunter 30 Kinder von auswärts.⁴²

An Altmaterial wurde im Jahre 1944 von den Kindern gesammelt:

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	Summe
Lumpen	60	175	85	320 kg
Papier	100	60		160 kg
Alteisen	200	20	180	400 kg
Punkte	700	1.015	600	
Punkte je Kind	30,4	46,1	23	

Warum der Krieg für Deutschland verloren ist

„Dass Kriege, die mit der ganzen Schwere der gegenseitigen Volkskraft geführt werden, nach anderen Grundsätzen eingerichtet sein müssen als solche, wo alles nach dem Verhältnis der stehenden Heere zueinander berechnet wurde, ist leicht einzusehen.“ **Clausewitz**

„Unsere Kriege müssen kurz und scharf sein.“ **Moltke**

„Wir können unsere Chance immer nur im schleiferen Hieb, niemals im längeren Atem sehen.“ **Metzsch**

Flugblatt der Alliierten aus Beckum (Ausschnitt)

⁴¹ So genannte „Vergeltungswaffen“, die der Bevölkerung von der Propaganda als kriegsentscheidende Wunderwaffen vorgestellt wurden. Es dürfte sich dabei um V2-Geschosse gehandelt haben, die in großer Höhe flogen und von hier aus vermutlich auf Antwerpen gerichtet waren.

⁴² Diese große Kinderzahl konnte man nur durch Aufteilung in Vor- und Nachmittags-Unterricht bewältigen, eine große Herausforderung für den Lehrer!

31.12.1944 Verwundet sind im Jahre 1944:

Obergefreiter August Beins am 12.2. bei Leskina-Gora (Rußl.), Granatsplitter durch die linke Schulter

Grenadier Heinrich Nölke am 27.5. – Beinschuss

Gerhard Winkelkemper am 6.6. in Galizien (Rußl.), Infanteriegeschoss durch rechten Unterschenkel

Johann Erenkötter am 30.9. bei Bologna (Italien) - Bruststeckschuss

Bernhard Kuhlbusch: 3. Verwundung, Durchschuss durch die Backe

4. „ Streifschuss durch rechten Oberschenkel

5. „ Steckschuss ins Gesäß

Heinz Vahlhaus, SS-Sturmmann, am 25.12. am Plattensee, durch Granatsplitter in den Rücken.

Vermisst sind im Jahre 1944:

Grenadier Paul Götde am 18.3. bei Tarnopol (Galizien)

Unteroffizier Heinz Borgmann, Ende August in Frankreich

Grenadier Gerhard Haverkemper, Ende August in Rumänien

Grenadier Heinz Poppenberg, 18.9. bei Höfen Kreis Monschau.

In Gefangenschaft geraten sind:

Gefreiter Hermann Stratkötter, zwischen dem 20. Und 24. August in Frankreich

Unteroffizier Klemens Haffert, am 28.8. in den Vogesen.

Gefallen durch feindliche Flieger:

Anna Haffert, am 6.12.1944 in St. Wendel (Saargebiet).

Orden und Ehrenzeichen haben erhalten:

Obergefreiter Ferdinand Stratkötter, Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. m. Schw.

Obergefreiter August Beins, im März Verwundeten-Abz. in schwarz

im April Infant.-Sturmabz. in Silber

im Sept. Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. m. Schw.

Grenadier Heinrich Nölke, Verwundetenabzeichen in schwarz

Obergefreiter Alfons Helmert, im Oktober Kriegsverdienstkr. 2. Kl. m. Schw.

Johann Erenkötter, im Oktober Verwundetenabzeichen in schwarz

Paul Weitkemper, 6.12.1944, Eisernes Kreuz 2. Kl.

1945

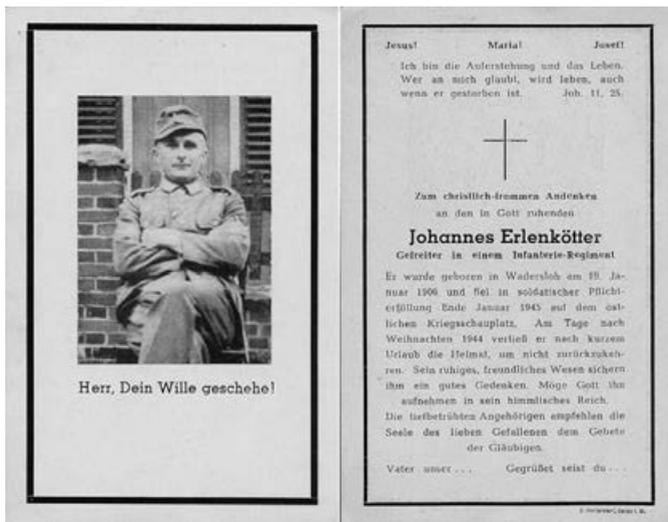
Anfang Januar sah man wiederum im Nordwesten und Südwesten von Bornefeld Geschossbahnen der V-Waffen.

Am 23.1.1945 mittags feindliche Tiefflieger über der Schule; bei Kleickmann wird ein deutscher Jäger abgeschossen, der Pilot ist tot.

27.1.1945 Am 10. Januar 1945 wurde das 1. Aufgebot des Volkssturms aufgerufen. Karl Vorwerk und Gerhard Deppenkemper gehören ihm an. Am 27.1.1945 werden sie nach Rhede bei Bocholt eingezogen.⁴³

⁴³ Einzelheiten dazu in: Hans-Josef Kellner: „Verteidigung der Heimat bis zum letzten Atemzug“ ? - Der Volkssturm in Wadersloh 1945, Weihnachtsbote 1994

1.2.1945 Die Fliegertätigkeit ist über Bornefeld sehr stark. Deutsche Abwehr recht gering. Bei der Verteidigung eines Gutes in Rüschemühl fiel am 1.2.1945 **Johann Erlenkötter**, Inhaber der Ostmedaille 1941/42 und des Verwundetenabzeichens in



Schwarz. Als Sohn des verstorbenen Bauern Heinrich Erlenkötter in Vahlhaus wurde er am 14.1.1906 geboren. Am 3.3.1940 Soldat geworden, in Köln bei der Infanterie ausgebildet, machte er den Feldzug 1940 im Westen als Fahrer bei einer Fahrkolonne durch Belgien und Frankreich mit. Mit der Infanterie überschritt er am 22.6.1941 die russische Grenze und gelangte bis Kaluga, südwestlich von Moskau. Juli-August 1944 vorübergehend in Wildflecken bei Fulda neu ausgebildet, September 1944 nach Italien ausgerückt, südlich von Bologna durch Bruststeckschuss dann verwundet. Nach kurzem Weihnachtsurlaub am 22.1.1945 von Göttingen ausgerückt nach dem Osten, am 1.2.1945 dann bei der Verteidigung eines Gehöftes bei Rüschemühl bei Schneidemühl gefallen.



Aufruf zum Volkssturm

Am 15.2.1945 stirbt an den Folgen einer schweren Verwundung im Reserve-Lazarett zu Leipzig der Obergefreite in einem Marine-Artillerie-Regiment **Bernhard Lütke-Stratkötter**. Als Sohn des Landwirts Lütke-Stratkötter ist er am 18.6.1906 in Bornefeld geboren, wird am 1.12.1941 Soldat und wird in Gotenhafen⁴⁴ bei der Marine-Artillerie ausgebildet. Längere Zeit weilt er in Kiel, wird dann 1943 im

⁴⁴ Gdingen, polnisch: Gdynia, bei Danzig, wurde im 2. Weltkrieg in Gotenhafen umbenannt.

Finnischen Meerbusen eingesetzt, macht den Rückmarsch von Oesel mit und wird dabei durch Gewehrschüsse im Bauch und Gesäß am 24.10.1944 schwer verwundet. In Leipzig stirbt er am 15.2.1945 an den Folgen dieser Verwundung, dort wurde er beige-
setzt.



27.2.1945 morgens ¼ vor 5 Uhr fallen 2 Bomben bei Leppers vor dem Dorfe⁴⁵, eine fällt direkt am Hause auf die Straße, die andere daneben ins Feld. Das Haus bleibt wunderbarerweise unbeschädigt.

1.3.1945 Fliegertätigkeit ist sehr groß, die Front rückt näher.

Vom 13.3. – 28.3.1945 war FrI. Gerhild Carlson aus Dortmund Schulhelferin in Bornefeld. Am 15.7.1945 wurde sie nach Ennigerloh versetzt.

15.3.1945 Tiefflieger über Wadersloh, die Wagen des Goebbels-Zuges⁴⁶, die im Dorfe auf der Straße standen, wurden beschossen.

17.3.1945 Der Goebbels-Zug wird in Bonsels Busch gefahren, um vor den Fliegern getarnt zu sein. Eine Kompanie Infanterie, die zu Fuß zur Front marschiert, übernachtet auf Bonsels Hof.

Vom 19.3. bis 1.4. sind täglich Tiefflieger über Bornefeld.

Am 19., 20., 21. März ziehen lange Gefangenentrupps aus dem Industriegebiet auf dem Wege nach Mitteldeutschland durch die Bauerschaft.⁴⁷

Der Unterricht im Schuljahr 1944/45 war sehr regelmäßig. Wegen Fliegeralarm fiel der Unterricht nur an 3 Tagen aus.

⁴⁵ heute Eilhardt an der Bentelerstraße

⁴⁶ Der so genannte ‚Goebbels-Zug‘ hatte seinen hiesigen Standort in der Lehrerbildungsanstalt (Johanneum). Dort lagerten vor allem in der Turnhalle Textilien und andere Versorgungsgüter für die Bevölkerung der ausgebombten Städte, die dann bei Bedarf dorthin gebracht wurden. Aber auch an anderen Stellen im Ort waren Lager eingerichtet; auf der Kegelbahn der Gaststätte Brand lagerten z. B. große Mengen Alkohol.

⁴⁷ Ebenso wie viele Wehrmachtseinheiten dem Zugriff der Alliierten nach Osten zu entkommen suchten, versuchte man auch noch möglichst viele Kriegsgefangene und Fremdarbeiter ‚in Sicherheit‘ zu bringen, denn man wollte ja nicht auf ihre Arbeitskraft verzichten. Diese Menschen kamen aus den großen Städten, wo sie in der Industrie eingesetzt waren und zum großen Teil unter höchst unmenschlichen Bedingungen leben mussten. Sie durften bei Angriffen z. B. nicht in die Bunker. Diese geschundenen Menschen wurden nun nach Osten getrieben. Wer dabei vor Schwäche zusammenbrach, musste damit rechnen, von den Bewachern erschossen zu werden. Bei diesem Marsch war die Verpflegung noch schlechter.

24.3.1945 Zwischen Söbke und Glennebrücke wird von Tieffliegern ein Lastauto zerschossen, 2 Tote.

25.3.1945 Volkssturm baut Erdbefestigungen in Bornefeld.

26.3.1945 Fallschirmjägerinheit, die ins Industriegebiet marschiert, in Bornefeld im Quartier.

30.3.1945 Die Front rückt näher. Der Goebbels-Zug fährt nach Mitteldeutschland.

Die russischen und serbischen Kriegsgefangenen, die in Bornefeld bei Bauern arbeiteten, werden nach dem Osten geschickt.

Eine Pionierabteilung aus Holzminden besetzt die Straße von Wadersloh nach Benteler und errichtet Erdbefestigungen, besonders an Bonsels Busch. Panzerschrecks werden herbeigeschafft.

Tiefflieger über Bornefeld und Benteler. In Benteler wird ein Zug beschossen, Tote!

31.3.1945 Gerüchte aller Art durchfliegen die Luft. Abends gegen 7 Uhr und die ganze Nacht hindurch ziehen lange Panzer- und Autokolonnen durch Bornefeld gegen Osten. Die ganze Nacht hört man Schießen, überall hört man Detonationen.

1.4.1945 Am Ostersonntagmorgen rücken USA-Panzer in Wadersloh ein, von Diestedde kommend, wollen durch Bornefeld bis Borgmanns Handweiser⁴⁸, an Holtkötters Brücke wird geschossen. Ein Teil der Panzer rollt nach Benteler weiter, ein anderer Teil nach Söbke. Gegen 10 Uhr fahren schwere Panzerkolonnen an der Schule vorbei über Vahlhaus Berg nach Benteler. In der Stentruper Ecke, auf der Dreckheide und bei Borgmanns Hof sind schwere USA-Batterien aufgestellt, nachts wurde geschossen nach Lippstadt und Soest.

„So gegen Mitternacht, da leuchtete plötzlich Mündungsfeuer auf, die ganze Scheune hat gebebt. Die Leute, die im Stroh geschlafen haben, waren alle plötzlich nüchtern und hellwach. Die Amerikaner schossen von Borgmanns Geist mit schwerer Artillerie bis nach Soest, wo noch Widerstand geleistet wurde. Bis in die Morgenzeit wurde geschossen; es hat niemand mehr geschlafen!“

(aus den Erinnerungen von Anne Stienemeier, „Auf Klei und Sand“ (Heft3), Wadersloh 1995, S. 14)

Verteidigt wurden Wadersloh und Bornefeld nicht. Die USA-Feldtruppe zieht nach einigen Tagen weiter. Einquartiert waren USA-Truppen bei den Bauern Ferdinand Borgmann, Aloys Westerschulte, Kaspar Helmert-Röing, Witwe Albert Haffert⁴⁹ und Landwirt Kaspar Stutenkemper. Die Häuser mussten geräumt werden, in der Nähe der Gehöfte standen schwere Geschütze, die nachts in Tätigkeit traten. Im Hause des Bauern Ferdinand Borgmann war ein Feldlazarett eingerichtet. Nach wenigen Tagen zogen die Truppen ab. Für die Folge wurde die Bauerschaft Bornefeld von Einquartierungen verschont.

⁴⁸ Heute die Einmündung der Bornefelder Straße in die Glennestraße

⁴⁹ Auf dem Hof Haffert lag die Befehlszentrale für die schwere Artillerie, deren Hauptaufgabe es war, einen Ausbruch deutscher Verbände aus dem Ruhrkessel zu verhindern. Als der deutsche Widerstand östlich von Soest zusammengebrochen war, wurde die Befehlszentrale für die Artillerie weiter nach Osten verlegt.



Auf dem Hof Borgmann brannte – vermutlich durch Brandstiftung – die große Getreidescheune ab; 1946 wurde sie wieder aufgebaut.

Sehr unruhige Wochen und Monate folgten, der Schulbezirk Bornefeld hatte verhältnismäßig Glück. Die Unsicherheit auf den Straßen und Höfen bei Tag und bei Nacht war groß. Überall bildeten sich Wachen, die nachts die Wege und Gehöfte begingen. Größere Plünderereien von Höfen fanden nicht statt. Kleinere Plünderereien fanden statt auf folgenden Gehöften: Theodor Schrage, Bernhard Helmert, Witwe Haffert, Witwe Scholhölter, Hermann Stratkötter (Koch), Ferdinand Niehüser, Gerhard Erlenkötter, Joseph Klenner. Bei B. Helmert und J. Klenner gebrauchten die Plünderer auch Schusswaffen, so

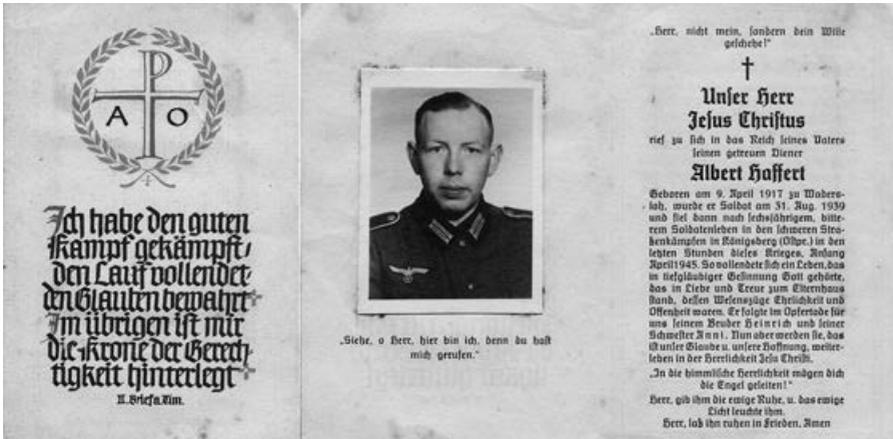
Aus der Chronik der Gemeinde Wadersloh (von Norbert Fasse)

Es mochten in den ersten Wochen (nach dem Einmarsch der Amerikaner) an die 1.800 Fremdarbeiter und Kriegsgefangene gewesen sein, die durch die Gemeinde streiften, das Obst von den Bäumen rissen, von den Bauern Essen forderten und die Straßen unsicher machten. Während sich Italiener und Jugoslawen durchweg ruhig verhielten und sich an keinem Verbrechen beteiligten oder ein solches begingen, sorgten die Russen und Polen bei Tag und Nacht für immer neue Aufregung unter der Bevölkerung im Dorf und in den Bauerschaften. Die Unsicherheit auf den Straßen war in der Nähe der Lager besonders groß, man konnte kaum die Bornefelder oder Liesborner Straße – selbst bei hellem Tage – mit einem Fahrrad befahren; Eheringe, Uhren und sonstige Wertgegenstände durfte man schon gar nicht tragen, weil man befürchten musste, dass sie einem geraubt wurden; Mädchen und Frauen konnten nie ohne Schutz weitere Strecken zurücklegen, weil sie befürchten mussten, belästigt, misshandelt oder vergewaltigt zu werden. Obst und Gemüse selbst in den Gärten des Dorfes waren nie vor dem Zugriff der Russen und Polen sicher. Besonders gefährdet waren die einsam liegenden Bauernhöfe, die jederzeit Ziel eines Raubüberfalls sein konnten, ohne dass rechtzeitig von den Nachbarhöfen Hilfe geholt werden konnte.

(KAW Amt Liesborn-Wadersloh A 214)

wurde B. Helmert der Arm durchschossen.⁵⁰

Anfang April 1945 fiel in den schweren Straßenkämpfen in Königsberg der Obergefreite der Nachrichtentruppe **Albert Haffert**. Als Sohn des verstorbenen Bau-



ern Albert Haffert wurde er am 9.4.1917 in Wadersloh geboren. Nach seiner Arbeitsdienstpflicht in Messingen im Emsland, in Münster und Bielefeld militärisch ausgebildet, bei der Besatzungstruppe in Norwegen seit 2.9.1940, in Rußland an der Wolchow-Front seit November 1942. Der Rückzug 1944 brachte ihn über Wilna, Gumbinnen nach Königsberg, wo er in den schweren Straßenkämpfen schwer verwundet, am anderen Tage verstorben ist.

Alfred Böcker - geboren 15.6.1908 als Sohn des Bauern Aloys Böcker-Westerschulte, Soldat geworden am 19.6.1940, in Rostock bei der Artillerie ausgebildet. Vorübergehend für die Landwirtschaft beurlaubt vom 30.1.1941 – 10.1.1943. In Osnabrück erneut ausgebildet, von Braunschweig erneut ausgerückt am 1.9.1943 nach Rußland, Kämpfe im Raum Shitomir. Ende August 1944 nach Triest an der Adria, eingesetzt zur Partisanenbekämpfung. Letzter Brief vom 21.2.1945. Sommer 1945 bringt das Rote Kreuz die Nachricht und Anschrift eines Kameraden, der aussagt, dass A. B. auf Höhe 401 bei Fiume/Triest auf dem Rückmarsch wahrscheinlich gefallen sei.

1945 Mit dem Einmarsch amerikanischer Truppen in unser Gebiet – Ostern 1945 – werden die Schulen geschlossen.

Mit Einmarsch der Amerikaner in Wadersloh wird die Lehrerbildungsanstalt aufgelöst.

⁵⁰ Noch in den Kartagen wurden große Mengen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene an der Lippe entlang nach Osten getrieben. Am Ostersonntag wurden viele von ihnen von den Amerikanern überholt und damit befreit. Diese ausgehungerten Menschen nahmen sich nun alles was sie kriegen konnten. Sie ‚drehten den Spieß um‘ und ließen die entwaffnete deutsche Bevölkerung ihre Rache spüren. Man kann davon ausgehen, dass im Raum des Amtes Liesborn-Wadersloh ca. 5.000 Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter waren und von der Bevölkerung versorgt werden mussten. Allein in Bad Waldliesborn lagen 2.300 Russen, auf den Höfen Deter und Ense in Liesborn mehr als 700 Polen, in Diestedde 300 Polen. In Wadersloh wurden von den Alliierten 1.650 ‚DPs‘ (Displaced Persons) untergebracht: 800 Russen in der Barmenia-Fabrik (heute Westag & Getalit), 400 Italiener in der LBA, 270 Polen im RAD-Lager und 180 Jugoslawen in der Dorfschule.

Nach der Besetzung durch die alliierten Truppen wird der in Bornefeld wohnende Bauer Franz Bornefeld-Ettmann Amtsbürgermeister des Amtes Liesborn-Wadersloh.⁵¹

Am 18.5.1945 wurde bei dem Bauer Ferdinand Borgmann in Bornefeld beim Durchschäufeln der Kartoffeln der erste Kartoffelkäfer im Kreise Beckum gefunden. Beim sofortigen Nachsuchen der Kartoffeläcker durch Schulkinder zeigte sich, dass ganz Bornefeld bereits vom Käfer befallen war. Ein planmäßiger Suchdienst durch die Schulkinder wurde eingeführt. In Bornefeld wurden im Laufe des Sommers gefunden 8.154 Käfer (in Wadersloh 35.396), 52.675 Larven (in Wadersloh 291.376), Eigelege 291 (in Wadersloh 1.417). Die gesuchten Käfer, Larven und Eigelege wurden von der Gemeinde bezahlt. Für Käfer zahlte man anfangs 0,10 M, später 0,01 M, für Larven und Eigelege 0,01 M. Im Ganzen bekamen die Kinder 705,93 M.⁵²



Franz Bornefeld-Ettmann

Vom 30.5.1945 ab wird mit Genehmigung der Besatzungsbehörde täglich eine Stunde Religion für die Grundschule gehalten.

Da die Schulen erst am 15.9.1945 wieder begannen, fanden keine Sommer- und Herbstferien statt.

Am 17. September 1945 beginnt nach feierlichem Gottesdienst in der Dorfkirche und einer Feierstunde in der Schule der geregelte Unterricht wieder für alle acht Jahrgänge.

Aus der Chronik der kath. Pfarrgemeinde St. Margareta

Aus dem kirchlichen Leben ist noch zu erwähnen, dass die Polenmesse am Sonntagmorgen für die im RAD-Lager untergebrachten Polen auch weiterhin beibehalten wird. Seit dem Zusammenbruch wurden in unserer Pfarrkirche 14 Ehen zwischen polnischen Eheleuten geschlossen.

Am Christkönigstage wurde erstmalig nach dem Kriege von allen Jugendlichen und Jungfrauen wieder der Jugendbekenntnissonntag gefeiert. Das Vereinsleben lebte nach fast zehnjähriger Unterbrechung allgemein wieder auf. Am 16. Oktober werden Damen und Herren zur Neugründung des Kirchenchores gebeten und bereits am hochheiligen Weihnachtsfeste erschallt in der Christmette nach langen Jahren wieder mehrstimmiger Chorgesang durch den weiten Raum unserer Pfarrkirche.

⁵¹ Die alten (als belastet geltenden) Bürgermeister wurden von den Amerikanern abgesetzt.

⁵² Das klingt nach viel Geld; man muss aber bedenken, dass das Geld nur geringen Wert hatte. Entscheidend war der ‚schwarze Markt‘, auf dem nur Kompensation zählte, ein Tauschhandel also!

Seit dem 15.9.1945 darf der katholische Geistliche wieder die Schule betreten.⁵³ In Bornefeld erteilt der Herr Vikar Dörholt wöchentlich eine Stunde Katechismusunterricht.

In den Sommer- und Herbstmonaten verließen die aus dem Aachener Bezirk nach hier evakuierten Frauen und Kinder wieder den Schulbezirk und zogen in ihre Heimat zurück. Nur ganz vereinzelt Familien blieben hier.⁵⁴

19.10.1945 An Heilkräutern sind im Sommer 1945 gesammelt worden:

Brombeerblätter	24,600 kg	Zinnkraut	18,600kg
Erdbeerblätter	15,000 kg	Himbeerblätter	60,750 kg
Johanniskraut	12,500 kg	Schafgarbe	10,500 kg
Wegerichblätter	2,100 kg	Brennesselkraut	5,300 kg
		Kamillenblüten	<u>13.000 kg</u>
			162,350 kg

19.12.1945 An Spargeldern kamen an diesem Tage zusammen: 1.047,50 M.

1946

Ab 3. Januar 1946 hospitiert der Bewerber für den Volksschuldienst Ferdinand Fasse aus Wadersloh im Unterricht.

15.1.1946 Der Filmapparat, der durch den Krieg und die Nachkriegswehen gerettet, wird von der Kreisbildstelle der Schule wieder genommen.

Kurz vor Ostern treffen die ersten deutschen Flüchtlinge – alte Männer, Frauen und Kinder – aus dem Osten, besonders aus Ostpreußen und Schlesien hier ein; bei den Familien des Schulbezirks finden sie Aufnahme.⁵⁵

Am Tag unseres Einzugs auf Vahlhaus - der Bauer hatte uns mit dem Pferdewagen aus dem Lager in W. abgeholt - empfing uns die Bäuerin mit einem Berg dampfender Pfannkuchen und reichlich Apfelmus. Da wir lange kein derartiges Essen gesehen hatten, musste uns, zumindest den Kindern, die Bäuerin als guter Mensch im Gedächtnis bleiben, der, neben unseren Eltern, unausgesprochen und stillschweigend eine bestimmte Sorge für uns übernommen hatte.

(aus: Paul Vogel: Die Leute auf Vahlhaus - Erzählungen und Gedichte, Neubeckum o. J., S. 25)
Paul Vogel und seine Familie waren nach dem Krieg aus Schlesien vertrieben worden und hatten Unterkunft auf dem Hof Vahlhaus gefunden. Von dort aus besuchten die Kinder die Bornefelder Schule.

Vom 1. April 1946 hospitiert auch der Bewerber für den Schuldienst Joseph Handing aus Benteler im Unterricht.

⁵³ Seit 1937 waren die Geistlichen aus den Schulen verbannt.

⁵⁴ Es waren aber wohl noch so viele Familien, dass sie – und mit ihrer Hilfe Konrad Bernhörster – am 11.11.1945 den ersten Martinszug in Wadersloh durchführten, den sie von Aachen her kannten.

⁵⁵ Die Flüchtlinge und Vertriebenen wurden den jeweiligen Haus- und Hofbesitzern von der Amtsverwaltung zugewiesen. Die Aufnahme war sehr unterschiedlich; so manch ein Hausbesitzer zeigte ihnen die kalte Schulter. Andere wiederum halfen, so gut sie konnten, denn oft genug hatte man ja schon Evakuierte im Hause. Insgesamt mussten damals ca. 12 Millionen Vertriebene auf dem Gebiet der vier Besatzungszonen untergebracht werden!

9.5.1946 Untersuchung der Schulkinder durch den Kreisarzt auf Krätze, Befund war gut.

20.5.1946 Kreistagung aller Lehrpersonen in Neubeckum: Heimatkunde im Unterricht

23.5.1946 Untersuchung der Schulkinder durch den Kreisschulzahnarzt . Von 84 untersuchten Kindern wurden 17 Kinder festgestellt, die kranke Zähne hatten.

Am 5.7.1946 verlassen die beiden Hospitanten, Herr Fasse und Herr Handing, die hiesige Schule, um sich durch einen einjährigen Lehrgang an der Hochschule für Lehrerbildung in Emsdetten für den Volksschuldienst vorzubereiten.⁵⁶

19.7. – 8.8.1946 Sommerferien

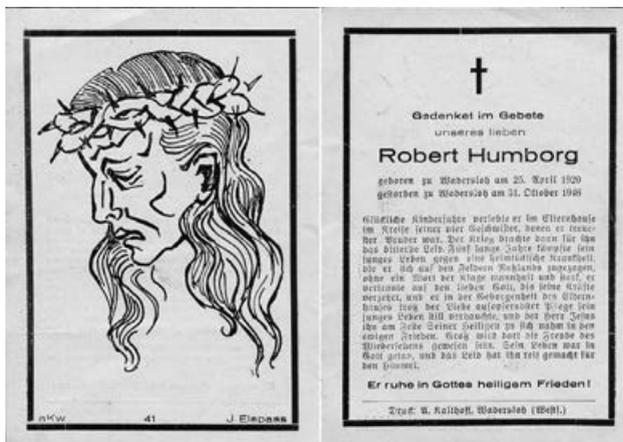
Im Laufe des Sommers schrieben die als ‚vermisst‘ gemeldeten Bernhard Borgmann und Johann Kammermann, beide aus Rußland. Die als ‚vermisst‘ gemeldeten Heinz Borgmann und Hermann Stratköter kehrten aus der Gefangenschaft zurück, beide aus der amerikanischen Gefangenschaft.

Im Sommer 1946 sind im Schulbezirk von den Schulkindern 271 Kartoffelkäfer, 3.872 Kartoffelkäferlarven und 60 Eigelege des Käfers gefunden worden. Eine Vergütung seitens der Gemeinde wie im Vorjahr fand nicht statt.

15.9.- 6.10. Herbstferien

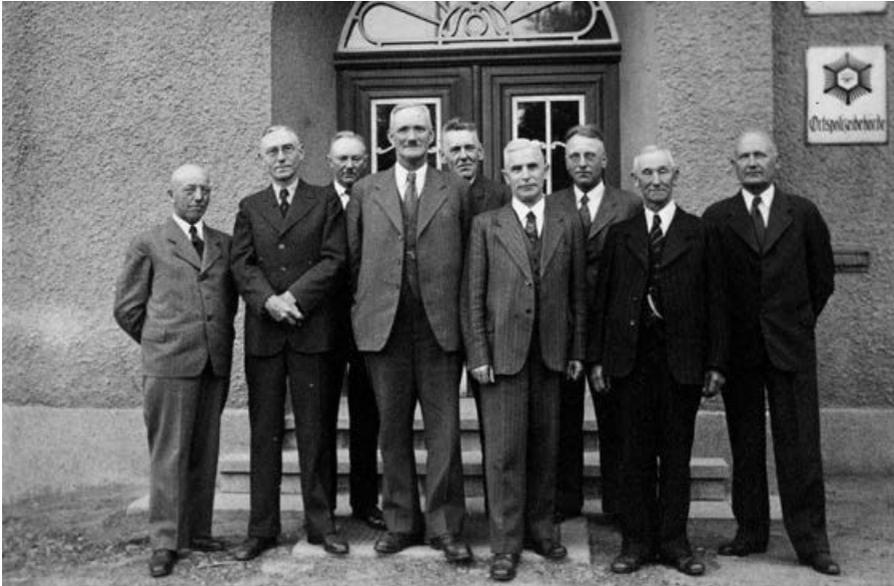
1.10.1946 Nach Rücktritt des Bauern Franz Bornefeld-Ettmann vom Posten des Amtsbürgermeisters wurde von der Amtsvertretung der in Bornefeld wohnende Bauer Theodor Schrage zum Amtsbürgermeister gewählt.

Am 31.10.1946 stirbt nach fünfjähriger Krankheit, die er sich in Rußland zugezogen, der Unteroffizier **Robert Humborg**. Er wurde geboren am 25.4.1920 als Sohn des Lehrers Bernhard Humborg in Wadersloh. Am 12.1.1940 Soldat, ausgebildet im Wachbataillon Hermann Göring in Berlin. Am 28.3.1941 als Krad-schütze mit dem Regiment Hermann Göring zum Balkan (Belgrad – Banat – Bukarest), machte am 22.6.1941 den Vormarsch nach Rußland in der Ukraine mit und gelangte bis zum Dnjepr. Nach der Schlacht bei Uman erkrankte er am 17.8.1941 an Rippenfellentzündung, Lungenentzündung kam hinzu, dann Tuberkulose an der Wirbelsäule. Lazarettbehandlung in Freudenthal (bei



⁵⁶ 1947 wurde ein solcher Lehrgang auch in Wadersloh in der LBA (Johanneum) eingerichtet.

Stuttgart) – Berlin – Köln (Hohenlind) – Eslohe – Beringhausen – Sendenhorst. Nach 5 Jahren waren seine Kräfte verzehrt; am 22.10.1946 wurde er auf seinen Wunsch ins Elternhaus geholt, starb aber schon am 31.10.1946.



Amtsdirktor Fasse und die ehrenamtlichen Bürgermeister des Amtes Liesborn-Wadersloh 1947 (v. l.): Ferdinand Borgmann (Stellv. Wadersloh), August Grothues (ehem. Amtsbürgermeister), Julius Wiglinghoff-Portmann (Stellv. Diestedde), Theodor Schrage (Wadersloh, und Amtsbürgermeister), Bernhard Kleikemper (Liesborn), Johannes Fasse, Kaspar Haupey (Benteler), Hermann Sandknop (Herzfeld), Bernhard Plaßmann (Stellv. Herzfeld)

1.11.1946 Im Sommer 1946 wurden an Heilkräutern gesammelt⁵⁷:

Ackerschachtelhalm	26,3 kg	Fingerhutblätter	10,8
Brennesselkraut	17,3	Löwenzahnkraut	10,3
Brombeerblätter	17,1	Erdbeerblätter	12,5
Hirtentäschelkraut	13,5	Holunderblüten	2,2
Huflattichblätter	0,3	Johanniskraut	17,2
Schafgarbenkraut	7,8	Rainfarnkraut	15,9
Wegerichblätter (spitz)	1,3	Wegerichblätter (breit)	<u>12,4</u>
			164,9 kg

⁵⁷ Die Sammelstelle war im Dorf bei der Firma Kuhlmann & Co, die in diesem Jahr gegründet worden war. Die Geschäftsräume befanden sich am Kirchplatz im ehemaligen Pferdestall der Brennerei Holtermann. Außerdem gab es noch Lagerhallen in Hamm und Unna. Durch gezielte Sammlungen der Schulkinder im Kreis und darüber hinaus bekam die Firma ihre Rohstoffe zur Weiterverarbeitung. Mit Pferdefuhrwerken (später LKW) wurden die Heilkräuter von den Schulen abgeholt und zur Trocknung nach Lipperode oder Lippstadt gebracht. In Wadersloh wurden die Kräuter dann gehäckselt, eingesackt, gewogen und zur Firma Dr. Hillers & Co nach Gräfrath (bei Solingen) geschickt. Dort verarbeitete man die Heilkräuter nach bestimmten Rezepten zu apothekenpflichtigen Heiltees in Dropsform (z. B. Magen-, Gallen-, Brusttee usw.).

Außerdem wurden gesammelt: 2,56 Zentner Eicheln
 1,18 „ Kastanien.

Am 19.12.1946 bewilligte die Gemeindevertretung Wadersloh die Kosten für eine 2. Planstelle an der Schule Bornefeld. Es besuchten an diesem Tage 57 einheimische und 31 fremde Kinder die Schule. Die Schulhelferin Fräulein Benemann aus Liesborn unterrichtet den 3. und 4. Jahrgang.

Am 22. und 23. Dezember 1946 fand in der Schule eine Weihnachtsfeier für die Ostflüchtlinge und Evakuierten im Schulbezirk statt. Gedichte und Lieder wechselten, von den Schulkindern wurde ein Krippenspiel aufgeführt. Der hl. Nikolaus besuchte die Kinder; den Erwachsenen wurden Lebensmittel ausgehändigt, die im Schulbezirk gesammelt waren.

Der Schulbesuch war im ganzen Jahre recht regelmäßig. Nur bei der Hochwasserkatastrophe Anfang Februar konnten die Kinder nicht zur Schule. Kniehoch

Große Teile Bornefelds liegen in einer Niederung am Südrand der Wadersloher Platte. Dieses Gebiet wurde während der letzten Eiszeit von der Ur-Ems geprägt und liegt heute auf einem Niveau von circa 75 m über Normal-Null (NN). Da die Wadersloher Platte auf einem Niveau von 90 bis 100 m über NN liegt, haben sich an ihrem Südrand eine Reihe Abflüsse gebildet, die allesamt in diese Niederung entwässern; daher dürfte auch der Name Bornefeld rühren. In der Hauptsache sind das der Merschbach, der Risselbach und der Bergwiesenbach mit ihrem jeweiligen Einzugsgebiet. Der Merschbach begann (als Wiechernbach) ursprünglich an der Bergstraße (hinter der Schule) und floss zwischen Bahnhof und Molkerei in die Mersch und durch das Kreuzfeld.

Der westliche Teil Bornefelds wurde vom Risselbach entwässert. Der kam aus den Quellkühlen des Nordfeldes, von denen es ursprünglich im Bereich zwischen der heutigen Straße Im Nordfeld und der Bornefeld-Ettmann-Straße zahlreiche gab, und floss nach Südosten ab. Heute ist er durch Überbauung nicht mehr erkennbar, nur ein Rest ist östlich des Krummen Weges noch offen. Im südöstlichen Herzebrock mündet der Risselbach in den Merschbach.

Der östliche Teil Bornefelds liegt im Einzugsbereich des Bergwiesenbaches, der östlich der Stromberger Straße (hinter Paschen) seinen Anfang nimmt, von dort nach Osten fließt und hinter den Höfen Vahlhaus und Nölke nach Süden abbiegt. Hier fließt er mit geringem Gefälle an Bonsels Busch vorbei, nimmt südwestlich der Stentruper Ecke den Merschbach auf und mündet schließlich in die Liese. Durch das geringe Gefälle kann sich das Wasser nach der Schneeschmelze oder bei Starkregen schnell in der Niederung sammeln und ausbreiten. Deshalb wurde der westliche Bereich im Volksmund auch ‚Miere‘ – das Meer – genannt, der heutige Meerweg erinnert daran. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts dienten große Teile dieser feuchten Niederung als Allmende, als Gemeinheit, die von den Anliegern vor allem als Viehweide und zur Holz- und Plaggen-Ausbeute genutzt wurde.

stand das Wasser zwischen Brömse und Winkelkemper.⁵⁸

31.12.1946 Im Schulbezirk Bornefeld sind 185 Ostflüchtlinge und Evakuierte.

Ende des Jahres 1946 sind noch in Gefangenschaft:

Wilhelm Kammermann (Sohn des H. Kammermann) in Amerika
Joseph Nölke in England
Franz Dieding in Rußland
Heinrich Deppenkemper in Rußland
Joseph Deppenkemper in Frankreich
Johann Kammermann (Sohn des Johann Kammermann) in Rußland
Klemens Haffert in Frankreich
Robert Haffert in England
Bernhard Borgmann in Rußland
Heinz Vahlhaus in Rußland

Vermisst sind noch:

Anton Erenkötter
Heinrich Hammelbeck
Franz Paßgang
Gerhard Haverkemper (gestorben 17.3.1945 in Rußland)
Paul Stutenkemper
Karl Strotkötter
Paul Gödde
Gerhard Scholhölter
Alfred Westerschulte (Böcker) (soll 1945 bei Fiume gefallen sein)
Wilhelm Kammermann (Sohn des Johann Kammermann)
Bernhard Kuhlbusch.

1947

Im Schuljahr 1946/47 war der Unterricht sehr regelmäßig.

Am 18.3.1947 beschloss die Gemeindevertretung endlich den Neubau der Abortanlage für die Kinder, die in einem trostlosen Zustande sich befanden. Zugleich sollte ein neues Wirtschaftsgebäude gebaut werden, das alte drohte einzustürzen.

Monate vergingen, die Abortanlagen verfielen mehr und mehr. Von Amtswegen geschah nichts, bis der Ortsbürgermeister T. Schrage (der leider schon am 12.10.1947 plötzlich starb) den Bau persönlich in die Hand nahm und mit Hilfe der Bauerschaft die notwendigen Baumaterialien gegen Lebensmittel herbeischaffte. Mitte Oktober 1947 begann der Unternehmer Paßgang aus Bentele mit dem Bau. Bei Einbruch der Regenperiode im November wurde der Bau still gelegt, nachdem Jauchegrube und ein Teil der Grundmauern fertiggestellt waren. Ein halbes Jahr geschah nichts am Bau. Da die Abortanlage kaum noch zu benutzen war, den Jungen stand nur die Hecke zur Verfügung, drohten am 2.6.1948 die Eltern mit einem Schulstreik, wenn mit dem Weiterbau bis zum 15.

⁵⁸ Der Bergwiesenbach, der östlich Paschen beginnt, hatte hier ein nur geringes Abflussgefälle, so dass sich das Wasser – vor allem bei Starkregen und während der Schneeschmelze - schnell in der Niederung sammeln konnte.

Aus den Erinnerungen von Wilhelmine Modzell

Familie Modzell war aus Ostpreußen vertrieben worden und zunächst auf dem Hof Schulze Overesch in Basel untergekommen, wo sie gut aufgenommen wurde. Als Herr Modzell im Dorf Arbeit bekam, zog die Familie nach Bornefeld:

„Herr Vorwerk hatte ein kleines Heuerlingshaus renovieren lassen. Eine Hälfte des Hauses bewohnte schon Familie Kieslich und die zweite Hälfte bekamen wir: zwei Zimmer und einen Abstellraum. Es war auch ein großer Garten dabei, den haben wir uns mit Familie Kieslich geteilt. Die Räume waren leer und wir hatten nichts. Vom Flüchtlingsamt bekamen wir einen Tisch, vier Stühle, drei Metallbetten mit Bettkasten, auch drei Strohsäcke, das Stroh haben wir uns vom Bauern geholt. Eine alte Kommode bekam mein Mann vom Stellmacher Dohr, und einen Behelfsherd konnten wir damals schon kaufen.

Der Anfang war uns schwer gefallen, bis zur Währung war alles knapp; die Lebensmittelkarten mussten im Geschäft abgestempelt werden, und man konnte nur in den Geschäften kaufen, ebenso auch die Fleischkarten. Dabei musste man aufpassen, wann Fleisch auf die Karten aufgerufen wurde, und im Geschäft musste man lange stehen und warten, bis man dran war. Auch Brot war sehr knapp, manchen Tag blieb für mich kaum etwas übrig. Milch konnten wir vom Bauern nicht bekommen, denn bei Herrn Vorwerk hatten sie zwei Familien im Haus, die schon etwas bekamen, und auf einem anderen Hof konnte man auch nichts bekommen, die Bauern mussten ja die Milch zur Molkerei abliefern. Ich musste im Dorf vom Milchwagen Milch holen, und im Winter bekamen wir Milchpulver. In der Kartoffelernte haben wir geholfen, dafür bekamen wir Kartoffeln; wenigstens davon hatten wir genug zum Essen gehabt. Die Kinder brauchten zur Schule nicht weit zu gehen und hatten es beim Lehrer Humborg gut gehabt. Frau Humborg hatte mich gefragt, ob ich die Schule fege und sauber halten wollte; das habe ich gerne getan und bekam monatlich 30 Mark dafür bezahlt. Auch Obst bekamen wir aus dem Schulgarten. An einem Samstagnachmittag, als ich den Schulraum gefegt hatte, kam Frau Humborg zu mir; es war für mich eine besondere Überraschung, Humborgs hatten geschlachtet und sie brachte mir ein Stückchen Fleisch mit Speck (ungefähr zwei Pfund), dazu ein Stückchen Leberwurst, Möpkenbrot und eine kleine Kanne Wurstsuppe. Wir haben uns alle darüber gefreut, denn ich hatte dieses Wochenende beim Fleischer nichts bekommen.

In Bonsels Busch durften wir uns ein paar Baumstubben aus der Erde ausbuddeln und nach Hause bringen, damit wir was zum Heizen hatten. Auch Bucheckern haben wir 60 Pfund gesammelt und auf den abgerenteten Rapsfeldern die übriggebliebenen Reste Raps gesammelt, gereinigt und auspressen lassen; daraus hatten wir zwei Liter Öl.

Ein Hühnerfarmbesitzer hat uns zwei junge Hühner verkauft, daran hatten wir unseren Spaß, denn sie haben uns schon zu Weihnachten ein paar Eier gelegt. Wenn es im Winter sehr kalt war, mussten wir die Hühner in die Stube reinholen.“

(aus: Wilhelmine Modzell: Fremde, die zur Heimat wurde, in: „Auf Klei und Sand“ (Heft3), Wadersloh 1995, S. 44 ff)



Bernhard Humborg mit seinen Schülerinnen und Schülern ca. 1947 (v. l.):

vordere Reihe: Reinhard Marquardt, Gerhard Huchtkemper, Willi Niehüser, Georg Vogel, Günther Beschoner, Christa Sirotzki, Gertrud Holtkötter, Klärchen Schüngel, Annette Timmerherm, Christel Deppenkemper, Anneliese Vorwerk, Helmut Gössmann, Adolf Katthöfer, Franz Marke, Franz-Josef Schmitt; 2. Reihe: Hildegard Hammelbeck, Grete Vogel, Gertrud Lütke-Stratkötter, Gertrud Huchtkemper, Erika Borgmann, Hedwig Stutenkemper, Waltraud Modzell, Käthe Berhorst, Hedwig Sadlowski, Margret Schwientek, Ursula Wolarski, Elisabeth Huchtkemper, Ida Deppenkemper, Helga Poeck; 3. Reihe: Josef Winkelkemper, Ferdi Niehüser, Heinz Stutenkemper, Heinrich Deppenkemper, Josef Haverkemper, Otto Kelbassa, Franz-Paul Borgmann, Ferdi Marke, Theo Niermann, Robert Neumann, Reinhold Karrasch; 4. Reihe: Helmut Gewalt, Franz Kammermann, Heinz-Bernhard Schrage, Willi Junkerjürgen, Tonius Kammermann, Bernhard Budell, Hans Verhoff, Werner Hörster, Karl-Georg Katthöfer, Josef Kuhlbusch, Bernhard Helmert, Alois Kuhlbusch, Paul Stratkötter, Hermann Kottenbrock

Juni nicht angefangen sei. Am 15. Juni begann dann der Weiterbau. Nach vielen Unterbrechungen stand der Bau im Rohen fertig, so dass im November 1948 die Abortanlage notdürftig benutzt werden konnte. Die Wirtschaftsräume lagen noch unbenutzbar. Im Jahre 1949 wurden Türen und Fenster eingesetzt.

Seit Ostern 1947 unterrichtet Fräulein Bennemann auch den 2. Jahrgang, insgesamt 44 Kinder.

Im Juni 1947 beginnt im früheren Johanneum ein einjähriger Lehrgang zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf. Teilnehmer sind Damen und Herren.⁵⁹

10.6.1947 In der Schule findet die Tagung der Junglehrer und Junglehrerinnen des Kreises unter der Leitung des Rektors Röschenbleck statt. An der Tagung nahmen auch teil der Schulrat Kunst und der englische Kreiskommandant.

17.6.1947 Die Kinder werden auf Tuberkulose untersucht, 4 Kinder waren Tbc-verdächtig.⁶⁰

Ab 18.6.1947 hospitieren jeden Mittwoch 20 Teilnehmer des Lehrgangs für Lehrerbildung in Wadersloh an hiesiger Schule.

20.6.1947 Zahnärztliche Untersuchung durch den Kreisschulzahnarzt. Befund war gut.

Nur eine Dattel

Südfrüchte sind heute auf jedem Speisezettel zu finden und bedeuten nichts Besonderes mehr.

In den ersten Nachkriegsjahren existierten sie mehr oder weniger nur in unserer Phantasie. An einem Samstagmorgen, ich erinnere mich noch ziemlich genau - die Mutter hatte wie üblich wieder ein bis zwei Stunden für die schmale Ration anstehen müssen -, brachte sie ein kleines weißes Spitztütchen mit nach Hause, 50 g Sonderzuteilung wie es hieß. Zum Vorschein kamen ein paar längliche braune klebrige und leicht zerquetschte Früchte, Datteln, so stellte sich heraus. Sie wurden redlich aufgeteilt, nämlich so, dass jeder gerade eine einzige bekam, wobei die Mutter noch zu unseren Gunsten verzichtete.

Die Früchte waren von einer kräftigen unbekanntem Würze und hatten einen bolzenähnlichen Kern, der an den Enden in eine gerundete Spitze auslief. Lange nachdem die Dattel im Verdauungsprozess untergegangen war, lutschten wir noch auf den Kernen herum und schmeckten der fremdartigen Süße nach, bis wir ihn, allmählich geschmacklos geworden, traurig ausspuckten, ich glaube, dass Siesemännchen ihn noch eine Zeitlang in der Hosentasche mit sich herumschleppte. Dabei fiel ihm die im Religionsunterricht gehörte Legende von der Dattelpalme und dem Jesusknaben ein.

(aus: Paul Vogel: Die Leute auf Vahlhaus - Erzählungen und Gedichte, Neubeckum o. J., S. 32)

⁵⁹ Einzelheiten zu diesem Sondernotlehrgang in: Hans-Josef Kellner: Diese Mauern können viel erzählen – Das Johanneum in Wadersloh, hrsg. vom Gymnasium Johanneum Wadersloh 2015, S. 237 ff

⁶⁰ Die Tuberkulose war damals eine gefürchtete Volkskrankheit, die durch die zeitbedingten Umstände wie feuchte und schlecht geheizte Wohnungen, ungenügende Kleidung, Mangelernährung usw. gefördert wurde.

27.6.1947 Untersuchung der Kinder durch Dr. Heger, Beckum, Gesundheitszustand war gut.

23.7. – 20.8.1947 Sommerferien

Im Sommer 1947 wurden im Schulbezirk von den Kindern gefunden 49.682 Kartoffelkäferlarven, 240 Käfer und 45 Eigelege.

Oberklasse machte am 19.6. eine Fahrt nach Warstein, zum Stimmstamm und zur Tropfsteinhöhle.

21.-23.7.1947 Fahrt von 21 Kindern der Oberstufe nach Brilon und Umgebung (Bruchhauser Steine, Borbergkapelle, Olsberg, Diemeltalsperre). 3tägiger Aufenthalt in einer Jagdhütte.

Mit dem 31.7.1947 hört die Schultätigkeit von Frl. Bennemann auf, sie wird aus dem Schuldienst entlassen. Seit Oktober 1947 besucht sie die Pädagogische Akademie in Paderborn.

Als Nachfolger des Vikars Dörholt, der nach Dülmen versetzt wurde, erteilt der neue Vikar Dr. Filthaut, der Kaplan in Lette war, eine Stunde Religionsunterricht in hiesiger Schule. Vikar Dr. Filthaut ist Dozent am Lehrgang für Lehrerbildung in Wadersloh.

Am 1.9.1947 übernimmt die 2. Planstelle der Lehrer Hans Enxing aus Münster. Herr Enxing ist geboren am 4.4.1920 in Münster, erwarb am Städt. Gymnasium dortselbst das Reifezeugnis, machte den 2. Weltkrieg mit und studierte dann an der Päd. Akademie in Emsdetten.

19.9.- 4.10. Herbstferien

Am 11. Oktober 1947 stirbt durch Herzlähmung eines plötzlichen Todes der beliebte und angesehene Amtsbürgermeister, der Bauer Theodor Schrage aus Bornefeld.

16.10.1947 Die Schule nimmt an der Beerdigung des aus der Bauerschaft Bornefeld stammenden Amtsbürgermeisters Theodor Schrage teil.

25.10.1947 An Heilkräutern sind im Sommer gesammelt worden:

22,500 kg Löwenzahnkraut	31,250 kg Brennesselblätter
9,000 kg Taubnesselblätter	4,000 kg Hirtentäschelkraut
20,000 kg Zinnkraut	22,100 kg Rainfarnkraut
5,800 kg Johanniskraut	14,300 kg Schafgarbe
2,000 kg Erdbeerblätter	<u>11,500 kg</u> Wegerichblätter (1,5 kg spitz)
<u>7,500 kg</u> Brombeerblätter	83,150 kg
66,800 kg.	

Zusammen sind gesammelt 149,950 kg.

24.11.1947 Von diesem Tage an wird in der Schule Bornefeld für alle Kinder die Schulspeisung eingeführt. Ein Auto bringt die warme Suppe, die in der Molkerei zubereitet wird, nach Bornefeld. Die Lebensmittel hierzu sind von der Landwirtschaft freiwillig aufgebracht. Die Kinder zahlen 0,05 M für die Portion Suppe.

Am 6. Dezember erscheint St. Nikolaus in der Schule und beschert die Kinder; es ist dies die 25. Nikolausfeier der Schule.

15.12.1947 Die Schule überweist der Kriegsgräberfürsorge 35 M.

„Heute, bei unserem stark differenzierten Schulsystem, kann man sich kaum vorstellen, wie der Schulalltag an einer einklassigen Schule ausgesehen hat, welche Anforderungen er an den Lehrer stellte, der Schüler von 8 Jahrgängen mit ganz unterschiedlichen Begabungen und Neigungen allein zu unterrichten hatte.

Zu dieser Lehrerstelle gehörte ein großer Obstgarten und ein Acker. Kuh, Schwein und Hühner halfen, das schmale Lehrergehalt aufzubessern. Im Lehrerhaus ging es im Übrigen recht einfach zu. Dafür war es geräumig. 1928 war es umgebaut und aufgestockt und mit einem Badezimmer versehen worden. Eine Heizung gab es nicht, das war allgemein auf dem Lande nicht üblich, und ich erinnere mich, dass an kalten Wintertagen der Atem an der Bettdecke gefroren war.

Wir trugen wie die Bauernkinder Holzschuhe und liefen im Sommer barfuß. Der Ehrgeiz meiner Brüder ging dahin, im August so abgehärtete Füße zu haben, dass ihnen das Laufen über die Stoppelfelder nichts ausmachte. Schule, Lehrerhaus und Kindheit wurden geprägt durch das Landleben, den Ablauf der Jahreszeiten, den Nachtigallengesang im Frühjahr, das Quaken der Frösche in den Kühlen, das Dengeln der Sensen in der Morgenfrühe, das Rattern der Mähmaschinen, das Klappern der Milchkannen auf dem Wagen von Schüngels Gierd auf der holprigen Straße. Noch steht mir das alles in zauberischem Licht vor der Seele, als wäre es ein rechtes Paradies gewesen, - und das war es auch.“

(Dr. Gertrud Sumpelmann, geb. Humborg, zitiert aus: Ilse Viezens: Zwischen Bergwiesenbach und Glenne - Die Bornefelder Schule vor 120 Jahren gegründet - Die Geschichte der ältesten Bauerschaftsschule in Wadersloh, Wadersloh 1986, S. 57)

Die Weihnachtsfeier für die Flüchtlinge im Schulbezirk wurde am 21.12. nachmittags 3½ Uhr veranstaltet. Die Kinder führten ein Krippenspiel auf. Kinder und Erwachsene wurden beschert.

Im Laufe des Jahres kehrten aus der Gefangenschaft zurück:

Franz Dieding, Joseph Deppenkemper, Robert Haffert.

Von den Vermissten hat niemand ein Lebenszeichen von sich gegeben.

1948

16.1.1948 Zum Nachfolger des verstorbenen Amtsbürgermeisters Th. Schrage wählte die Amtsvertretung am 16.1.1948 den Bauern Ferdinand Borgmann aus Bornefeld zum Amtsbürgermeister.

16.1.1948 Die Schulspeisung wird wieder eingestellt, da die Autobesitzer für den Preis von täglich 10 M die Fahrt zu den 5 Bauerschaftsschulen nicht ausführen wollen. Die von der Landwirtschaft aufgebraachten Lebensmittel werden den Flüchtlingskindern ausgehändigt.

1.2.1948 Aus Anlass meines 30jährigen Dienstjubiläums an der Schule Bornefeld versammelten sich am 27.2. die Kinder und Eltern der Bauerschaft bei Kaffee und Kuchen in der Wirtschaft Söbke.

„Als Lehrer Humborg sein 30jähriges Ortsjubiläum beging, das war im Frühjahr 1948, hatten sich die Bewohner der ‚Günselecke‘ etwas Besonderes einfallen lassen. Ein selbstgeflochtener Weidenkorb wurde mit eigenen Erzeugnissen aus ihrer Landwirtschaft gefüllt. Die Schüler aus diesem Teil der Bauerschaft – 7 oder 8 an der Zahl – übergaben den Präsentkorb ihrem Lehrer mit folgendem Gedicht:

We kumt in use Klumpen,
we laot us nich lumpen,
we laot us nich vakseiern,
we wulln usen guden Magister gratleiern.“

(aus: Ilse Viezens: Zwischen Bergwiesenbach und Glenne - Die Bornefelder Schule vor 120 Jahren gegründet
- Die Geschichte der ältesten Bauerschaftsschule in Wadersloh, Wadersloh 1986, S. 83)

11.2.1948 Die alten 4 m langen, eichenen Schulbänke, die 81 Jahre der Schuljugend zur Verfügung standen, werden ersetzt durch neue zweisitzige Bänke. Die alten Bänke gehen zur Dorfschule nach Liesborn.

Der Unterricht konnte im Schuljahr 1947/48 regelmäßig erteilt werden. Nur am 12.1.1948 fiel der Unterricht aus, die Straße zwischen Brömse und Winkelkemper stand unter Wasser.

Am 14.4.1948 beginnt wieder die Schulspeisung für alle Kinder der Schule an fünf Tagen in der Woche.

24.4.1948 22 Kinder der Oberklasse (16 Jungen und 6 Mädels) verlebten vom 24. bis 30.4. schöne Tage in der Jugendherberge Brilon. Auf den Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung der Stadt wurden geographische, naturkundliche, vor allem geologische Kenntnisse der Kinder vertieft und zum Teil neu erworben.

16.5.1948 Zahnärztliche Untersuchung durch den Kreisschulzahnarzt, Befund war gut.

Vom 1.6. – 18.6. 1948 fand die Prüfung der Teilnehmer des Lehrgangs zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf in Wadersloh statt. Sämtliche Prüflinge bestanden.

Am 20.6.1948 wird die Schulspeisung wieder eingestellt.

21.7. – 17.8.1948 Sommerferien

In Bornefeld trat der Kartoffelkäfer besonders in der ‚Stentruper Ecke‘ im Sommer 1948 stark auf. Ein Absuchen durch Schulkinder fand nicht statt; die Felder wurden seitens der Gemeinde gespritzt.

6.9.1948 Bei den Wettspielen, die anlässlich des Heimatfestes unter den Schulkindern ausgekämpft wurden, errangen die Kinder der hiesigen Schule von 10 Preisen 4 erste Preise

18.9.1948 17 Kinder weilten eine Woche in der Jugendherberge zu Brilon.

21.9.- 6.10. Herbstferien

1.10.1948 Zwecks Erforschung der Heimat besuchten fast alle Kinder der Oberstufe mit dem Fahrrad in mehreren Fahrten Cappel, Liesborn, Benninghausen, Herzfeld, die Lippeschlösser, Stromberg, Rietberg, Wiedenbrück.



Erntedankfest vor dem Johanneum im Rahmen der Heimatwoche; das Erntekönigs-paar: Gisela Schmeckmann und Toniuss Haffert



Am 1.10.1948 wird in dem früheren Johanneum ein bischöfliches Gymnasium mit Internat eröffnet zur Heranbildung von Geistlichen.⁶¹

18.10.1948 Der neue Vikar von Wadersloh, Dr. Theodor Borgwerth, zuletzt in Henrichenburg tätig, übernimmt vom 18.10.1948 ab wöchentlich eine Religi-

⁶¹ Einzelheiten dazu in: Hans-Josef Kellner: Diese Mauern können viel erzählen – Das Johanneum in Wadersloh, hrsg. vom Gymnasium Johanneum Wadersloh 2015, S. 252 ff

onsstunde an hiesiger Schule. Dr. Borgwerth ist zugleich Lehrer an der neuen bischöflichen Rektoratschule in Wadersloh.

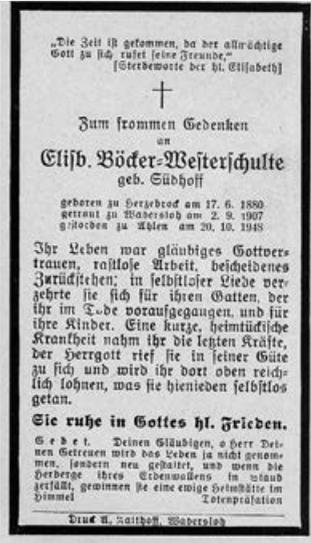
Im Oktober 1948 bricht auf Wessels Hof Typhus aus, im November in der Familie Bernhard Hörster. Frau Böcker-Westerschulte von Wessels Hof stirbt am 20.10.1948 im Krankenhaus zu Ahlen an der Krankheit. Im ganzen erkrankten 5 Kinder und 2 Erwachsene in den beiden Familien an Typhus.

20.10.1948 Für die Kriegsgräberfürsorge sammelten die Kinder 50,85 DM.

25.10.1948 An Heilkräutern sammelten die Kinder 6,750 kg Zinnkraut, 2 kg Breitwegerich, 2 kg Hirtentäschel, 18,250 kg Brennesselkraut, 51,500 kg Eschenblätter, 6,500 kg Brombeerblätter, zusammen 87 kg, außerdem 1,500 kg Kamillenblüten.⁶²

1.11.1948 An diesem Tage übernimmt Frau Magda Knappe aus Liesborn, wohnhaft in Suderlage bei Liesborn, den Handarbeitsunterricht. Seit Oktober 1944 war kein Handarbeitsunterricht mehr erteilt worden.

Am 11.11.1948 wählt die Gemeindevertretung den im Schulbezirk wohnenden Bauern Joseph Kottenbrock zum Gemeindebürgermeister.



Neuer Bürgermeister auch in Wadersloh

In Anwesenheit des Kreiskommandanten Oberst Gribble tagten die neuen Gemeindevertreter im Amtsgebäude zu ihrer ersten Sitzung. Der scheidende Bürgermeister B. Schulze Brexel, der nach dem Tode seines Vorgängers, des Amts- und Gemeindebürgermeisters Theodor Schrage, die Geschäfte des Gemeindebürgermeisters übernahm, vereidigte die neuen Vertreter und leitete die Wahl des neuen Bürgermeisters. In geheimer Wahl wurden der Bauer Josef Kottenbrock (Z) zum Gemeindebürgermeister und Böttchermeister Clemens Kerkmann zum 1. Stellvertreter gewählt.

(Westfälische Nachrichten)

⁶² 1948 wurden die gesammelten Kräuter zur Landesstelle für Arzneipflanzen – NRW in Mühlheim geschickt.

21.12.1948 An diesem Tage fand in der Schule die Weihnachtsfeier für die Flüchtlinge statt.

Der Schulbesuch war im ganzen Jahr regelmäßig.

Im Jahre 1948 kehrten aus der Gefangenschaft zurück:

Klemens Haffert am 23.2.1948

Wilhelm Kammermann

Joseph Nölke am 16.5.1948

Bernhard Borgmann am 5.12.1948.

Von den Vermissten hat sich niemand gemeldet.

1949

8.2.1949 Die Schulspeisung wird wieder eingeführt. Die notwendigen Lebensmittel liefert die Militärregierung kostenlos. Die Kinder zahlen für Unkosten (Fracht von Hamburg und Zubereitung) 10 Pf für den Tag.

1.4.1949 Für den nach Unterberg I bei Beckum versetzten Lehrer Enxing übernimmt der Lehrer Walter Schroer die 2. Planstelle an hiesiger Schule. Er wurde geboren am 30.7.1904 in Niederhof (Kr. Lublinitz in Schlesien), ist auf dem Seminar Ziegenhals (Schlesien) vorgebildet, hat den Krieg von 1939 – 1945 mitgemacht und verwaltete vom 17.9.1945 ab in Hinteler bzw. in Geißler II (Kirchspiel Beckum) eine Lehrerstelle.

26.4.1949 Von diesem Tage ab ist die Schulspeisung kostenlos; verschiedene Kinder geben freiwillig eine kleine Geldspende.

Aus Rußland kam zurück: Johann Kammermann am 2.4.1949.

1.5.1949 Für Lehrmittel stehen der Schule 250 DM, für Turn- und Sportgeräte 50 DM zur Verfügung.

12.5.1949 Von diesem Tage ab übernimmt Pater Gronau die Religionsstunde für Dr. Borgwerth.

Am 21.5. Radfahrt nach Mastholte, Westenholz, Rietberg, Bokel, Langenberg
Am 19.6. Fahrt nach Delbrück, Neuenkirchen, Gütersloh, Wiedenbrück
Vom 22.-25. Juli Radfahrt mit 15 Kindern des 7. und 8. Schuljahres ins Münsterland.
Besucht wurden Telgte, Münster, Rüschaus, Schloss Hülshoff, Havixbeck, Aaquelle, Baumberge, Nottuln, Billerbeck, Coesfeld, Heide und Moor, Davert, Rinkerode.

21. August Radfahrt zu den Lippeschlössern Overhagen, Hovestadt, Haus Assen



Lebensmittelkarte 1949



Weihbischof Tenhumberg weilt zur Firmung in Wadersloh (1960): v. l. Willi Gerwert, Antonius Kleickmann, ?, P. Aurelius, Rektor Schürmann, Pfarrer Soddemann, P. Gronau, Weihbischof Tenhumberg, ?, Karl Ottensmann, Bernhard Kleickmann, Heinz-Bernhard Schrage

9.7.1949 Zahnärztliche Untersuchung der Kinder, Befund war gut.

22.7. – 18.8. Sommerferien

11.9.- 25.9. Herbstferien

7.11.1949 Anfang November 1949 fand in der Schule die vom schwedischen Roten Kreuz gestiftete Tbc-Schutzimpfung statt.

16.11.1949 Für die Kriegsgräberfürsorge sammelten die Kinder 15,65 DM.

1950

Aus Rußland kehrte zurück: Heinz Vahlhaus am 5.1.1950.

12.1.1950 An diesem Tage findet eine Elternversammlung statt, in der eine Klassenelternschaft gebildet wird. Zum Vorsitzenden wird Herr Karl Vorwerk, als Beisitzer Herr Joseph Kottenbrock, Frau Horstkepper und Frau Hedwig Vogel (Ostvertriebene) gewählt. Gesprochen wird in der Versammlung hauptsächlich über die Gefährdung der Jugend durch Sittlichkeitsverbrechen.

April 1950 Nach den Osterferien hört die tägliche Verteilung der Schulspeise auf. Die Lebensmittel sollen am Schluss des Monats den Kindern ausgehändigt werden.

Am 25.5. Radfahrt nach Stromberg und Oelde

Am 10.6. Radfahrt nach Westernkotten, Eringersfeld, Büren, Gut Böddeken, Wewelsburg

Am 17.6. Wanderung nach Cappel

Am 31.7. 1950 wird das bischöfliche Gymnasium nach Ostbevern verlegt.

26.-28.8. Aufenthalt in der Jugendherberge Brilon

Im Kriegsgefangenenlager Ulanowsk an der Wolga starb am 17.3.1945 **Gerhard Haverkemper**, Gefreiter in einem Pionierbataillon. Geboren am 26.4.1925 in Wadersloh als Sohn des Landwirts Franz Haverkemper, wurde er am 30.1.1943 zum RAD⁶³ eingezogen, anschließend in Köln-Westhofen bei den Pionieren militärisch ausgebildet. Weihnachten 1943 rückte er nach Nicholsburg bei Brünn aus, am 15.1.1944 an die rumänische Front, nördlich von Jassy. Ende August 1944 beim Zusammenbruch der Rumänienfront mit dem größten Teil der Kompanie vermisst. Nachforschungen ergaben, dass er Weihnachten 1944 in einem Lazarett erkrankte. Durch die Dienststelle für Gefangene und



L 11 ok. West 506	A 4 11 Febr.	A 3 11 Febr.	A 2 11 Febr.	A 1 11 Febr.	L 11 ok. West 405	A 4 11 Jan.	A 3 11 Jan.	A 2 11 Jan.	A 1 11 Jan.
L 11 ok. West 507	A 4 11 Febr.	B 3 11 Febr.	B 2 11 Febr.	B 1 11 Febr.	L 11 ok. West 407	A 5 11 Jan.	B 3 11 Jan.	B 2 11 Jan.	B 1 11 Jan.
L 11 ok. West 508	H 1 11 Febr.	B 3 11 Febr.	T 36 11 Febr.	T 35 11 Febr.	L 11 ok. West 408	D * 11 Jan.	B 4 11 Jan.	T 2 11 Jan.	T 1 11 Jan.
E ok. West 135	100g W- Brot 11 Febr.	100g W- Brot 11 Febr.	100g W- Brot 11 Febr.	100g W- Brot 11 Febr.	E ok. West 134	100g W- Brot 11 Jan.	100g W- Brot 11 Jan.	100g W- Brot 11 Jan.	100g W- Brot 11 Jan.
FETT R 11 11 Febr.	BU 4 11 Febr.	BU 3 11 Febr.	BU 2 11 Febr.	BU 1 11 Febr.	FETT R 11 11 Jan.	BU 4 11 Jan.	BU 3 11 Jan.	BU 2 11 Jan.	BU 1 11 Jan.
FETT 11 S 11 Febr.	250g Fett 11 C 11 Febr.	250g Fett 11 B 11 Febr.	250g Fett 11 A 11 Febr.	425g Butter 11 Fett 11 Febr.	FETT 11 S 11 Jan.	250g Fett 11 C 11 Jan.	250g Fett 11 B 11 Jan.	250g Fett 11 A 11 Jan.	425g Butter 11 Fett 11 Jan.
11 ok. West 503	15 11 Febr.	500g Zucker 11 Z 11 Febr.	500g Zucker 11 Z 11 Febr.	500g Zucker 11 Z 11 Febr.	11 ok. West 403	3 11 Jan.	11 Zucker 11 Z 11 Jan.	500g Zucker 11 Z 11 Jan.	500g Zucker 11 Z 11 Jan.
Z 11 ok. West 503	Fleisch 27 11 Febr.	Fleisch 26 11 Febr.	Fleisch 25 11 Febr.	125g Fleisch 11 F 11 Febr.	Z 11 ok. West 403	Fleisch 7 11 Jan.	Fleisch 6 11 Jan.	Fleisch 5 11 Jan.	125g Fleisch 11 F 11 Jan.
Z 11 ok. West 502	Fleisch 11 11 Febr.	125g Fleisch 23 11 Febr.	125g Fleisch 11 F 11 Febr.	125g Fleisch 11 F 11 Febr.	Z 11 ok. West 402	Fleisch 4 11 Jan.	125g Fleisch 11 F 11 Jan.	125g Fleisch 11 F 11 Jan.	125g Fleisch 11 F 11 Jan.
Z 11 ok. West 502	Fleisch 22 11 Febr.	125g Fleisch 11 F 11 Febr.	125g Fleisch 11 F 11 Febr.	125g Fleisch 11 F 11 Febr.	Z 11 ok. West 401	Fleisch 3 11 Jan.	125g Fleisch 11 F 11 Jan.	125g Fleisch 11 F 11 Jan.	125g Fleisch 11 F 11 Jan.

Lebensmittelkarte 1950

⁶³ Reichsarbeitsdienst

Vermisste in Berlin kam am 15.10.1950 die Nachricht, dass er am 17.3.1945 im Kriegsgefangenenlager Uljanowsk an der Wolga verstorben ist.

15.12.1950 Lebensmittel als Ersatz für die Schulspeisung werden bedürftigen Kindern ausgeteilt.

1951

23.7. Radfahrt über Lippstadt, Büren, Wewelsburg

10.8. Fahrt durch die Senne nach Paderborn

25.8. nach Soest und zum Möhnesee

3.9. Radfahrt nach Gütersloh, Kloster Marienfeld, Hühnermoor

1952

15.9. Besuch der Passion in Stromberg

1953

3.-7.7. Radfahrt ins Paderborner Land: Paderborn, Driburg, Höxter, Weser, Corvey, Bökendorf (Freilichtspiel „Dreizehnlinden“)

21.-27.8. In den letzten Ferientagen Radfahrt ins Münsterland: Telgte, Lauheide, Rüschaus, Schloss Hülshoff, Havixbeck, Schloss Stapel, Baumberge, Billerbeck, Schloss Darfeld, Legden, Ahaus, Coesfeld, Merfeld, Karthaus, Lüdinghausen, Schloss Nordkirchen, Schloss Westerwinkel, Schloss Iltlingen

1954

25.3. Fahrt nach Soest, Besichtigung der Stadt und der Kirchen

2.9. Fahrt nach Brilon, Wanderung nach den Bruchhauser Steinen

1955

15.-19.7. Aufenthalt der Oberklasse in der Jugendherberge Brilon. Wanderung nach dem Borberg, Olsberg, Eisenberg, der Diemeltalsperre, den Bruchhauser Steinen. Besuch der Warsteiner Tropfsteinhöhle.

Am 14.12.1955 traf nach über 10jähriger Gefangenschaft in Rußland der letzte Heimkehrer der Gemeinde Wadersloh, Heinrich Deppenkemper aus Vahlhaus, Schüler der Schule Bornefeld, geboren 17.9.1905, wieder in der Heimat ein. Der Empfang seitens der Gemeinde und der Bevölkerung war überaus herzlich.



Heinrich Deppenkemper 1955

In Friedenszeiten machte Lehrer Humborg zudem mindestens einmal pro Monat einen Unterrichtsgang (oder – je nach Entfernung - eine Fahrt mit dem Fahrrad) von 10-12 Uhr oder von 11-13 Uhr; wenn die Unterstufe nicht dabei war, konnten diese Kinder dann nach Hause gehen. Diese Unterrichtsgänge hat er nach dem Krieg nicht mehr einzeln dokumentiert wie noch vor 1933. Daher sollen im Folgenden Beispiele aus dieser Zeit wiedergegeben werden. Sie zeigen deutlich, dass Bernhard Humborg aus der Jugendbewegung kam und ein großer Naturliebhaber war.

Bergwiesenbach	Blumen am Bach
In die Miehre	Grenzen Bornefeld
Vahlhaus-Berg	Geographische Grundbegriffe
Brexels Wald	Tiefer Brunnen
Bonsels Wald	Beeren
Vahlhaus' Wald	Fingerhut
Scholhölters Wald	Pirolnest
Benteler	Bahnhof
Borgmann	Fuchs
Poppenberg	Habichte
Bonsels Wald	Pilze
Postbrücke	Verkehrseinrichtungen
Benteler	Krippe
Bergwiesenbach	Fische, Forellen
Bergwiesenbach	Zur Quelle
Bergwiesenbach	Verfolgen des Laufes
Bonsels Wald	Frühling
Glenne	Krebse
Glenne	Hechte
Wessels Busch	Maiglöckchen
nach Benteler	Kirche, Molkerei
Radfahrt zur Lippe	Hellinghausen
Bonsels Wiese	Bergwiesenbach
Erenkötter	Perlhühner, Puten
Liesborner Grenze	Grenze der Bauerschaft
Ida-Weg	Ida-Bild
Brexels Wald	Bäume, Sträucher
Römerweg	Geographische Grundbegriffe
Wadersloh	Kirche
Wadersloh	Post
Ziegelei	Ziegelofen
Ziegelei	Bagger, Brennen der Steine
Glenne	Glenneregulierung
Schulze Stuchtrup	Sumpf, Moor
Stentrup	Alter Postweg
Benteler	Hühnerfarm
Dreckheide	blühende Heide
Bonsels Wald	Winterwald
Glenne	Eislauf

Anhang

Der Magister

Dieser Titel stand ihm wirklich zu - inzwischen ist er fast 84jährig von uns gegangen. Er war unser Lehrer. Über 40 Jahre leitete er eine Zwergschule in einer Bauerschaft in W., aus der unter seiner Führung eine Reihe profilierter Persönlichkeiten zweier Generationen hervorge-

gangen sind. Und das ist nicht zuletzt seiner breit fundierten Bildung zu verdanken. Besonders ausgeprägt war sein feinsinniger Kunstverstand, seine profunde Kenntnis der Geschichte, Kultur- und Kunstgeschichte – und nicht nur unseres Volkes –, aber auch seine tief verwurzelte Liebe zur westfälischen Heimat und zur Plattdeutschen Sprache.

Er besaß das glückliche Geschick - selbst sein Leben lang ein Suchender -, die Heranwachsenden in die Grundlagen des Lebens einzuführen und vor allem das Gespür für Sprache zu vermitteln.

Im Gegensatz zu seinen geistigen Fähigkeiten war er ziemlich unbegabt in praktischen Dingen, wenn man das auch in der Weise einschränken muss, dass er ein ausgesprochener Gartenliebhaber war und auf diesem Gebiet erstaunliches Geschick, ausgewogenen Geschmack und besondere manuelle Fähigkeiten entwickelte, die man ihm sonst nicht zugetraut hätte.

Irgendwie hatte er sich etwas Bodenständiges und Einfaches bewahrt, obwohl von Haus aus eher bürgerlich, besser noch von aristokratischem Zuschnitt, was ganz deutlich in seiner Körperhaltung bis ins hohe Alter zu spüren war.

Diese Bodenständigkeit äußerte sich in dem Bekenntnis zur Natur, überhaupt zu allem, was ihn umgab, vornehmlich aber als menschliche Ausprägung nur irgend erkennbar gewesen wäre.

Äußerlich von großer, schlanker Gestalt, straff, an sich haltend, mit elastisch federndem Gang. Er war durchweg einfach, aber korrekt gekleidet, (was dem sparsamen Kaufmannssohn entsprach). Häufig erschien er jedoch in graumeliertem Jacket und Knickerbocker, was uns augenblicklich zur Vorsicht mahnte, zumal an solchen Tagen nicht mit ihm zu spaßen war und sein cholerasches Temperament unzweideutig zum Ausdruck brachte. Sonst verfügte er über ein breites Maß an Verständnis und Humor, die eine Oberklasse ihm täglich abverlangten.

„Derjenige, der den Samen guter Lehren in die Herzen sät, geht vorbei; der Same aber bleibt und reift für den Himmel. Am Thron Gottes wird er ihn wiederfinden.“ (St. Augustinus)



Gedenket im Gebete des

BERNHARD HUMBORG

* 16. Jan. 1891 in Münster

† 22. Febr. 1976 in Ahaus

Der Verstorbene, im Herzen Westfalens geboren, von Beruf Lehrer, ausgebildet in Werl, hat seine Lebensarbeit in der Bauerschaft Bernefeld bei Wadersloh selbstlos und mit weiter Ausstrahlung verrichtet. Von seiner Schulbehörde geschätzt, sah er seine eigentliche Aufgabe in der geeigneten Ausbildung der ihm anvertrauten Jugend, die sich ihm auch nach der Schulentlassung und von weither verbunden fühlte. Er wurzelte im Glauben seiner Vorfahren. Sein Unterricht war getragen von einer vielseitigen Bildung, so daß seine Heimatliebe, seine Geschichtskennntnis und insbesondere seine Liebe zur Kunst der schulischen Arbeit einen hohen Rang verliehen.

In großer Wertschätzung seiner Familienmitglieder, Schülerschaft und Fachkollegen hat er ein hohes Alter erreicht und ist aus einem erfüllten Leben in die Ewigkeit hingegangen. Gott nehme ihn gnädig auf!

Wir kannten ihn nur mit der immer gepflegt spiegelblanken Glatze, die wie er uns später einmal gestand, nicht dem natürlichen Haarausfall, sondern seinem Temperament zugeschrieben werden musste.

Für sein Alter, damals wohl sechzigjährig, war er ungewöhnlich sportlich, spritzig und vital, so dass wir als 13-14 jährige Mühe hatten mitzuhalten, wenn wir mit dem Rad unterwegs waren oder ein längerer Fußmarsch sich nicht vermeiden ließ.

Er hatte auch nicht die derzeit berüchtigte Eigenschaft vieler Lehrer, sich mit dem Stock die notwendige Autorität zu verschaffen, jedenfalls nicht, als wir seine Schüler waren, obwohl er als junger Lehrer nicht zimperlich und oft ziemlich hitzig gewesen sein soll. Das heißt aber nicht, er wäre laff oder zu nachsichtig gewesen, nein, er hatte eine gewisse natürliche liebenswürdige Strenge, dass oft nur ein Blick nötig war, um Fünfzig oder Sechzig zu Ruhe und Ordnung zu zwingen.

Eine seiner liebenswerten Eigenschaften bekamen wir erst Jahre danach zu schmecken, als wir selber schon einiges Verständnis für den Weingenuss entwickelten.

Der Magister hat nach unbedingt zuverlässigen Aussagen manche Nacht neben einer ganzen Batterie von geleerten Flaschen verbracht und dann meist erst bei Tagesanbruch das Bett aufgesucht. Wir selbst erlebten einige dieser durchweg unterhaltsamen wie genussvollen Nachtsitzungen. Der Magister war nämlich nicht nur ein vorzüglicher Weinkenner und vollendeter Gastgeber, sondern auch ein brillianter Zuhörer und charmanter Plauderer, der sich selbst nicht in den Vordergrund zu rücken versuchte und über Gerüchte, unliebsame Personen und leidige Querelen mit diplomatischem Geschick zu urteilen verstand.

Trotz seiner unbestrittenen Vorzüge bliebe noch einiges nachzuzeichnen, das ihn als schwierigen Menschen kennzeichnet. Und seine äußerst sensible und empfindsame Natur lässt vermuten, dass der private Umgang mit ihm einiges Fingerspitzengefühl und Nachsicht verlangte.

(aus: Paul Vogel: Die Leute auf Vahlhaus - Erzählungen und Gedichte, Neubeckum o. J., S. 63 ff)

Ein jeder wandre
seine Zeit.
Das Wort des Herrn
ist nie zu weit,
die Pilgerschaft
zu segnen.

(Inscription auf der Grabstele)



Grabstein Bernhard Humborgs (das Grab ist nicht mehr vorhanden)

Ährenlese – oder Broterwerb vor 25 Jahren

... Dann waren die „Vogelbuchschen“⁶⁴ jedesmal sofort nach dem Unterricht verschwunden, während sie sonst noch allerlei Schabernack anrichteten und sich nicht selten erst um Drei oder Vier auf den Hof schlichen. Schon von weitem waren sie zu hören, ehe man sie im Gänsemarsch die große Rinderkoppel herunterkommen sah. Die Hera Matta, ihre Großtante, wartete bereits mit dem Essen auf sie - die Mutter hatte sich wie üblich ein Stündchen aufs Ohr gelegt. Sie zogen das Mittagessen so gut es ging in die Länge, denn es roch nach Arbeit. Jeder musste dann schnell noch etwas erledigen, und der „Star“ wusste sich meistens geschickt um das leidige Geschäft herumzudrücken; für gewöhnlich war er beim Nachbarn bestellt oder hatte sonst eine nicht ganz stichhaltige Ausrede.

Sie kannten das alle nur zu gut, jedes Jahr dasselbe Lied: den geschlagenen Nachmittag in der prallen Sonne, mit nackten Füßen auf den Stoppeln - Holzschuhe waren nämlich Luxus im Sommer - , krumm und wie ein Luchs die Augen, dass nur ja keine Ähre liegenblieb, und immer Griff und knipp, Griff-knipp, Handvoll für Handvoll in den Korb, und Korb um Korb in den Sack, der überhaupt nicht zunehmen wollte.

Die Brote, meist trocken, wenns hoch kam, dünn mit Rübenkraut oder einer nach Seife schmeckenden Margarine bestrichen, lagen in ein feuchtes Tuch eingewickelt im Brotkorb, den die Tante in Gewahrsam nahm oder der Grete anvertraute, damit nicht die Hälfte fehlte, bevor sie auf dem Feld ankamen.

Sie waren auf der Laubrede angekommen, die Brote wurden sorgfältig hinter der Hecke im Graben verstaut, und die Tante teilte ein: sie auf der einen Seite, die Grete auf der anderen und die Jungen dazwischen. Wie ein breiter Rechen schoben sie sich von einer Feldflanke aus langsam vor und kämmten die Stoppeln nach den Ähren ab, die die Pferdeharke nicht erfasst hatte.

Sie sprachen wenig. Sonst hörte man nur das ungleichmäßige Knirschen der Stoppeln, das eintönige Zirpen der Grillen und das kurze unerbittliche knippknipp der Messerchen - die Jungen machten es auch einfach mit den Fingernägeln -, manchmal kam sogar ein Auto vorbei.

Die Sonne stach, trieb den Schweiß in die Gesichter. Die Tante und Grete trugen Kopftücher und lange Röcke, die Jungen ihre knielangen geflickten Hosen, Schlackerjupp hatte sich Vaters ausgedienten Hut ergattert, Billardkugel und Siesemännken begnügten sich mit Pappmützen, die sie mit wenigen Griffen aus den Hülsen der Bindegarnrollen falteten.

Die Hera Matta war flink, trotz ihrer 65. Vielleicht war sie auch jünger, vielleicht auch älter. Für uns war sie eigentlich immer alt, ja uralt. Wie alt sie nun wirklich war, wussten wir nicht. Zudem konnten wir mit 60 oder 70 Jahren sowieso nichts anfangen. Klein, krumm, grauhaarig, bebrillt, bienenfleißig, schnell, schlagfertig, schlau, unsere alte Tante. Ihre breiten knöchigen starkädrigen Hände flogen hin

⁶⁴ „Sie wohnten seit dem Krieg auf Vahlhaus. Die geflickten, knielangen schlackrigen Hosen, die die Mutter (Vogel) aus organisierten Soldatendecken geschneidert hatte, brachten ihnen den Spitznamen ‚Vogelbuchschen‘ ein.“ Sie hießen ‚Schlackerjupp‘, ‚Billardkugel‘ („der jüngste; sein kahlgeschorener Kopf war so glatt und rund wie eine Billardkugel“) und ‚Siesemännken‘.

und her, wir hatten Mühe mitzuhalten. Das ging nur so Griff und knipp und Griff knipp Griff knipp und Korb und Griff knipp knipp Korb in Sack und Gripp knipp Griff knipp Korb Griff knipp . Ihre Augen kreisten dabei über dem Rand der Nickelbrille. Es entging ihr fast nichts.

Billardkugel kurzbeinig, kahl, kugelhöflich, bequem, ein richtiger kleiner dicker Ömmes, mogelte ein Büschel Stroh unter die Ähren. Schielte zur Seite. Ob sie was gemerkt hatte? Und ob sie hatte! Da kam auch schon das „Wattock Perschla“! Verschämt kramte Billardkugel seine Sünde unter den Ähren vor. Er knurrte, knippte weiter.

„Einen Schmach hab ich!“ brummte Schlackerjupp und versuchte mit Hilfe des eigenen Schattens die Uhrzeit festzustellen. Drei konnte es höchstens sein. Noch eine Stunde und nichts zu beißen. Und fragen? Nee. Die Antwort kannte er: „Erscht die Arbt. Un war ne arbt a viel, der soal a ne assa“ oder sonst einen der Sprüche, von denen sie ein ganzes Arsenal zu haben schien; für alle Fälle hatte sie immer einen parat.

Schlackerjupp besaß die verwünschte Fähigkeit, geleistete Arbeit vorzutäuschen und den anderen die fetten Bissen vor der Nase wegzuschnappen. Er warf die Ähren locker in den Korb und schüttete sie ebenso lose in den Sack, dass es nach möglichst viel Arbeit aussah. Aber die Tante kam ihm schnell hinter die Schliche und presste dann die Ähren kräftig in seinem Sack zusammen; da blieb nicht viel. Und er bekam seine Predigt: „Fauls Lunga-sticke, warschte sucha un ne ai der Weltgeschichte ringucka. Doas Packsla muuß fuul sein hinte oamt!“

Schlackerjupp maulte, versuchte aufzuholen. Und husch husch war er ein Stück vorgeprescht, hatte eine Streu gefunden - so eine Streu ergab sich immer da, wo die Schlägen gelegen hatten, und beim Aufladen blieb einiges unter der Forke liegen. Das brachte schnell zwei, drei Körbe, und wenn die anderen aufrückten, fanden sie nur noch leeres Stroh. Dann fielen Siesemännken und Billardkugel jedesmal wütend über ihn her, und die Grete machte auch ihr Wort: «Gemeiner Kerl! Wir bellen uns die Augen aus und du schöpfst den Rahm ab. Na, warte Bürschchen!»

Sie blieben ihm dicht am Leder. Eifersüchtig wurde jetzt jede Streu bewacht und genau abgesteckt: bis hierher und keinen Fuß weiter. Das wollten sie doch mal sehen.

Bis zur Vesper kroch die Harke grimmig und knirschend übers Feld.

Das ging tagelang, wochenlang. Kurz vor dem Dunkelwerden kamen sie nach Hause, jeder sein Säckchen geschultert, müde, hungrig, verbrannt, und der Rücken schmerzte. Wenns nach der Tante ging, durften sie noch gar kein Kreuz haben. Von ihr bekamen sie es aber etliche Male am Tag zu hören: „Mai Kraize, mai Kraize!“

An diesem Abend war die Tante sichtlich zufrieden. „Doa hoamer antlich geschoafft heute, gell?“ schnurrte sie, während sie den Tagesertrag in den großen Sack umfüllte und ordentlich nachstopfte. Es konnte sogar ein neuer Sack angefangen werden.

Für die Tante und die Eltern bedeutete so ein dichtgepresster Ährensack vierzig bis fünfzig Brote. Und in einem guten Sommer konnten sie drei oder vier davon sammeln. Das hieß hundertvierzig bis -fünfzig Vierpfundbrote, nicht zu verachten bei einer achtköpfigen Familie und einem Monatslohn von 250 Mark, die oft weder vorn noch hinten langten.

Den Jungen war das nicht gerade egal, aber sie waren auch nicht übermäßig begeistert, wenn sie daran dachten, dass vier oder fünf Zentner Korn für den Bauern so viel wie ein Fingerhut waren. Außerdem hatten sie gehört, wie leicht es sich die Leute vom Nachbarhof machten: nachts schlichen sie sich mit Taschenlampen auf die frischgemähten Felder, rissen Garben aus den Richten, schnitten mit Scheren die Ähren ab und stellten die Strohbunde unauffällig in die Puppen zurück. Und sie mussten sich nicht tagelang für einen einzigen Sack abschniden.

Über dem einzigen Bild in der Stube steckten die Erinnerungen an die mageren Jahre, Ausblick auf die fetten, die nie zu kommen schienen: ein paar Doppelähren, eine Drillingsähre und - etwas kümmerlich - eine Vierähre, seltsame Wunder. Zeichen, die ihnen die Erde gesetzt hatte.

(aus: Paul Vogel: Die Leute auf Vahlhaus - Erzählungen und Gedichte, Neubeckum o. J., S. 14-17)

Küsel - Spielzeug meiner Kindheit

Wir kauften sie beim Holzschuhmacher: kleine, weiße, birnenförmige Dinger aus Holz mit einer Eisenspitze am Stielende: Kreisel, kurz gesagt. Nein, nicht die Peitschendöppe, die waren uns einfach viel zu langweilig. Die, die ich meine, wurden mit einer Hand auf den Boden geschleudert oder „ausgesetzt“, wie wir sagten. Meist hielten sie kaum länger als ein zwei Wochen, weil sie entweder hinüber waren oder die Stifte herausflogen. Als geeignetes Befestigungsmaterial erwies sich dann nach unserer Erfahrung Pferdemit mit Zeitungspapier vermischt, was natürlich auch nicht von unbegrenzter Dauer war.

Der Schulhof bestand links vom Eingang aus gestampfter Erde; der übrige, weitaus größere Teil aus festgetretener Schlacke, kam als Küselfläche einfach nicht in Betracht: Das war eben so, unter der alten Kastanie wurde geküself.

Nachdem das Zeremoniell des Begutachtens, Prahlers und Tauschens vorüber war, fingen die Jungen an, mit ein paar raschen Bewegungen die aus Sisal gedrehten Leinen auf die gedrehten Rillen zu wickeln. Sie schoben die Leinenschlaufe auf den kleinen Finger und legten sich das Wurfgeschoss zwischen Daumen und Zeigefinger zurecht - die Küselfspitze zeigte zum Ellenbogen - und setzten es mit einem kräftigen Schwung auf den Boden aus. Summend standen sie auf einer Stelle, wiegten sich kaum merklich, begannen nach 15 bis 20 Sekunden zu schlingern, drehten zur Seite ab und fielen torkelnd um.

Anfangs, erinnere ich mich, ging es nur darum, wessen Küsel am längsten lief. Das hing nicht so sehr von der Größe ab als vielmehr von der Wickeltechnik und dem Effekt beim Aufsetzen. Wir spielten um Punkte, später auch um Pfennige, was die Spielleidenschaft erheblich steigerte.

Das Küseln wurde fast ausschließlich an der Schule gespielt. Zudem kann ich

mich nicht erinnern, dass Mädchen dabei mitgemacht hätten (ausgenommen vielleicht von einem Versuch von H. B., die immer so eine raue und dunkle Stimme hatte). Warum eigentlich? Ich weiß es beim besten Willen nicht.

Küseln war zu einer Krankheit, besser gesagt zu einer Seuche geworden: Kurz vor den Pausen rutschten wir Jungen unruhig auf unseren Bänken hin und her, die Küsel juckten uns schon in der Tasche, und beim ersten Ton des Pausenzeichens schwärmten wir wie eine Hammelherde auf den Schulhof, bildeten unter der Kastanie einen geschlossenen Kreis, und schon flogen die ersten Küsel.

Das ging Schlag auf Schlag, bis die Schelle dem Köppen ein abruptes Ende setzte und das Küsselfieber für eine Stunde, gezwungenermaßen, auf ein erträgliches Maß eindämmte.

(aus: Paul Vogel: Die Leute auf Vahlhaus - Erzählungen und Gedichte, Neubeckum o. J., S. 11 ff)

Autohaus Funke

- Kfz-Meisterbetrieb
- Reparatur aller Marken
- Hyundai-Service
- Neu- + Gebrauchtwagen
- Tankstelle
- Waschanlage
- HU/AU

In Zusammenarbeit
mit einer autorisierten
Prüforganisation



Stromberger Str. 1-3 · 59329 Wadersloh · Tel.: 0 25 23 / 71 93

www.hyundai-funke.de



*Bäckerei
Kleinhollenhorst*

*Seit fast 70 Jahren sind
wir Ihre Bäckerei vor Ort und
backen nach alter Tradition
jeden Tag aufs Neue.*

Bäckerei Kleinhollenhorst · Freudenberg 41 · 59329 Wadersloh
Tel.: 02523 1361 · www.baeckerei-kleinhollenhorst.de

Zeit des Mangels – Zeit des Aufbruchs

Aus den Anfängen des Heimatvereins Wadersloh

von Hans-Josef Kellner

Mit dem Einmarsch der Amerikaner am 1.4.1945 endete in Wadersloh „das Reich ohne Gott“, wie Pfarrer Bütfering es in der Pfarrchronik ausdrückte. An den Folgen hatte das Land, hatten die Menschen noch lange zu tragen, denn am Schluss der zwölfjährigen nationalsozialistischen Herrschaft standen deutsche Trümmerlandschaften, nicht nur städtebaulich, sondern vor allem moralisch. In allen Bereichen galt es nun, das Land und das Zusammenleben der Menschen wieder aufzubauen, sowohl im Großen als auch im Kleinen, vor Ort.

Am 12.12.1945 schickte Regierungspräsident Hackethal ein Rundschreiben „an die Heimatvereine und Mitarbeiter des Westfälischen Heimatbundes im Münsterland“, in dem er für die Gründung von Heimatvereinen warb und u. a. schrieb: „Der Kurator des Westfälischen Heimatbundes, Herr Landeshauptmann Salzmann, hat mich gebeten, die Leitung des Heimatgebietes Münsterland zu übernehmen. Dieses Amt habe ich mit besonderer Freude angenommen. Die Arbeit mehrerer Jahrzehnte verbindet mich mit dem Münsterlande. Als Heimatvereinsleiter der Heimatvereine in Borghorst und Ahlen stand ich bereits viele Jahre in der Mitarbeit des Westfälischen Heimatbundes.“

Die Notwendigkeit der Heimatpflege tritt von Tag zu Tag mehr an uns heran. Heimatpflege tut not beim geistigen Wiederaufbau unseres Volkslebens; Heimatpflege wird von uns gefordert beim Aufbau der zerstörten Städte. Der Heimatboden ist die nie versiegende Quelle zur Schöpfung neuer Kraft. Eine Fülle von Aufgaben ideeller und materieller Natur treten an uns heran.

Besonderen Anteil hat der Westfälische Heimatbund als Heimatbewegung an dem Bemühen um die seelische Gesundheit unseres Volkes. Mit Herz und Geist wollen wir wieder die Ideale von Familie und Heimat, Nachbarschaft und Volksgemeinschaft füllen. So besinnen wir uns auf unserer Väter Art, die lebendig ist im alten Brauchtum und in der plattdeutschen Mundart.

Auch die Militärregierung erkennt die große Bedeutung des Heimatgedankens und der Heimatpflege. Durch Schreiben der Provinzial-Militärregierung (...), gerichtet an den Herrn Landeshauptmann, wurde der Westfälische Heimatbund zugelassen. Die Genehmigung gilt jedoch nur für den WHB als Ganzes, nicht auch schon für jeden Ort oder Kreis. Die Heimatvereine und Kreisgebietsleiter müssen unter Bezugnahme auf die obige Generalgenehmigung ihre Vorhaben der zuständigen Orts- bzw. Kreiskommandantur mitteilen.“¹

Dieser Aufruf ging aber auch – sozusagen als Dienstanweisung – an die Oberkreisdirektoren, für die Gründung von Heimatvereinen zu sorgen.

Am 8.4.1946 fand im Landratsamt in Beckum eine „Tagung mit den Heimatpflegern des Kreises Beckum“ statt. Im Protokoll hieß es u. a.: „Man war sich darüber im klaren, dass ohne eine festliegende Organisation die Heimatbundfragen nicht gelöst werden könne. Voraussetzung für das Gelingen und den Erfolg der

¹ KAW Amt Liesborn-Wadersloh A 5

Tätigkeit des Heimatbundes ist der organisatorische Aufbau, der sich wie folgt gestalten soll:

1. die Zentrale des Heimatbundes Münster,
2. die Kreisheimatpfleger,
3. die örtlichen Heimatvereine, mit Vorsitzendem, Schriftführer und Kassierer

Der Kreis bildet neben den Kreisheimatpflegern das Amt für Kultur- und Heimatpflege.“²

In den weiteren Beratungen ging es dann auch um die Musik- und Theaterpflege, und da vor allem „um die vielerorts geistige Überfütterung des Publikums mit mehr oder weniger minderwertigen Darbietungen“, die das Publikum „für wirkliche Darbietungen mit höherem künstlerischen Interesse aus den verschiedensten Gründen teilnahmsmüde“ mache.

Am 10.4.1946 erging dann die Verfügung des Landrates an die Stadt- und Amtsdirektoren, folgendes zu veranlassen:

1. für die Heimatpflege örtliche Heimatvereine ins Leben zu rufen. „Die Heimatvereine bedürfen für ihre Tätigkeit der Zustimmung oder Genehmigung der Militärregierung.“ In entsprechenden Fragebögen musste deshalb nachgewiesen werden, dass die benannten Personen unbelastet waren.
2. die Bildung eines örtlichen Kulturausschusses wurde empfohlen.

Eine Mustersatzung für Heimatvereine war dem Schreiben beigelegt. Der Sprachgebrauch dieser Satzung ist natürlich dem Zeitgeist unterworfen und zeigt zum einen eine gewisse Kontinuität des Denkens, zum anderen aber auch die Abkehr vom Zivilisationsbruch der NS-Diktatur. So heißt es z. B. in § 1 Zweck: „Der Heimatverein ... erstrebt die Erhaltung und sinnvolle Weiterentwicklung der heimatlichen Art in Natur und Bauweise, in Sitte und Brauch, in der Sprache und in den Gemeinschaftsfeiern. Er will in allen Volksgenossen, besonders in der Jugend, Heimatliebe und das Gefühl der Verpflichtung gegenüber der örtlichen Gemeinschaft sowohl wie dem deutschen Volkstum im Ganzen wecken und stärken und dadurch dem Verständnis für die Eigenart auch anderer Volksstämme und Völker die Wege bereiten.“

Diese Verfügung des Oberkreisdirektors hatte auch Amtsbürgermeister Bornefeld-Ettmann in Wadersloh erhalten, der geeignete Personen für seinen Amtsbezirk in Vorschlag bringen sollte. Das Ergebnis wurde am 17.5.1946 in einem Protokoll festgehalten: „In der heutigen allgemeinen Tagung der Gemeindebürgermeister und einzelner Vertreter der Gemeinden wurden vom Amtsbürgermeister Bornefeld-Ettmann die vorliegenden Unterlagen bezüglich Heimatpflege und Gründung von Heimatvereinen bekannt gegeben. Die Bildung von Heimatvereinen in den einzelnen Gemeinden innerhalb des Amtsbezirks wurde für zweckmäßig gehalten. Herr Oberkreisdirektor in Beckum hat unter 9.5.1946 verfügt, dass die Angelegenheit baldigst zu regeln sei. Es wurden deshalb nachstehende Herren in Vorschlag gebracht, die gebeten werden sollen, sich der Sache anzunehmen.“

² KAW Amt Liesborn-Wadersloh A 213 auch im Folgenden

Für die Gemeinde	Wadersloh	Bürgermeister i. R. Weckermann
„	„	Liesborn Hauptlehrer Fiedler
„	„	Herzfeld Dechant Tappe
„	„	Diestedde Reg.-Baurat i. R. Schulze-Berlinghoff
„	„	Benteler Hauptlehrer Schmidt.“ ³

An diese Herren schickte Bornefeld –Ettmann einen Tag später die Bitte, „entsprechend dem Vorschlag der Vertretung die erforderlichen Schritte zwecks Gründung eines Heimatvereins in der Gemeinde ... zu unternehmen und wenn möglich, den Heimatverein baldigst erstehen zu lassen.“

Dass Bornefeld-Ettmann Heinrich Weckermann vorschlug, lag auf der Hand, waren sie doch beide von den Nationalsozialisten entlassen und überwacht worden. Doch Weckermann lehnte ab, er habe „kein Interesse an der Sache und zudem von Musik und Theater wenig Ahnung“; zudem befände er sich im 65. Lebensjahr und wolle keinerlei Posten mehr übernehmen. Er schlug aber Lehrer Füting für den Posten vor; er sei der geeignete Mann und früher schon Leiter des Vereins gewesen.

Auch aus den anderen Gemeinden scheint Bornefeld-Ettmann nur Ablehnungen erhalten zu haben. In Liesborn fühlte Lehrer Fiedler sich „nicht stark genug einen Heimatverein für Liesborn ins Leben zu rufen“ und bat „eine hier eingeborene und heimatbegeisterte Persönlichkeit mit dieser so wichtigen Angelegenheit zu betrauen“. Im Nachgang lehnte auch Lehrer Willebrand von der Schule Suderlage ab, der sich mit der Arbeit an der Schule ausgelastet fühlte.

Auf Vorschlag von Weckermann richtete Bornefeld-Ettmann am 1.6.1946 nun die Bitte an den Lehrer Hans Füting, „den Heimatverein in der Gemeinde Wadersloh baldigst erstehen zu lassen“. Was dann in den folgenden Monaten geschah, geht aus den Akten im Einzelnen nicht hervor, (zumal Thekengespräche und Abmachungen im Hinterzimmer nicht in den Akten erscheinen). Es muss aber gewisse Unstimmigkeiten zwischen Füting und der ersten nach der Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen gewählten Gemeindevertretung gegeben haben.

Aus einem Dokument vom 29.1.1947, vermutlich verfasst vom Gemeindedirektor Fasse, geht hervor: „Es besteht die Absicht, in der Gemeinde Wadersloh einen Heimatverein zu gründen. Zur Gründungsversammlung sind folgende Personen zu laden“:

Beins, August jun.	Borgmann, Heinrich jun.
Borgmann-Meierdick, Wilhelm	Brakemper, Heinz
Bücker, Hubert	Cordes, Karl
Deppenkemper, Gerhard	Döinghaus, Alfons
Essel, Albert	Fleiter, Albert
Frerich, Theodor	Friggemann-Bühlmann, Josef
Funke, Franz	Gerwin, Hermann
Gödde, Bernhard	Gödde, Fritz
Haffert, Heinrich	Hansmeier, Wilhelm

³ KAW Amt Liesborn-Wadersloh A 5, auch im Folgenden

⁴ hier in alphabetischer Reihenfolge

Heitmeier, Heinrich
Holtkamp, Heinrich
Humborg, Bernhard
Kerkmann, August
Kettrup, Josef (Vahlhaus)
Klenner, Konrad
Kottenbrock, Josef
Lamkemeier, Willy
Leineweber, Dr. Robert
Molitor, Anton
Niehues, Konrad
Nölke, Heinrich
Rembeck, Franz
Schomacher, Heinrich
Schulze Brexel, Norbert
Sudhues, Everhard
Uhlenberg, Theodor
Weimann, Wilhelm
Wirxel, Josef

Helmert, Franz
Holtkötter, Franz
Jathe, Franz
Kettrup, Ferdinand
Kickuth, Lehrer
Koke, Paul
Krumkamp, Theodor
Laukötter, Gerhard
Lütke-Bornefeld, Gerhard
Neitemeier, Ferdinand (Basel)
Niemann, Hermann
Rampelmann, Franz
Rumphorst, Ludwig
Schrage, Theodor
Steinhoff, Fritz
Teigeler, Heinrich jun.
Vogelsang, Hermann
Westermann, Gerhard
Wollenhöfer, Engelbert.⁴⁵

In ihrer Sitzung vom 26.2.1947 fasste die Gemeindevertretung dann den Beschluss: „Die anwesenden Mitglieder der Gemeindevertretung erklären hiermit die Gründung eines Heimatvereins Wadersloh und treten diesem Verein sämtlich als Mitglied bei.⁶ In den geschäftsführenden Vorstand werden gewählt:

Theodor Schrage als Vorsitzender
Josef Kottenbrock als stellvertretender Vorsitzender,
Johannes Fasse als Schriftführer,
Konrad Niehues als Beisitzer,
Heinrich Tilly als Beisitzer,
Heinrich Rodeheger als Beisitzer.

Der Vorstand wird nach Ausarbeitung der Vereinsstatuten eine allgemeine Versammlung von interessierten Einwohnern einberufen und den endgültigen Vorstand wählen lassen.⁷

Es war ja schon sehr verwunderlich, dass Hans Fütting nicht auf der Liste der Einzuladenden gestanden hat. Aber Hans Fütting muss sich parallel dazu auch um die Gründung eines Heimatvereins bemüht haben. Das geht zumindest aus einem Antwortschreiben von Wilhelm Brockpähler vom Westfälischen Heimatbund hervor: „Sehr geehrter Herr Fütting! Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben und vor allem für die Absicht, die dortigen Heimatfreunde zu einem Heimatverein zusammenzufassen. Gerne schicke ich Ihnen zur Erleichterung Ihrer Arbeit unsere Merkblätter und unser Rundschreiben Nr. 5. Ich bitte um Ihren Bericht, so-

⁵ KAW Amt Liesborn-Wadersloh A 213 auch im Folgenden

⁶ Anwesend waren: Amtsbürgermeister und Bürgermeister Schrage, Ferd. Borgmann, Joh. Eckerle, Herm. Gerwin, Bernh. Götde, Felix Hagemeier, Klem. Kerkmann, Josef Kottenbrock, Konrad Niehues, Theod. Potthoff, Heinr. Rodeheger, Bernh. Schulze Brexel, Franz Teigeler, Heinr. Tilly, Gerh. Westermann und Amtsdirektor Fasse als Protokollführer.

⁷ Punkt 11 des Sitzungs-Protokolls vom 26.2.1947; Archiv der Gemeinde Wadersloh



www.sparkasse-beckum.de

Wenn man einen Finanzpartner vor Ort hat, der die Menschen kennt und versteht.

 Sparkasse
Beckum-Wadersloh

bald Sie weitergekommen sind und wünsche Ihnen und Ihrer Arbeit recht viel Freude und Erfolg.“⁸

Hans Fütting muss von der Gründung des Heimatvereins durch die Gemeindevertreter überrascht worden sein und war entsprechend verschnupft, wie man seinem kurzen Schreiben vom 5.3.1947 an Bürgermeister Schrage entnehmen kann: „Mein lieber Theodor! Aus der Zeitung entnahm ich, dass der Heimatverein nunmehr gegründet ist und Du als Vorsitzender fungierst. Heute morgen erhielt ich ein Schreiben von Brockpähler, dem Vorsitzenden des Westf. Heimatbundes⁹, welches ich Dir zuständigkeitshalber übersende. Mit frdl. Gruß Dein Hans Fütting.“

Es muss also – bezogen auf die Gründung eines Heimatvereins - irgendwelche Misstöne bzw. Rivalitäten in Wadersloh gegeben haben. Das geht indirekt auch aus einem Schreiben Brockpählers an Bürgermeister Schrage hervor, das ebenfalls auf den 5.3.1947 datiert ist:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Aus der Presse (Westf. Nachrichten) ersehen wir, dass in Wadersloh ein Heimatverein gegründet worden ist und dass Sie den Vorsitz des Vereins übernommen haben. Wir freuen uns sehr, dass damit auch in Wadersloh die Heimatbewegung Fuß gefasst hat. Vor einiger Zeit schon schrieb uns Herr Fütting von dort, dass die Bildung eines Heimatvereins in Wadersloh im Gange sei. Ich bitte Sie uns mitzuteilen, ob Herr Fütting mit Ihnen zusammenarbeitet. Er war früher unser Ortsheimatpfleger in Wadersloh und ist uns auch nach dem Kriege im Januar 1946 von Ihrer Kreisverwaltung zur weiteren Mitarbeit empfohlen worden. Es würde der Sache ja sicher förderlich sein, wenn Sie Herrn Füttings Kenntnisse und Erfahrungen auch für den neuen Heimatverein nutzbar machen würden, vielleicht als Geschäftsführer in Ihrem Auftrage, wie das ähnlich auch anderswo ist. Wir wären Ihnen für eine freundliche Mitteilung darüber sehr dankbar.“

Brockpähler versucht hier also zu vermitteln, doch die Gemeindevertreter schoben den Schwarzen Peter Fütting zu. Bürgermeister Schrage gab am 27.3.1947 auf Brockpählers ‚Mahnung‘ folgende Antwort: „Schon seit etwa einem Jahre ist versucht worden, für den Gemeindebezirk Wadersloh einen Heimatverein zu gründen. Mit Schreiben vom 1.6.1946 war Herr Lehrer Fütting hier selbst gebeten worden, die Gründung eines Heimatvereins zu veranlassen und alsdann nach hier zu berichten. Da von Fütting eine Antwort nicht einging, hat die Gemeindevertretung von Wadersloh durch Beschluss vom 26.2.1947 den Heimatverein für gegründet erklärt und einen vorläufigen Vorstand gebildet. Der weitere Aufbau des Vereins wird in den nächsten Wochen und Monaten erfolgen. Ob Herr Fütting als Geschäftsführer tätig sein kann, hängt von der Wahl durch eine demnächstige allgemeine Versammlung ab. Vorläufig bitte ich, den gesamten Schriftverkehr an die Amtsverwaltung in Wadersloh zu leiten.“

Nach den Auflagen der Militärbehörde wäre es aber nicht möglich gewesen Fütting zum Geschäftsführer zu wählen, da er als belastet galt.¹⁰ Zudem muss es

⁸ Schreiben vom 28.2.1947

⁹ Wilhelm Brockpähler war Geschäftsführer des Heimatgebietes Münsterland

¹⁰ Fütting war Mitglied der NSDAP gewesen, mit Eintrittsdatum 1.5.1933, hatte aber Probleme mit der Parteiführung, wurde zweimal (1936 und 1940) vom Kreisgericht der NSDAP bestraft und durfte keine öffentlichen Ämter über-

auch Spannungen bzw. Differenzen mit Karl Kickuth gegeben haben, der sich in einem Schreiben an die Behörde nicht gerade positiv über Fütting äußerte.¹¹ Demnach scheint für beide kein (führender) Platz in einem Verein gewesen zu sein.

Am 23.4.1947 fand im Amtshause eine Besprechung zur weiteren Organisation des neuen Heimatvereins statt. Eingeladen dazu waren neben dem vorläufigen Vorstand sieben weitere Herren: Paul Koke, G. Westermann (Basel), Bernhard Borgmann, Lehrer Kickuth, Lehrer Humborg, Rendant Hansmeier und Hauptlehrer Günther, nicht aber Lehrer Fütting.

In dieser Besprechung wurde vereinbart:

„1. Herr Koke übernimmt mit den Amtsangestellten Borgmann und Westermann zwecks Aufstellung der Kriegschronik die Anfertigung von Zusammenstellungen über die Bomben- und Kriegssachschäden, die Plünderungsschäden, sowie aller hiermit zusammenhängenden Vorkommnisse in der Kriegszeit und bis heute.

2. Herr Kickuth übernimmt die Weiterführung der Ortschronik, Herr Hansmeier wird ihm hierbei helfen.

3. Herr Wilhelm Gerwert soll um einen Bericht über die Tätigkeit des örtlichen Luftschutzes in der Kriegszeit gebeten werden.

4. Vom Pfarramt soll das Verzeichnis der im Januar des Jahres festgestellten Vermissten und Gefangenen erbeten werden.

5. Zu der vorgelesenen Mustersatzung des Vereins sind Abänderungsvorschläge nicht zu machen, sie soll der demnächstigen Mitgliederversammlung zu Annahme empfohlen werden.

6. Zur Unterbringung der Schriftsachen des Heimatvereins soll der Rollschrank der früheren Kriegerkameradschaft verwendet und in einem Zimmer des Amtsgebäudes aufgestellt werden.

7. Die nächste Zusammenkunft soll stattfinden in etwa vier Wochen, in der das bis dahin gesammelte Material durchgeprüft und eine allgemeine öffentliche Veranstaltung mit Mitgliederversammlung des Heimatvereins in den Sommermonaten besprochen werden soll.“

Die nächste Besprechung, die ihren Niederschlag in den Dokumenten gefunden hat, fand am 26.9.1947 statt; Teilnehmer waren Bürgermeister Schrage, Amtsdirektor Fasse, Josef Kottenbrock, Konrad Niehues, Heinrich Rodeheger, Wilhelm Hansmeier, Hauptlehrer¹² Kickuth und Paul Koke. Im Protokoll heißt es: „Die Nebengenannten waren heute zur Besprechung allgemeiner Fragen des Heimatvereins Wadersloh zusammengekommen. Vom Amtsdirektor Fasse wurde das bislang zusammengestellte Material bezgl. der Kriegschronik bekannt gegeben. Hauptlehrer Kickuth gab Einzelheiten aus seinen Arbeiten bezgl. der alten Heimatgeschichte bekannt und legte Bilder der alten Kirche der Pfarrgemeinde Wadersloh¹³ zur Einsichtnahme vor.

nehmen. (Nachlass Franz Bornefeld-Ettmann, AHVV)

¹¹ Dabei war auch er nicht unbelastet (Eintrittsdatum 1.5.1937) und hatte es nur Franz Bornefeld-Ettmann zu verdanken, dass er nicht entlassen, sondern (nur) nach Basel versetzt wurde. (Nachlass Franz Bornefeld-Ettmann, AHVV)

¹² Kickuth durfte den Titel behalten, obwohl er jetzt an einer kleinen Bauerschaftsschule tätig war.

¹³ A. Ludorff, seines Zeichens Provinzial-Bauinspektor und Konservator, hatte die alte Kirche vor ihrem Abbruch 1891

Einstimmig war man der Ansicht, dass Ende Oktober oder Anfang November des Jahres eine Gründungsversammlung in der Form eines Heimatabends steigen soll. In dieser Versammlung soll alsdann der Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Geschäftsführer und dem Kassierer, gewählt werden.

Zur weiteren Mitarbeit sollen Vertrauensleute in den einzelnen Dorf- und Bauerschaftsbezirken eingesetzt werden. Herr Kickuth wurde mit der Aufstellung des Programms für die Gründungsversammlung beauftragt. Die nächste Zusammenkunft soll am Sonntag, den 12.10.1947 vorm. 9 Uhr sein.“

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass man sich damals nur mit einer Art Nabelschau beschäftigte und nur die eigenen Wunden sah. Es konnte nichts ohne die Genehmigung der alliierten Militärbehörden geschehen. Befreit fühlten sich nur diejenigen, die vom NS-System verfolgt worden waren. Für die anderen war die Besatzung nur ein Zeichen der deutschen Niederlage.

Dennoch konnte man nicht da weitermachen, wo man mit Kriegsende aufgehört hatte. Die Situation hatte sich doch völlig verändert. In dieser Zeit, als der Mangel und die Not alltäglich waren, galt das Hauptaugenmerk der meisten Menschen – vor allem in den zerstörten Städten – dem täglichen Überlebenskampf, es ging um Nahrung, Wohnung und Kleidung. Zeit sich für einen Heimatverein einzusetzen, hatten da nur die wenigsten. So ist es kein Wunder, dass es bei den Hauptmitarbeitern des Heimatvereins Wadersloh keinen Evakuierten, keinen Flüchtling und etwas später auch keinen Vertriebenen gab.

Die Frage war, ob es da nicht noch weitere Aufgaben für einen Heimatverein gab. Anregungen dazu kamen vom Westfälischen Heimatbund, Anregungen die man im Grunde schon vom Schreiben Hackethals (vom 12.12.1945) her kannte. Am 11.10.1947 fand für diese Region eine Tagung des Westfälischen Heimatbundes im Rathaus in Lippstadt statt, an der von Wadersloh „die Herren Rodeheger, Wurbach¹⁴ und Hansmeier“ teilnahmen. Archivrat Dr. Schulte stellte in einem Kurzreferat vier Themen vor:

1. handwerkliche Kunst und Wohnkultur,
2. Pflanzaktion,
3. lebendiges Brauchtum,
4. Zusammenarbeit mit den Flüchtlingen.

„Der Redner stellte fest, dass handwerkliche Kunst heute kaum noch anzutreffen sei, Zeit und Materialmangel ließen kaum noch handwerkliches Kunstschaffen zu. Dr. Schulte betonte, dass es Aufgabe der Heimatvereine sei, auf die Innungen und Handwerksmeister einzuwirken, die handwerkliche Kunst, wenn auch erst im bescheidenen Rahmen, wieder aufleben zu lassen.

Zur Wohnkultur bemerkte der Redner, dass die Bautätigkeit allmählich wieder auflebe. Da sei es Aufgabe der Heimatvereine sich einzuschalten, um zunächst eine landesübliche Bauweise zu gewährleisten. Besonderen Wert sei aber auf die Ausgestaltung der Eigenheime zu legen.

photografieren lassen und die Bilder veröffentlicht in: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Beckum, im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen bearb. v. A. Ludorff, Münster 1897, S. 87 ff, Tafeln 74 und 75.

¹⁴ Adolf Wurbach war als Pazifist 1933 aus dem Schuldienst entlassen und 1943 von den Nationalsozialisten vom Siegerland nach Wadersloh an die Schule in Basel zwangsversetzt worden.



Innovation aus Tradition – seit über 100 Jahren!

Gegründet 1901 und im Herzen Westfalens beheimatet, zählen wir heute zu einem der größten europäischen Hersteller von Türen, Küchenarbeitsflächen und Sperrholzprodukten. Die Fertigung unserer Produkte ist dabei durch innovative Verfahren und Materialentwicklungen geprägt. An unseren beiden Standorten in Rheda-Wiedenbrück und im nahe gelegenen Wadersloh beschäftigen wir gut 1.300 Mitarbeiter und erwirtschafteten in 2015 mehr als 225 Mio. €. Unsere Aktien sind im Prime Standard der Deutschen Börse notiert.



Machen Sie
sich selbst
ein Bild!

 **WESTAG &
GETALIT AG**

www.westag-getalit.com

Der Redner stellte weiter fest, dass der z. Zt. durchgeführte Holzeinschlag unser westfälisches Landschaftsbild verunstalte und auf die Dauer gänzlich verändere. Hier sei es Aufgabe der Heimatvereine, sich für sofortige Anpflanzungen einzusetzen. Auch der alte Brauch, wonach in ländlichen Gegenden bei der Geburt eines Kindes ein Baum gepflanzt wurde, müsse wieder aufleben.

Zum Thema ‚Lebendiges Brauchtum‘ forderte der Redner zunächst eine enge Mitarbeit der Lehrpersonen. Die Lehrpersonen seien dazu berufen, in den Kindern die Liebe zur Heimat wachzuhalten. Dazu sei aber erforderlich, dass die Kinder die Sitten und Gebräuche ihrer engeren Heimat kennenlernen.

Die in der Zeit des Nationalsozialismus aufgekommenen Massenveranstaltungen seien zu verneinen. Dagegen sei eine enge Verbundenheit zwischen Nachbarn und innerhalb der Straßengemeinschaften zu fördern.

Landeshauptmann Salzmann und Dr. Schulte forderten weiter eine enge Zusammenarbeit mit den Flüchtlingen. Aus den Kreisen der Flüchtlinge soll ein Vertreter in jeden Ortsausschuss gewählt werden. Auf Veranstaltungen der Heimatvereine soll die heimische Bevölkerung auch mit den Sitten und Gebräuchen der Ostvertriebenen bekanntgemacht werden, um damit ein besseres Verstehen und Eingehen auf deren Eigenarten zu erreichen.

Ein Vertreter der Ostflüchtlinge stellte hierzu fest ...: Die Einheimischen möchten den Ostvertriebenen die ‚Wärme des Herdfeuers und die Unmittelbarkeit der Hausgemeinschaft fühlen lassen‘. Man möge auch mithelfen, dass die Herzenshärte, die hier und da auftritt, gemildert wird und alle zusammenstehen als Deutsche.“¹⁵

In Wadersloh nahm man sich vor allem die letzte Anregung zu Herzen, wie der erste große Heimatabend am 14.12.1947 zeigte, über den ein Bericht¹⁶ erhalten ist:

„Im überfüllten Jugendheim Waderslohs veranstaltete am vergangenen Sonntag der Heimatverein Wadersloh seinen ersten Heimatabend. Wie bereits bei anderen Veranstaltungen erwies sich auch an diesem Abend der Saal zu klein, um alle Interessenten aufnehmen zu können.

Der Vorsitzende des Heimatvereins, Bauer Josef Kottenbrock¹⁷, begrüßte die vielen Erschienenen in herzlicher Art, insbesondere Pfarrer Hegemann¹⁸, Lippborg, Pfarrer Bütfering und die übrigen Herren der Wadersloher Geistlichkeit, die Vertreter der Behörde, Amtsbürgermeister Ferdinand Borgmann und Amtsdirektor Fasse, Studienrat Dr. Krause als Vertreter der Lehrerbildungsanstalt und gleichzeitig als Vertreter der Ostvertriebenen. Weiter konnte der Vorsitzende begrüßen den Verleger¹⁹ F. Bornefeld-Ettmann und Archivrat Helmert, Münster. Die große Zahl der Erschienenen zeigte, welches Interesse auch in der Gemeinde Wadersloh der Heimatpflege entgegengebracht wird. Der Vorsitzende betonte insbesondere den Willen des Heimatvereins, Heimische, Evakuierte und Ost-

¹⁵ KAW Amt Liesborn-Wadersloh A 213 auch im Folgenden

¹⁶ vermutlich ein Bericht für die Presse

¹⁷ Der erste Vorsitzende Theodor Schrage war am 11.10.1947 ganz plötzlich verstorben; sein Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter Josef Kottenbrock.

¹⁸ Heinrich Hegemann wirkte 1915 – 1923 als Kaplan in Wadersloh.

¹⁹ Franz Bornefeld-Ettmann war Mitherausgeber der ‚Westfälischen Nachrichten‘.

vertriebene zu einer geschlossenen und eng verbundenen Dorfgemeinschaft zusammenzufassen und bei allen die Liebe zur Heimat zu wecken.

Lebhaft begrüßt wurde Pfarrer Hegemann, Lippborg. Pfarrer Hegemann erzählte aus vergangenen schweren und großen Tagen unserer Heimatgemeinde, von der Liebe zur Heimat, die heute im erhöhten Maße unsere Ostvertriebenen empfinden und die unsere noch nicht zurückgekehrten Kriegsgefangenen verzehre. Heitere Anekdoten beschlossen die begeistert aufgenommenen Ausführungen Pfarrer Hegemanns.

In froher Folge vollzog sich der weitere Verlauf der Veranstaltung. Bemerkenswert waren die ausgezeichnet vorgetragenen Heimatlieder des Männergesangsvereins ‚Lyra‘ Wadersloh unter Leitung des Dirigenten A. Fleiter und die Darbietungen der Spielschar des Gesellenvereins Wadersloh. Besonderen Beifall fanden auch ‚Der Sträbelkucha‘, vorgetragen von der Ostvertriebenen Frl. Hansch, und die Vorträge von Bernh. Reiling und Herm. Vogelsang. Begeistert sangen alle zum Schluss unser Heimatlied ‚Oh wie schön is mien Westfaolen‘.

Der Vorsitzende dankte in seinem Schlusswort allen, die zur Gestaltung des Abends beigetragen hatten. Demnächst soll die Mitgliederwerbung für den Heimatverein Wadersloh beginnen. Bei einem Jahresbeitrag von 2 RM dürften alle, Heimische und Ostvertriebene, Mitglied des Vereins werden können.“

Am folgenden Mittwoch wurde der Heimatabend für die, die keinen Platz mehr bekommen hatten, wiederholt. Damals traten 525 Einwohner dem HV bei²⁰. Diese beachtliche Zahl erklärt sich vermutlich damit, dass es mit den Veranstaltungen des Heimatvereins Ablenkung von den Sorgen des Alltags gab, man kam ‚aout de Holsken‘. Und andere Ablenkungen gab es zu der Zeit auf dem Dorfe kaum.

In diesem Bericht taucht auch der Name Bornefeld-Ettmann wieder auf; er hatte ja in Wadersloh den Anstoß zur Gründung eines Heimatvereins gegeben, und es ist nicht anzunehmen, dass er sich nicht weiter darum gekümmert hätte. Er brachte Vorhaben, die er angestoßen hatte, auch immer zu einem Ergebnis. In dieser Zeit kümmerte er sich in Wadersloh (und in der Region) ganz besonders um ein anderes Problem: Er wollte Wohnraum schaffen, der dringendst benötigt wurde. Von ihm ging dann auch die Entstehung der vier Nachkriegssiedlungen²¹ in Wadersloh aus. Der Rheinische Kurier berichtete am 14.2.1948 unter der Überschrift „Im Lande des Pumpernickels – Siedlungsfragen, neuartige Landschaftspflege, Westfälische Heimatarbeit“ u. a.:

„Das Flüchtlingsproblem steht auf dem Lande im Vordergrund. Es ergeben sich manche Spannungen, aber im Großen und Ganzen kommt man doch gut miteinander aus. Freilich kann der jetzige Zustand nicht dauern, es müssen neue Wege gesucht werden. Die bisherigen Ansätze in der Siedlungsfrage sind tastend. Sie genügen auch dem Umfange nach nicht. Einen vorbildlichen Weg schlug der frühere Amtsbürgermeister Franz Bornefeld-Ettmann in Wadersloh

²⁰ Franz Gärtner: Aus der Geschichte des Heimatvereins Wadersloh, in: 800 Jahre Wadersloh, Festschrift zum Jubiläumsjahr hrsg. v. Festausschuss des Heimatvereins Wadersloh e. V., Band II: Vereine und Gruppen, Wadersloh 1987, S. 125 ff

²¹ s. „Auf Klei und Sand“ Heft 6, S. 153 ff



Bornefeld-Ettmann sorgte 1947 auch mit dafür, dass die Pfarrkirche St. Margareta in Wadersloh neue Glocken bekam

ein, der als landwirtschaftlicher Fachmann bekannt ist. Vor die Frage gestellt, wie er die ihm zugewiesenen zahlreichen Flüchtlinge aus dem Osten wohnlich unterbringen sollte, packte er die Bodenreform nicht von der politischen, sondern sozialen Seite an. Er schuf eine Dorfrandsiedlung, in der jeder Siedler so viel Raum erhielt, dass eine gewisse Krisenfestigkeit gegeben ist. Das Amt bzw. die Gemeinde stellten ein Grundstück von 13 bis 14 Morgen zur Verfügung. Wo Grund und Boden fehlten, wurden Tauschmöglichkeiten verwirklicht. Nach dem Plan werden im Laufe der Jahre in Wadersloh allein 164 Morgen Land für Siedlungszwecke aufgeteilt. Bisher konnten insgesamt 60 bis 70 Siedlungsvorhaben in Angriff genommen werden, die teilweise schon vollendet sind.“

Franz Bornefeld-Ettmann fand aber auch die Zeit, sich selbst in den Heimatverein einzubringen. Zusammen mit Franz Mehring, Münster, gestaltete er am 14.1.1948 ein weiterer Heimatabend, der Augustin Wibbelt gewidmet war, der am 14.9.1947 in Vorhelm gestorben war. Die Westfälischen Nachrichten berichteten am 17.1.1948:

„Mit einer erfrischend wirkenden plattdeutschen Begrüßungsansprache leitete Josef Kottenbrock, der rührige Leiter des neugegründeten Wadersloher Heimatvereins am Mittwoch den Augustin-Wibbelt-Abend ein. Der Weimannsche Saal war mit über 400 Personen voll besetzt. Frei von der Leber sprach Frl. (Hilde) Kammermann einen Prolog in plattdeutscher Sprache.

Verleger Franz Bornefeld-Ettmann, Präsident der Westfälischen Zentralgenossenschaften, ein besonders treuer Sohn seiner Heimat, berichtete aus dem Le-

ben und der ersten literarischen Tätigkeit seines alten Freundes Dr. Augustin Wibbelt, den er schon als jungen Kaplan in Duisburg kennengelernt hatte²². Dann rezitierte er köstliche Wibbeltsche Gedichte aus dem ‚Pastraotengaoren‘. Als bewährten Heimatpfeleger nannte er u. a. den Naoharkseldichter Hans Fütting, Wadersloh.

Franz Mehring, Münster, ... hielt die ganze, sichtlich und spürbar mitgehende Zuhörerschaft durch ernste und humorvolle Darbietungen aus dem umfangreichen und vielseitigen Schaffen Wibbelts anderthalb Stunden lang in dem Bann seiner meisterhaften Vortragskunst.

Kreisheimatpfeleger J. Holterdorf ... betonte, welch ein Labsal für Herz und Gemüt doch die unverfälschte bilderreiche plattdeutsche Sprache sei. Zum Schluss führte er die Zuhörerschaft durch die Wadersloher Ortsgeschichte in der Zeit von 1894 bis zur Jetztzeit.“

Auf seine vermittelnde Art hatte Franz Bornefeld-Ettmann so auch wieder Hans Fütting ins Spiel gebracht, der sich – seit 1947 pensioniert – nun voll und ganz der plattdeutschen Sprache und vor allem dem plattdeutschen Theaterspiel widmete.²³

Bornefeld-Ettmann nahm auch an der hochkarätig besetzten Tagung des Westfälische Heimatbundes und des neu gebildeten Kreisamtes für Landespflege zu den Themen: „Rettet die Landschaft - sie ist unsere Heimat. Arm, aber nicht kulturlos - Schluss mit dem Raubbau am deutschen Wald - Ziel und Zweck der Heimat- und Landschaftspflege“ in Neubeckum teil. Es ging vor allem auch um den Schutz des Waldes und um Wiederaufforstung und „das wieder gut zu machen, was man in sündiger Abkehr von der Natur glaubte tun zu dürfen. Eine militaristisch bestimmte Autarkie habe die harmonisch gegliederte Landschaft ausgekämmt und steppenähnliche Bördelandschaften gebildet. Deswegen müsse der gegenwärtige Raubbau am deutschen Wald aufhören, der mit den Vierjahresplänen und der rücksichtslosen Kriegswirtschaft einsetzte.“²⁴

Am 22.2.1948 fand schließlich die erste Mitgliederversammlung des Heimatvereins statt. Die Vereinssatzung wurde vorgestellt und angenommen. Den neu gewählten Vorstand bildeten: Josef Kottenbrock, Konrad Niehues (Stellv.), Willi Hansmeier (Geschäftsführer), Paul Koke (sein Stellv.).

Drei Tage später, am 25.2.1948, „veranstaltete der Heimatverein im Saale Weimann Lichtbildervorträge. Der Geschäftsführer des Heimatgebietes Münsterland, Brockpähler, Münster, sprach über ‚Das schöne Münsterland‘. In einem zweiten Vortrag sprach Archivdirektor Dr. Lohmann, Wadersloh²⁵, über die ‚Wadersloher Vergangenheit‘ und hierbei insbesondere über die alte Wadersloher Kirche und ihre Umgebung.“²⁶

²² Franz Bornefeld-Ettmann arbeitete zu der Zeit (1900 ff) als Volontär auf Gütern der Rheinprovinz.

²³ Zudem war inzwischen Franz Günther Hauptlehrer an der Dorfschule geworden und Karl Kickuth kam nicht von Basel zurück; er orientierte sich dann um und verließ Basel 1949 in Richtung Emsdetten.

²⁴ Franz Bornefeld-Ettmann, seit 1951 Ehrenbürger der Gemeinde Wadersloh, ließ am ‚Tag des Baumes‘, am 1.4.1957, in der nach ihm benannten Dorfrandsiedlung zwei Linden und die ganze Siedlung entlang auf beiden Seiten Rotdornbäume pflanzen – und trug auch zu den Kosten bei.

²⁵ Dr. Lohmann war Direktor des Archivs des Erzbistums Köln, das ab 1942 in großen Teilen auf dem Hof Bornefeld-Ettmann ausgelagert war. Dr. Lohmann war 1943 ebenfalls nach Wadersloh evakuiert worden.

²⁶ Westfälische Nachrichten vom 23.2.1948

Auch weiterhin legten die Verantwortlichen des jungen Heimatvereins ihre Hände nicht in den Schoß. „Am 10.5.1948 veranstaltete der Heimatverein im Lichtspielhaus Wadersloh einen schlesischen Abend. Studienrat Dr. Krause sprach über die Geschichte und Kultur Schlesiens und über die Sitten und Bräuche der aus Schlesien Vertriebenen. Der gemischte Chor und weitere Angehörige der Lehrerbildungsanstalt Wadersloh²⁷ brachten Lieder und Gedichte schlesischer Heimatdichter zum Vortrag.“²⁸



Die große Heimatwoche 1948

Höhepunkt des Jahres in der Arbeit des Heimatvereins aber war die große Heimatwoche im September, die der Heimatverein zusammen mit dem neu gegründeten Handwerker- und Gewerbeverein²⁹ organisierte. Sie wurde zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis, das das ganze Dorf und alle Vereine erfasste und in der Region Aufsehen erregte und auch zum Vorbild wurde.

Zwei Entwicklungen trugen maßgeblich zum Gelingen bei: Zum einen stand das Johanneum zu diesem Zeitpunkt gerade leer, da die Lehrerbildungsanstalt nach Emsdetten umgezogen war und die bischöfliche Zubringerschule mit Internat³⁰

²⁷ In der Lehrerbildungsanstalt (Johanneum) fand zu der Zeit ein Sondernotlehrgang zur Ausbildung von 100 Lehrerinnen und 30 Lehrern statt, der im Sommer 1948 abschloss.

²⁸ Westfälische Nachrichten vom 8.5.1948

²⁹ Der Handwerker- und Gewerbeverein war am 9.6.1948 nach Vorarbeiten gegründet worden; 1. Vorsitzender war Matthias Berief.

³⁰ Sie behielt den Namen Johanneum bei und diente als Ersatz für das zerstörte Collegium Ludgerianum in Münster. Als das Kolleg 1951 nach Ostbevern in die Loburg umzog, behielt es auch dort den Namen Johanneum bei.



Das Johanneum 1947

erst am 1. Oktober 1948 eröffnet wurde. Damit stand für eine Heimatwoche mit Ausstellung ein großes Raumangebot zur Verfügung; hinzu kam das große Gelände, das für das Erntedankfest genutzt wurde.

Zum anderen aber hatte es am 21. Juni 1948 die Währungsreform gegeben, die neues Geld brachte, das stabilen Wert hatte. Man musste nicht mehr in dem Maße wie vorher kompensieren³¹ wie in den Jahren zuvor; die Anbieter von Waren bekamen wieder einen verlässlichen Gegenwert.

Die Währungsreform brachte dem Land einen neuen Schub, auf den man

Wadersloh

Aus dem Heimatverein. In der Zeit vom 4.–12. September 1948 veranstaltet der Heimatverein eine große Festwoche. Es handelt sich hierbei nicht um eine gesuchte Gelegenheit zum Feiern. Der Heimatgedanke soll im Rahmen der vielen Einzeldarbietungen lebendig gemacht werden. Eigenständige handwerkliche Kunst und Gewerbeleiß, bäuerliche Arbeit und westfälische Sitte und Brauchtum werden in dem harmonischen Rahmen einer gut organisierten Veranstaltungsfolge ein unverfälschtes Bild der Dorfgemeinschaft geben.

,Westfälische Nachrichten' vom 1.9.1948

Westfälische Nachrichten

Heimatwoche

in Wadersloh vom 4.-12. Sept. 1948.

Der Heimatverein will mit seiner ersten größeren Veranstaltungsfolge versuchen, in dem Dorf Wadersloh allen Bewohnern ein Fest zu bieten.

Es beteiligen sich daran der Bauer, der Handwerker und der Gewerbetreibende. In unermüdlicher Arbeit ist vor allem durch den Handwerker- und Gewerbeverein eine Ausstellung zusammengestellt, die die Leistungsfähigkeit des einheimischen Gewerbes allen sichtbar machen wird. Ein Besuch dieser Ausstellung ist in jedem Falle lohnend. Die übrigen Veranstaltungen sind so ausgewählt, daß jeder zu seinem Recht kommen wird. Aus dem Programm ist hervorgehoben:

SAMSTAG, den 4. September 1948: 14.30 Uhr Tagung des Kreisheimatvereins unter Vorsitz des Kreisheimatpflegers Herrn Hofferdorf.
Eröffnung der Ausstellung durch den Herrn Landrat Luster-Haggenev.

SONNTAG, den 5. September 1948: 10.30 Uhr festliche Eröffnung der Heimatwoche im Kinosaal durch den Herrn Regierungspräsidenten Haskethal.

DIENSTAG, den 7. September 1948: Tierchau

DONNERSTAG, den 9. September 1948: 20 Uhr Heimabend mit Willm Böckenholt vom NWDR.

SONNTAG, den 12. September 1948: 15 Uhr auf dem Festplatz am Johannenum Erntedankfeier mit anschließendem Festzug. 20 Uhr das große Heimatfest.

Handwerks- und Gewerbeausstellung
WADERSLOH

in der Zeit vom 4 — 12. Sept. anläßlich der Heimatwoche

Es stellen aus über 60 Handwerker u. Gewerbetreibende

Geöffnet: täglich 14.30 — 19 Uhr
außerdem Mittwoch und sonntags von 9 — 16 Uhr

Es laden ein zu Ihrem Besuch:
Die Handwerker und Gewerbetreibenden

³¹ Tauschhandel betreiben

lange gehofft hatte. Dadurch herrschte eine große Aufbruchstimmung mit Erwartungen, die sich zum großen Teil natürlich nicht so schnell erfüllen ließen, da die Wirtschaft Zeit brauchte, um sich von allen Zerstörungen und Demontagen zu erholen. Die Arbeitslosigkeit war daher hoch und das Geld sehr sehr knapp. Im Vorteil waren alle, die (lebenswichtige) Waren anzubieten hatten, vor allem die Landwirtschaft, denn Lebensmittel brauchte jeder.

Handwerks- und Gewerbeausstellung

In der Lehrbildungsanstalt

<p>Raum 1 Porzellan, Glas, Lederwaren</p> <p>Raum 2 Elektriker, Fahrräder</p> <p>Raum 3 Klempner, Installateure</p> <p>Raum 4 Manufakturwaren, Schneider und Schneidinnen, Putzmachermännchen, Schmück</p> <p>Raum 5 Schuhmacher</p> <p>Raum 6 Büroeinrichtung</p> <p>Raum 7 Möbel</p> <p>Raum 8 Papierwaren, Graphik</p> <p>Raum 9 Möbel</p>	<p>Raum 10 Schmiede</p> <p>Raum 11 Bäcker, Konditer, Metzger, Mökerel, Biergaren</p> <p>Raum 12 Börlcher, Stellmacher, Drechsler, Holzschuhmacher, Murnenbau</p> <p style="text-align: center;">Standwechsel vorbehalten</p> <p style="text-align: center;">Die Ausstellung ist geöffnet an den Werktagen von 14.30 - 19 Uhr Sonntag, den 5. September Mittwoch, den 8. September Sonntag, den 12. September von 9 - 12 und 14.30 - 19 Uhr</p> <p style="text-align: center; font-size: small;">Buchdruckerei A. Kallhoff, Wadersloh</p>
--	---



Wadersloh im 1800

Heimatverein Wadersloh

Festprogramm der Heimatwoche

vom

4. - 12. September 1948

<p>Samstag, den 4. September</p> <p>14,30 Uhr Tagung des Kreisheimatvereins im Speisesaal der Lehrbildungsanstalt</p> <p>17,00 Uhr Eröffnung der Ausstellung des Handwerkers und Gewerbevereins. Ansprache des Vorsitzenden des Heimatvereins und des Herrn Landrats.</p> <p>Sonntag, den 5. September</p> <p>10,30 Uhr Festliche Eröffnung der Heimatwoche durch den Herrn Regierungspräsidenten.</p> <p>14,30 Uhr Großveranstaltung des Turn- und Spielvereins 93/33 Wadersloh</p>	<p>Montag, den 6. September</p> <p>Tag der Jugend</p> <p>Dienstag, den 7. September</p> <p>Tierschau Wadersloh</p> <p>Mittwoch, den 8. September</p> <p>Tag des Handwerks und Gewerbes</p> <p>Donnerstag, den 9. September</p> <p>20,00 Uhr Große kulturelle Veranstaltung im Kinosaal mit Wilm Böckenhöft vom NWDR.</p>	<p>Freitag, den 10. September</p> <p>Besichtigung der Ausstellung durch auswärtige Schulen.</p> <p>Samstag, den 11. September</p> <p>16,00 Uhr Ausstellung und Prämierung der Frühstückkette</p> <p>Sonntag, den 12. Sept.</p> <p>10,00 Uhr Dankgottesdienst mit Segnung der Erntetrüchte</p> <p>11,00 Uhr Platzkonzert</p> <p>15,00 Uhr Krönung der Erntekönigin, Entseiler auf dem Platz der Lehrbildungsanstalt mit anschließendem Festzug</p> <p>20,00 Uhr Heimatfest.</p>
--	--	---

Die Bewohner des Dorfes hatten keine Mühe gescheut, das Dorf in ein Festgewand zu kleiden und sie hatten auch das Glück, dass „strahlender warmer Herbstsonnenschein den Eindruck noch steigerte, den die Gäste in dem freundlichen Dorf erhielten“³².

Flächenverteilung für die Ausstellung.

<u>Raum 1 :</u> 9,9 m ²	<u>Büromöbel und Bürobedarf.</u> Gemeinschaftsstand Laumann - Kalthoff
<u>Raum 2 :</u> 32,85 m ²	<u>Schmied.</u> Hellermann Barmenia
<u>Raum 3 :</u> 59,85 m ²	<u>Fahrräder, Elektriker, Vulkaniseur.</u> Reiling, Goldhammer, Sonntag, Weber, Gerwert?
<u>Raum 4 :</u> 57,65 m ²	<u>Installateure.</u> Goldhammer, Cordes, Heising.
<u>Raum 5 :</u> 59,85 m ²	<u>Manufaktur, Schneider und Schneiderinnen, Schmuck, Putzmacherinnen, Weberei.</u> Ahrens, Schomacher, A.; Schomacher, H., Hagedorn, Schnitker, Humborg, Stolze, Hagedorn, Heidebur, Holtkötter, Wollenhöfer usw. Tilly, Schulte, Bornefeld; Frl. Hoffmeister, Lankemeier.
<u>Raum 6 :</u> 26 m ²	<u>Schuhmacher.</u> Snakers, Schomacher, Dresselhaus, Borenskötter, Gresshoff, Nienkemper.
<u>Raum 7 :</u> 9,9 m ²	<u>Gemeinschaftsstand Berief - Kalthoff.</u>
<u>Raum 8 :</u> 32,85 m ²	<u>Papier - Graphik.</u> Fleiter - Bruns - Elspass?
<u>Raum 9 :</u> 59,85 m ²	<u>Schreiner, Möbel.</u> Nienues, Merschbrock, (Deiters), Elspass?
<u>Raum 10:</u> 28,35 m ²	<u>Schreiner.</u> Krumtänger.
<u>Raum 11:</u> 28,35 m ²	<u>Holzverarbeitung.</u> Dohr, Kerkmann, Ottensmann, Kleinhollenhorst usw.
<u>Raum 12:</u> 59,85 m ²	<u>Lebensmittel.</u> Bäcker, Konditor, Müller, Metzger, Molkerei.
<u>Raum 13:</u> 26 m ²	<u>Porzellan - Glas, Lederwaren, Kunstgewerbe, Spielwaren.</u> Kalthoff.
<u>Draussen:</u> etwa 30 x 30.	<u>Hellermann - Barmenia.</u> Landmaschinen.

³² Westfälische Nachrichten vom 7.9.1948, auch im Folgenden; die Berichterstattung über die Heimatwoche in den Westfälischen Nachrichten war natürlich sehr ausführlich, denn einer der drei Verleger hieß ja Franz Bornefeld-Ettmann.

Eröffnet wurde die Heimatwoche am Samstagnachmittag, 4.9.1948, mit einer Kreisheimattagung im Johanneum. Der Vorsitzende des Heimatvereins Kottenbrock brachte in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck, dass diese Heimatwoche der Dorfgemeinschaft gelte, die lebendig sei und weiter gepflegt werden müsse.

Kreisheimatpfleger Josef Holterdorf konnte schon über einen ersten großen Erfolg seiner Arbeit berichten: Der Kreuzbusch in Stromberg (zwei Morgen Wald), der zur Abholzung vorgesehen war, bleibe erhalten.

Anschließend erfolgte die Eröffnung der in den Räumen des Johanneums untergebrachten Handwerks- und Gewerbeausstellung durch Landrat Luster-Hageney. In seiner Ansprache „führte er aus, dass das deutsche Volk seit den turbulenten Tagen des Jahres 1945 schon einen Schritt vorwärts gekommen ist. Das soll uns auch Kraft geben, weitere Dinge im Wiederaufbau des Vaterlandes zu vollbringen. Wir müssten Mut zeigen, damit wir der Gegenwart Herr würden. Gerade den Heimatvertriebenen gegenüber sei die sittliche Empfindung dafür ein Gebot, helfen zu wollen und helfen zu müssen.“

Über die Eröffnungsfeier der Heimatwoche am 5.9.1948 berichteten die Westfälischen Nachrichten:

„Im Mittelpunkt einer Feierstunde am Sonntagvormittag im Kinosaal, wieder mit einer Reihe von Ehrengästen, stand der Festvortrag von Archivar Helmert³³, der in interessanten Ausführungen Tatsachen aus der langen Geschichte des Dorfes Wadersloh vortrug, die, im Quellenstudium langwierig erforscht, mit großem Beifall aufgenommen wurden und die Ansicht Lügen strafte, als wenn ein Dorf nur im Rhythmus des Gemächlichen, Geruhsamen in den Jahrhunderten dahingelebt habe. Es ist zu wünschen, dass Helmert seine Ergebnisse bald der Öffentlichkeit gedruckt vorlegt.“³⁴

Regierungspräsident Hackethal eröffnete feierlich die Heimatwoche mit einer Ansprache und führte darin u. a. aus, dass der seelischen Haltung, aus der heraus die Wadersloher Heimatwoche gewachsen ist, Kraft strömt zur Erfüllung der Aufgaben, die der Alltag an uns stellt. In Wadersloh habe er von vornherein gutes Verständnis gefunden für die Aufnahme der Heimatvertriebenen, ja er könne Wadersloh als ‚aufnahmefreudig‘ bezeichnen. Besonders herzlichen Dank sagte der Regierungspräsident dem anwesenden Präsidenten des Verbandes der Ländlichen Genossenschaften, Franz Bornefeld-Ettmann, der in der Gestaltung von Bausiedlungen besonderer Schrittmacher gewesen sei.

Die Eröffnungsfeier wurde verschönt durch Vorträge des Kammerorchesters, eines ebenfalls neugebildeten Kinderchores, des MGV ‚Lyra‘ und mit einem plattdeutschen Preisgedicht auf Wadersloh von Hans Fütting, von FrI. Schrage vorgetragen. Zum Schluss erklang das gemeinsam gesungene Westfalenlied.“

Es war nicht selbstverständlich, dass der Regierungspräsident eigens nach Wadersloh kam, nur um die Heimatwoche zu eröffnen. Aber wenn Franz Bor-

³³ Friedrich Helmerts Vater stammte vom Königsbusch (Stammschröer/Niemann). Daher war auch ein Teil des Bistumsarchivs Münster nach Wadersloh ausgelagert. Helmerts Eltern waren nach Wadersloh evakuiert worden und er verbrachte nach dem Krieg fast jedes Wochenende in Wadersloh. S. auch Hans-Josef Kellner: Herr baue deine Gemeinde, Wadersloh 1984, S. 179 ff.

³⁴ Das geschah im Jahre 1963: Friedrich Helmert: Wadersloh – Geschichte einer Gemeinde im Münsterland, Band I: Kirchengeschichte, Münster 1963



Der britische Zensur-Offizier Carlisle, Anneliese und Franz Bornefeld-Ettmann mit der ersten Ausgabe der Westfälischen Nachrichten, Gottfried Hasenkamp



Der Kinderchor unter der Leitung von Lehrer EBmann

nefeld-Ettmann rief, war es für Hackethal selbstverständlich zu kommen. Die beiden waren alte Freunde, die sich schon seit langem kannten und schätzten.



Regierungspräsident Franz Hackethal und Bornefeld-Ettmann, 1954

Auch über die Ausstellung selbst berichteten die Westfälischen Nachrichten ausführlich unter der Überschrift „Das Johanneum ein kleines Messegelände“:

„Wer in dieser Woche das Johanneum besucht, wird überrascht. Der ganze Bau hat sich in ein Messegelände verwandelt. Blumen fangen den Besucher auf den Treppenaufgängen und in den Fluren ein, wie auch Blumen den einzelnen Ausstellungsständen einen festlichen Rahmen geben. Alles, was handwerkliches Können in Wadersloh schuf, ist in den Räumen von zwei Geschossen ausgestellt. Wir sehen

Mein Waossel

Midden tūsken Kämp un Hiegen,
tūsken Rausenhücht un Waold,
iss mein Heimatduorp geliegen,
ligg mein Waossel, breit un stolt.

Reckt sick üorwer Wiesk un Weien
in de Lucht de hauge Taon,
üm in't wiede Land to seihen.
Gript harup no Sunn un Maond,
stigg hendal up Hüs' un Diäcker,
de em deip to Fäuten liggt;
rück den Smauk de Fuoselstüorkers,
de em in de Niäse stigg.

Süht de Mensken, klein un minn,
doch krabenstig vuller Eiwer,
de met Maut un glaiwgen Sinn
düssen haugen Wolkenschüower
hät met eignen Middeln bauet.
Guod to Ähre un Margreiten,
datt he siägne Lüe un Land,
un se bewahre vo Füer un Brand.

Dat hät Guod de Här auk daohn.
Em sei Dank un Preis un Ähre!
He bewahrde Duorp un Taon
un gaw met: Braut un Ähre.

Schwaorens greip de vulle Daud
männigmal no't junge Liäben,
männig een gaw hen sein Blaut,
mogg vö seine Heimat stiarben,
saog in'n Daud no vüör sick staohn
Ellernhus un Kinnertieden,
saog den haugen Kiärkentaon,
de ut Daudesmaut un Leiden
em düor Pulverschmauk un Brand
wiss den Wägg in't hillge Land.

Nu laot't de Heimatglocken lüen
üower Buorschopp, Duorp un Waold!
Datt ick en Kind ut Waossel sin,
jau, daorup sin ick stolt.

Jans Füting 1948

alles, was Wohnraumkultur angeht, von modernen Installationsanlagen bis zur schönsten Wohnzimmereinrichtung. Daneben eine Reihe von Einzelteilen aus dem gewerblichen Schaffen: Polstermöbel, Porzellane und Keramiken. In der Möbelindustrie ist Wadersloh ja in der ganzen Provinz bekannt. Aber die Stilmöbel, die hier ausgestellt worden sind, bilden eine Klasse für sich. Sie sind nach ersten künstlerischen Entwürfen gearbeitet worden.

Die Bäcker und Konditoren haben einen besonderen Stand. Sie zeigen vom einfachen Pumpernickel alles bis zu dem Turmbau von Baumkuchen. Die Gastronomen haben sogar ein Spanferkel präpariert und bieten es in fabelhafter Aufmachung den Besuchern. Einer wird es wohl bekommen! Nachdem sodann die Punkteflut im Abebben begriffen ist, zeigt das Bekleidungs-gewerbe eine besondere Rührigkeit. In diesen Ausstellungsständen fehlt nichts, alles ist vertreten, vom nagelneuen Schuh bis zum herrlichsten Damenkostüm. Natürlich fehlt auch der dazu passende Schmuck nicht, und wenn man genügend D-Mark besitzt, wird man das passende Teil auch hier ohne Schwierigkeit finden. Auch in Wadersloh evakuierte Künstler wollten nicht fehlen und haben die Dekorationsstücke geliefert.“³⁵

Es waren insgesamt 72 Aussteller, die sich über 12 Räume verteilten; die Gastronomie befand sich im Keller im Speisesaal. Die Gärtner hatten die Ausgestaltung der einzelnen Räume übernommen und vier eigene kleine Stände in vier großen Ausstellungsräumen. Der Gesellenverein hatte seinen Stand in der 1. Etage, mit Blumenschmuck und Kolping-Fahnen.

Der Sportverein TUS 93/33 nutzte die Heimatwoche, um am 4. und 5.9. sein 55. Stiftungsfest mit zahlreichen Sportveranstaltungen und einem großen Umzug durch das Dorf zu feiern.



³⁵ Eigenartig ist es, dass es von den Umzügen durchs Dorf (nicht in großer Qualität, aber doch) Fotos gibt, nicht aber von der Ausstellung im Johanneum!

Betrifft: Sportfest am 4. und 5. September 1948.

Jubelfeier - 55 jähriges Bestehen des Tus 93/33 Wadersloh.

Sonnabend: 19,00 Uhr Antreten aller Mitglieder bei Weimann.

Sonntag: 7,00 Uhr Festgottesdienst.

8,00 Uhr Abmarsch zum Festplatz.
Antreten bei Weimann.

8,30 Uhr Beginn der Wettkämpfe.

Fussballspiel der Schülermannschaft.

Aufstellung der Schülermannschaft.

		Buschmeier			3-0
	Nolte H.		Neumann		
	Katthöfer	Schütte	Oelschlägel		
Deblon	Brauner /	Andres	Neugebauer	Nolte G.	

Ersatz: Pöpsel, Weckermann. Schiedsrichter: Nimmig.

10,30 Uhr Spiel der Reservemannschaft.
gegen Liesborn Res.

Aufstellung: Winterkamp

		Kerkmann	Fröhlich		4-0
	Borgmeier	Weckermann	Krabus		
Hauffe	Andres	Bruns	Kleine	Scholz K.H.	

Ersatz: Simon, Ottensmann. Linienrichter Hammelbeck.

Schiedsrichter: Bernhard Kalthoff.

13,30 Uhr Antreten zum Festzug bei Weimann.

16,30 Uhr Spiel der I. Mannschaft gegen Werl.

Aufstellung: Kerkmann

		Nolte		Skiendziel	3-10
	Fleiter	Nowak	Rohloff		
Richter	Dill	Fasse	Schneider	Gelhoet.	

Ersatz: Winterkamp, Bruns, Borgmeier.

Schiedsrichter: Hans Silberberg, Beckum. Linienrichter Nolte.

Platzordner: Pannas, Rudeck, Borgmeier und Gerste.

18,00 Uhr Siegerehrung.

20,00 Uhr Festball.

Es wird noch auf das letzte Training auf dem neuen Platz am
Freitag, dem 3. ds. Mts. verwiesen. Beginn 19,15 Uhr.

Vollständiges Erscheinen ist Ehrensache.

W a d e r s l o h, den 2. September 1948.

Der Vorstand der Fussballabteilung.



Fußballmannschaften der Festwoche



Während die Ausstellung die ganze Woche über geöffnet war, stand jeder Tag der Heimatwoche unter einem anderen Motto.³⁶ Am Montag, 6.9.1948, war laut Programm der ‚Tag der Jugend‘. Es ist anzunehmen, dass die Schulklassen durch die Ausstellung geführt wurden, denn der Freitag war ja laut Programm den auswärtigen Schulen zur ‚Besichtigung der Ausstellung‘ vorbehalten. Ob sich das Tagesprogramm für die Jugend darin erschöpft hat, ist nicht bekannt.

³⁶ Über vier Tage (Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag) liegen dem Heimatverein keine Zeitungsberichte vor.



*Kranzniederlegung und Festumzug
des TuS 93/33 durchs Dorf am 5. Sep-
tember 1948*





Bezirkstierschau in Wadersloh

Gewaltiger Auftrieb mit erstklassigen Leistungen



Der Dienstag, 7.9., war mit der Bezirkstierschau der Landwirtschaft gewidmet.³⁷ „Die im Rahmen der Wadersloher Heimatwoche durchgeführte Bezirksrindviehschau übertraf mit ihren 204 Nennungen und ihren Qualitäten manche frühere Kreistierschau. Die Spitzentiere konnten ... auf DLG-Ausstellungen konkurrieren. Der Name der Wadersloher Züchter, der bisher schon einen guten Klang hatte, ist durch diese Ausstellung weiter gefestigt worden.“

Welchen Stellenwert dieser Tag hatte, kann man nur ermessen, wenn man bedenkt, dass Wadersloh zu der Zeit und vor allem unter den Zeitumständen von der Landwirtschaft geprägt war und von ihr abhing.



³⁷ Die Tierschau fand auf ‚Pastors Wiese‘ statt, also in dem Bereich zwischen Bahnhofstraße und Liesborner Straße.

Wilm Böckenholt spricht unverfälschtes Platt

Begeistert aufgenommener Dichterabend im Heimatverein Wadersloh

Für den Donnerstag, 9.9., versprach das Programm eine „große kulturelle Veranstaltung im Kinosaal mit Wilm Böckenholt vom NWDR³⁸“. Die Westfälischen Nachrichten berichteten: „Auf dem Dichterabend des Heimatvereins Wadersloh innerhalb der Heimatwoche im Kinosaal hat man nicht im Geringsten etwas davon gespürt, dass die plattdeutsche Sprache am Verblassen sei. Vielmehr beherrschte der warme Glanz und die deftige, ja saftige Kraft der Muttersprache, die hier noch von Haus zu Haus gesprochen wird, das unsichtbare verbindende Band zwischen den vielen begeisterten Zuhörern und dem Sprecher des Abends, Wilm Böckenholt, o sehr, dass der kulturvolle Abend familiäre Atmosphäre besaß, weil man einig war im Sprechen, denken, Fühlen und in der Haltung.³⁹

In den Rahmen fügten sich auch die plattdeutschen Ansprachen; Franz Bornefeld-Ettmann sprach den Dank der ganzen Dorfgemeinschaft aus an Bauer Kottenbrock, den Vorsitzenden des Heimatvereins, dafür, dass er – zusammen mit seinen Mitarbeitern, an deren Spitze Amtsdirektor Fasse – seine Landsleute so begeisterte zur Arbeit an der Heimat. Kammerorchester und Kinderchor gaben der heimatlichen Feierstunde einen würdigen und passenden Zusammenklang.“



Der Kinderchor unter der Leitung von Lehrer Eßmann

³⁸ Nordwestdeutscher Rundfunk, Vorläufer von NDR und WDR

³⁹ Ob das auch in gleichem Maße für die Evakuierten, Flüchtlinge und Vertriebenen galt, mag dahingestellt bleiben.

**Heimatwoche
Wadersloh**

Zum Abschluß der Fest-
woche findet am 12. 9. 1948
auf dem Platz des Johan-
neums um 15 Uhr eine große

Erntedankfeier

statt.

Die Ausstellung ist den gan-
zen Tag geöffnet. Versäu-
men Sie nicht, sich den
Festzug anzusehen.

Heimatverein Wadersloh.

„Westfälische Nachrichten“ vom 10.9.1948

Auch mit dem bisherigen Verlauf der Heimatwoche konnten die Veranstalter sehr zufrieden sein; sie war insgesamt sehr gut angenommen worden und damit eine gute Werbung für Wadersloh. Der Sonntag, 12.9., brachte dann den großen Schlussakkord der Heimatwoche. Das ganze Dorf war auf den Beinen. Die Westfälischen Nachrichten schwärmten:

„Heimat, Deine Sterne - Ein westfälisches Erntedankfest in Wadersloh

Als Abschluss der Heimatwoche, deren Ausstellung rund 6.000 Besucher sah, veranstaltete der Heimatverein Wadersloh Sonntagnachmittag vor Tausenden von Zuschauern ein Erntedankfest, wie es einstens unsere Altvorderen feierten. Es war das Verdienst des Lehrers i. R. Fütting, dass er dieses alte Brauchtum im Zusammenwirken mit dem Vorsitzenden des Heimatvereins, Bauer Josef Kottenbrock, wieder zu neuem Leben



erweckte. Der ungeteilte Beifall hat bewiesen, dass von nun an das Erntedankfest nach diesem Rhythmus alljährlich in Szene gehen wird. Hier war nichts Gekünsteltes, nichts zwangsläufig Gewolltes aus einer ‚Mottenkiste‘ hervorgeholt worden, sondern nach der Idee des unvergesslichen Karl Wagenfeld⁴⁰ erwuchs eine Szenerie froh und heiter aus dem Boden und dem Duft der Heimat. Die Hunderte von Festzugteilnehmern spielten kein Theater, sondern gaben sich so, wie sie waren: Der Großknecht, der Schweinejunge, der alte Öhm und auch ‚Reilings Buck‘, der als Vertreter des Ziegenzuchtvereins so schön die Wünsche des Ziegenzuchtvereins in dieses Fest der Heimat mit einflocht. Unvergleichlich das Königspaar, der Erntekönig und die Erntekönigin in der Kleidung, wie sie die Bauern des Beckumer Landes vor 200 Jahren trugen. In einem Gespann mit vier Schimmeln kam der Erntekönig Toniuss Haffert angefahren. Zu seiner Königin erwählte er sich die Frau des Tierarztes Dr. Schmeckmann, Gisela Schmeckmann, geb. Fütting.



Bürgermeister Bernhard Schulze Brexel begrüßte die Erntekönigin Gisela Schmeckmann und den Erntekönig Toniuss Haffert

Und was dem Fest eine ganz besondere Note gab, war das Mitwirken der vertriebenen Schlesier, die nicht nur mit eigenen Volkstänzen aufwarteten, sondern deren Vertreterin, Frau Wildner, die Liebe zur schlesischen Heimat zum Ausdruck brachte und betonte, dass die Schlesier gerade in der Fremde, wo sie neidlos der einheimischen Bevölkerung das Glück der Heimat gönnten, die

⁴⁰ Karl Wagenfelds Leistung für die Heimatarbeit und die plattdeutsche Sprache ist unbestritten; wegen seiner großen Nähe zu den Nationalsozialisten wird seine Lebensleistung allerdings heute kritischer gesehen.



Hoffnung nie aufgeben würden, einmal wieder zu den Feldern und Wäldern der Väter zurückkehren zu können.⁴¹



⁴¹ Der Amtsbezirk Liesborn-Wadersloh hatte am 1.1.1949 17.211 Einwohner, 1939 waren es 11.544 Einwohner, eine Zunahme von 49,1 %. 1949 waren 83,8 % katholisch, 15,5 % evangelisch, 0,7 % anderen Bekenntnisses; 25,4 % Ostvertriebene, 5,3 % Evakuierte, 69,3 % Einheimische.



Jans Fütting (vorne) führte durch das Programm





Bilder vom Erntedankfest 1948





Im bunten Wirbel drehten sich die Paare bei den Volkstänzen, die Holzschuhmacher wie die Brenner überreichten dem Königspaar die besten Gaben, während Gemeindevorsteher Schulze Brexel den Erntekönig als den besten Bauern feierte, der auf der letzten Tierschau den ersten Preis davongetragen habe. Ortsbauernvorsteher Felix Hagemeier, der den Erntekranz, von der Großmagd überreicht, über der Haupteingangspforte des Johanneums anschluss, wünschte, dass Wadersloh diese Sitte alljährlich als Dankgebet an den Herrgott begehen möchte.

Mit Erntezeichen waren die Erntewagen geschmückt, während ein Jauchetönnchen eine Perlenschnur der dicksten Kartoffeln aufwies und weiter reichlichen Schmuck der aus-









gesprochen am besten geratene Kohlköpfe trug. Ein Spruchband kündigte stolz: Es mag im Frühjahr auch sehr stinken, im Herbst die dicksten Früchte winken. Sogar ein bekränzter Siegerbulle wurde im Festzug als verheißungsvolles Omen mitgeführt, dass die Fleischrationen mal größer und fetter werden. Die Viehkaufleute in offizieller Kleidung mit Halbzyylinder haben den besten Wunsch, dass es so mal wieder werde.“







Die Pflege der plattdeutschen Sprache spielte damals in der Arbeit des Heimatvereins eine große Rolle, sie galt sozusagen als Hauptmerkmal der münsterländischen Identität. Dahinter stand vermutlich auch die Befürchtung, dass sie dem starken Bevölkerungszug zum Opfer fallen könnte.⁴² Das mag mit ein Grund

⁴² Am 16.11.1948 berichteten die Westfälischen Nachrichten unter dem Titel „Rettet das Platt vor der galoppierenden Schwindsucht“ von einer Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft „Niederdeutsches Münsterland“.



gewesen sein, dass die plattdeutsche Sprache immer mehr ins Hintertreffen geriet. Der Hauptgrund dürfte aber darin zu suchen sein, dass in vielen Familien – auch auf den Bauernhöfen – zwar im täglichen Umgang auch noch Platt gesprochen wurde, aber ansonsten sehr darauf geachtet wurde, dass die Kinder richtiges Hochdeutsch lernten, um in den weiterführenden Schulen der Städte mithalten zu können und eventuell auch nicht als ‚Hinterwäldler‘ angesehen zu werden.



Jans Fütting

Das war vor allem ein Phänomen dieses Raumes am Rande des östlichen Ruhrgebiets. In anderen Regionen Deutschlands ist es selbstverständlich, den Dialekt, die Alltagssprache zu pflegen – und es wird sogar Werbung damit gemacht.

Hans Fütting war damals der Garant für die plattdeutsche Sprache.⁴³ Er hatte schon seit den 1920er Jahren plattdeutsche Theaterstücke geschrieben und viele Naoharksels verfasst. Nach dem 2. Weltkrieg nahm er nun seine Tätigkeit fürs Theaterspiel wieder auf und brach-

⁴³ 1963 war er Mitbegründer des Plattdeutschen Krinks Wadersloh.

te ein Stück auf die Bühne, das er schon 1923 geschrieben und in Wadersloh aufgeführt hatte. 1923 hatte er das Lustspiel noch „Familie Düsberg“⁴⁴ genannt, dann vermutlich noch einmal umgeschrieben und 1927 unter dem Titel „Hennerich Backpäöhler“ in Gütersloh uraufgeführt.

Hans Fütting nutzte nun den Schub der Heimatwoche, das Stück wieder aufzuführen, denn ein Lustspiel war eine willkommene Ablenkung von den Sorgen des Alltags. Die Westfälischen Nachrichten berichteten: „Als Fortsetzung der Heimatwoche will der Heimatverein durch die Aufführung des Lustspiels „Hennerich Backpäöhler“ von H. Fütting die Liebe und Begeisterung für unsere heimische Mundart wecken. „Hennerich Backpäöhler“ ist eine Heimatdichtung und lässt längst verstorbene Mitbürger (Düsberg) wieder in Erscheinung treten. Die Handlung greift die Zeitprobleme auf, wie sie im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeindewahlen hochaktuell sind“⁴⁵. Aus der Bürgerschaft haben sich Spieler, auch ältere Leute, zur Verfügung gestellt. Das erstmalig im Rahmen der Heimatwoche aufgetretene Orchester begleitet die Gesangspartien. Das Stück wird am 15., 18., 20. und 22. Oktober aufgeführt.“

Hans Fütting ließ es sich nicht nehmen, selbst die Hauptrolle zu spielen und er „erregte als Hennerich Backpäöhler durch sein urwüchsiges Spiel immer wieder Stürme der Heiterkeit“. Auch in Diestedde und Benteler wurde das Stück vor ausverkauften Häusern aufgeführt.

Das Jahr 1949 begann für den Heimatverein am 23.1.1949 mit einem Annette-von-Droste-Hülshoff-Abend im Pfarrheim⁴⁶ mit dem Schriftsteller Dr. Friedrich Castelle aus Burgsteinfurt.

Am 6.6.1949 fand in Wadersloh mit dem Rundstreckenrennen „Rund um die Hermannshöhe“⁴⁷, veranstaltet vom Radsportverein Wadersloh und Lippstadt, ein sportliches Großereignis statt, mit dem der Heimatverein nur ganz am Rande zu tun hatte. Ein weiteres Rennen fand ein Jahr später

Großer Preis
„Rund um die Hermannshöhe“
in Wadersloh

RUNDSTRECKEN-RENNEN
Über 100 km (30 Runden) am 6. Juni 1949
(Länge der Strecke 3,2 km)

VERANSTALTER:
RADSPORTVEREIN WADERSLOH UND LIPPSTADT

Start und Ziel: Gasthof Selhorst
Beginn des Rennens 13 Uhr
Gesamtleitung: Artur Trumm, M. Sneekers
Wettfahrausschuß: Radsportverein Wadersloh und Lippstadt

Leutsprecherübertragung: Radio-Fritsche
Ansager: A. Trumm, Lippstadt
Sanitätsdienst: Sen. Wadersloh
Arztl. Betreuung: Dr. K. Kuhlmann, Wadersloh

Berief-Biermann
Bäckerei - Konditorei - Kolonialwaren
täglich frisches Gebäck und Süß in bester Qualität
Bitte, probieren Sie meine Back- und Eiswaren am Feiertag

⁴⁴ Eine Familie Duesberg wohnte bis 1912 drei Häuser weiter (heute Wenkerstraße 12). Es könnte sich in diesem Stück also um diese Familie handeln; die Gebrüder Duesberg waren Leineweber und von einer gewissen Originalität. Die Kommunalwahlen fanden am 17.10.1948 statt.

⁴⁶ Das Jugendheim war in der NS-Zeit Pfarrheim, wurde jetzt aber auch Gesellenheim oder Kolpingheim genannt.

⁴⁷ Die so genannte Hermannshöhe bei Selhorst bildet mit einer Höhe von 105 m über NN den höchsten Bereich in Dorfnähe, nur die ‚Baselei‘ liegt noch 10 m höher (118,5 m am Pferdekamp).

Wie es anfing.

Schon vor 2 Jahren wurde der Plan gefaßt, hier in Wadersloh ein Radrennen zu veranstalten. Die Sache schien nicht so einfach, es haperte an allem. Vor allem an dem schlechten Zustand der Straßen, und die schwierigste Aufgabe war, wie sollte man die Preise für die Rennfahrer zusammen bekommen? Anfang des Jahres 1949 fanden sich dann einige Radsporlanhänger und der Plan wurde erneut überprüft. Fühling wurde genommen mit der Gemeindebehörde, Heimatverein und Handwerker- und Gewerbeverein. Alle hatten ein Ohr dafür. Die Gemeinde fügte zu die Straße in Angriff zu nehmen und so konnten die Vorbereitungen für das Rennen aufgenommen werden. Viele Versammlungen folgten, viele auswärtige Besprechungen waren notwendig, und es klappte. Der 29. Mai 1949 wurde festgelegt, doch auch der vorläufige Vorstand mußte Rückschlüsse mit in Kauf nehmen. Auf einer Besprechung mit dem Herrn H. Salzer, Hausfahrwart für Nordrhein-Westfalen in Dortmund mußte das Rennen auf den 6. 6., Pfingstmontag, verlegt werden. Durch die Zusage von verschiedenen Fahrradfirmen begann das Beschaffen von Preisen und auch dieses klappte. Ja, sie kamen in so großen Mengen, das der Vorstand beschloß, die übrigen gewaiserten Preise einer Verlojnung zu stellen, um so die entstandenen Aufkosten zum Teil decken zu können. Viele auswärtige Rennfahrer besuchten das Schaufenster der Fa. M. Kalthoff, wo die Preise ausgestellt sind und immer wieder hörte man das Staunen über die vorhandenen Preise. Wir danken an dieser Stelle der Gemeindebehörde, Strafverkehrsamt, der Kreispolizeibehörde und der gesamten Bevölkerung und den Geschäftsinhabern von Wadersloh und Umgehung, sowie den Fahrradfabriken, die es uns ermöglicht haben, dieses Radrennen zu gestalten und hoffen, daß auch sie die Früchte dieses Festes mittragen werden.

Ehrgäste des Radsportvereins Wadersloh

Die Herren, Amtsbürgermeister Borgmann, Amtsdirektor Fasse, Bürgermeister und Vors. des Heimatver. Kottenbrock, Pastor Bütering, F. Bornefeld-Eitmann, Sparkassen: end. Hansmeier, Ortsbauernführer Hagemeyer, Vors. des Handwerker- u. Gewerbevereins Briet, Vors. des TuS 93/33 Gödde.

am 8.6.1950 als „Rundstrecken-Rennen hinter Motoren“ statt. Interessant sind in diesem Zusammenhang die Programmhefte dieser Rennen, die die Werbung der damaligen Gewerbetreibenden enthielten. Anhand dieser Werbung wird die

<p>Laachen & Co. Qualitäts-Möbel Einzel- u. Serienherstellung Strombergerstr. Telefon 219</p>	<p>H. Westbomke Zementwaren Gartenumrandungen Telefon 219</p>
<p>B. Reiling Motorräder - Fahrradler Reparaturen</p>	<p><i>Stephan Paul</i> Damen- und Herren-Frisier Strombergerstr. 148</p>
<p>B. Baumhöher Bau- und Möbelscherei Kompl. Einrichtungen u. Einzelanfertigungen Fernsprecher 549</p>	<p>Gasthof A. Zumbütt während des Rennens Konzert ab 19 Uhr Tanz</p>
<p>G. Schneider Klempnerlei Installation Heizung</p>	<p>G. Holtermann Vereinslokal Fußballabz. Wadersloh</p>
<p>F. Tilli Ulrich Schmann Bestecke Optik Wadersloh Geogr. 1862 Telefon 229</p>	<p>W. Weimann Gasthof und Caffee Wadersloh Telefon 460</p>
<p>Inge Schwens Papier u. Schreibwaren Tabakwarenlehggeschäft Wadersloh Telefon 436</p>	<p>Paul Bernzen Metzgerei Wadersloh i. W.</p>
<p>Albert Brand Conditorei - Café gepflegte Biere und Weine täglich Eis</p>	<p>Josef Helsing Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung Wadersloh i. W.</p>
<p>Ing. K. Schnieders ZENTRALHEIZUNGEN Wadersloh Telefon 373 bei Selhorst</p>	

PROGRAMM

Anfang 14.30 Uhr

Ansprache des Herrn Landrats

1. Lauf hinter Motoren über 20 km
1. Lauf Amateure über 30 km
2. Lauf hinter Motoren über 30 km
2. Lauf Amateure über 30 km
3. Lauf hinter Motoren über 50 km

Start und Ziel: Gasthof Selhorst
Gesamtleitung: M. J. Snackers
Schiedsrichter: J. Zaug, Neuhaus
Wettfahrtausschuß: R. S. V. Beckum, Neubeckum, Oelde und Lippstadt
Lautsprecheranlage: Radio-Zentrale Lippstadt
Ansager: A. Trumm, Lippstadt
San-Dienst: San. Wadersloh
Rennarzt: Dr. Kuhlmann, Wadersloh
Absperrdienst: Kreispolizei Beckum

Otto Karger

Kolonialwarengeschäft
Wadersloh Dorf 33

bedient Sie auch heute im Geschäftsbereich am Start und
Ziel gut und preiswert.
Bis, Schokolade, Bombon, Leckerbissen und schles. Wurst

Aufbruchstimmung der damaligen Zeit deutlich und man sieht, wie viele Gewerbetreibende den Mut hatten sich – trotz der schwachen Kaufkraft – selbstständig zu machen.



Bei weiteren Radrennen Anfang der 1950er Jahre lagen Start und Ziel auf der Bahnhofstraße



Stefan Bockmann

Kornbrandtweinbrennerei

Wadersloh

Motorräder • Rehräder

Bernh. Reiling

Wadersloh

Reparaturen • Reparaturen

H. Nauermann

Elektro-Installation
Geräte
Radio

Wadersloh

Gut preiswert frisch
Die Badwaren für jeden
Tisch

Bäderei Sportmann

Inh.: G. Sportmann
Bäderei

Verkaufsstelle Wadersloh
Hilfstr. 10

Stefan Fröhlich

Elektrikermeister
Installation für Licht u. Kraft
Radio

Wadersloh

Vahnhäus 11 Ruf 382

Fach-Drogerie Walter Schmitz

WADERSLOH

Drogen • Foto • Parfümerien

Farben • Lacke • Tapeten • Pinsel

Schädlingsbekämpfungsmittel

A. Schomacher

Schneidermeister

Wadersloh

Weimelstraße 28

Wilhelm Weimann

Gasthof

gepl. Getränke Sis

Wadersloh

Großes Preis-Schießen

der Kolpingsfamilie **Wadersloh**
für den sozialen Wohnungsbau

von Donnerstag, den 8. Juni bis Sonntag, den 23. Juli 1950
im Gasthof Weimann

1. Preis: 1 Motorrad

und weitere wertvolle Preise - Tagespreise

**Apothete
Otto Wernekinf**

Wadersloh

Str. 206

H. Laumann

Massage
Fußpflege
Beizbehandlungen
Stromberg



**Wadersloher
LICHTSPIELE**

Frontleuchnam 20 Uhr • Freitag 20 Uhr

Das hohe Lied der Liebe

AK

KALTHOFF

BUCHDRUCKEREI

Buchhandlung • Papierwaren • Büroartikel
Geschenkartikel • Lederwaren • Porzellan
Glas • Spielwaren • Foto • Devotionalien

WADERSLOH

Postschließfach 30

TANZ

ab 19 Uhr im Saal und Zeit Zumbüll
es singt:

HENK LAKEMANN • Holland

Gebr. Duffe

Wadersloh
Hilfstr. 40
Erdfl. 433

Bau- und Möbelschreinerei

Spez.: Schlafzimmersmöbel

Werde Mitglied des Radportvereins!

Der sportfreudige „Glocke“-Leser
liest täglich mit besonderer Freude



Sportberichte von allen Plätzen,
aktuelle Foto-Vorschau, das Wichtigste
auf allen Sportgebieten in
Bild und Wort!
Morgen „Startglocke-Ordnungsbericht“
vom Wadersloher Berufslehre-
Rahmen hinter Mauern!

VERLAG „DIE GLOCKE“
Gebr. Hötterdort G. m. b. H.
OSLOF

Damen- u. Herrensalon

Paul Stephan

Wadersloh

Strombergerstr. 14B

Heinr. Tilli

Uhren • Schmuck
Belechte • Optik

Verkaufsstelle
der Zentra-Uhren
Wadersloh



Überall in STADT und LAND ist

PLANET

das gute MARKENRAD bekannt.

Stutenbäum & Ottens, Bäumum

Vertretung für Wadersloh B. REILING

Hero Goldhammer

Automatische Hauswasserversorgungen
Sanitäre Einrichtungen
Heizungsanlagen
Motorräder • Fahrräder

Wadersloh

Fernruf 48!

WIEDENBRÜCK • BÄTTENHAUS

E. Staufenbiel
SEIT 1872
BREMSEN • WÄRMENISSEN • WÄRMENISSEN

Wiedenbrück

Wadersloh

Die kleine Heimatwoche 1949

Nach dem großen Erfolg im Vorjahr wollte der Heimatverein auch 1949 eine Heimatwoche veranstalten, doch ein solcher Erfolg ließ sich nicht einfach wiederholen. Das hing auch damit zusammen, dass die Wirtschaft sich nur langsam erholte, die Arbeitslosigkeit noch hoch und die harte Währung (DM) sehr knapp war. Die meisten mussten jeden Groschen zweimal umdrehen, bevor sie ihn ausgaben. In der Westfälischen Rundschau hieß es: „Mancher wird auch mit besorgtem Blick auf seine immer dünne Brieftasche mit einiger Skepsis der Programmfolge sein Interesse entgegenbringen.“

Das hielt auch die Gewerbetreibenden davon ab, sich wieder mit eigenen Ständen zu präsentieren, wie aus einem Rundschreiben des Handwerker- und Gewerbevereins hervorging: „Wichtige Mitteilung – An alle Handwerker und Gewerbetreibende!“

Auch in diesem Jahr findet wieder eine Heimatwoche in der Zeit vom 11. bis 18. September statt. Alle Vereine werden sich an der Gestaltung dieser Woche beteiligen. Die heutigen Geldverhältnisse lassen es nicht zu, in diesem Jahr eine Ausstellung, die große Unkosten mit sich bringen würde, aufzubauen. Wir wollen aber nicht ganz abseits stehen und uns an der Gestaltung der Heimatwoche beteiligen. Ein Vorbereitungstreffen findet am Sonntag, den 31. Juli, morgens 8.30 Uhr (nach der 2. Messe) im Gasthof Weimann statt.

Besonders dringend geht diese Bitte an alle Damenschneider und Schneiderinnen, da wir in der Heimatwoche eine Modenschau aufführen wollen.“

Hinzu kam aber auch, dass es an Räumen und Sälen mangelte und

man im Grunde nur auf das Jugendheim zurückgreifen konnte; eine Obst- und Gartenbauausstellung fand wieder im Saale Zumbült statt.

Die Grundidee für die Heimatwoche war die gleiche wie 1948: Es sollte eine Ausstellung als Kernpunkt der Woche geben, ansonsten sollte jeder Tag wieder unter einem anderen Thema stehen (s. Kasten). Doch woher eine Ausstellung nehmen, wenn der Handwerker- und Gewerbeverein sich zurückhielt? Die zündende Idee hatte vermutlich Bernhard Humborg, Lehrer an der Schule in Bornefeld. Er organisierte eine Ausstellung über „Münsterländisches Kunsthandwerk“ im Jugendheim. Allein schon von der Örtlichkeit war diese Ausstellung wesentlich bescheidener, aber es beteiligten sich viele Künstler des Münsterlandes und auch Wadersloh konnte einiges beisteuern.



„Westfälische Nachrichten“ vom 8.9.1949

Sonntag, 11.9.	56. Stiftungsfest des Turn- und Spielvereins 93/33 Wadersloh e. V. unter Mitwirkung des Radsportvereins Wadersloh
Montag, 12.9.:	Tag der Schuljugend mit Führung der einzelnen Klassen durch die Ausstellung
Dienstag, 13.9.:	Bauerntag: vorm.: lokale Tierschau: Bullen- und Rinderschau der vereinigten Züchter Bornefeld bei Kleinkemper am ‚Seutten Titt‘ nachm.: Landwirtschaftstagung im Kinosaal abends: „Hatt giegen Hatt“, Bauerndrama von Karl Wagenfeld im Kinosaal, unter der Leitung von Lehrer Bernhörster
Mittwoch, 14.9.:	nachm.: Tagung der Handwerker und Gewerbetreibenden bei Zumbült, abends: mit Damen
Donnerstag, 15.9.:	Treffen aller Jäger des Hegerings 7 bei Eusterschulte 20 Uhr: Heimatabend im Kinosaal, veranstaltet von der Kath. Landjugend und dem Gesellenverein (Plattdeutsches Lustspiel „De Schaiper äs Doktor“, Volkstänze, Lieder und Vorträge)
Freitag, 16.9.:	Heimatabend der Ostvertriebenen im Kinosaal mit der Ostdeutschen Spielschar aus Ahlen und dem Ostvertriebenen-Singkreis Beckum
Sonntag, 18.9.:	Kath. Erntedankhochamt in der Kirche Evang. Gottesdienst im Saale Weimann nachm: Vorführungen des Reitervereins auf ‚Hagemeiers Mersch‘ mit Dressurreiten, Zweispännerfahren, Jagdspringen, Ponyfahren, Reiterspielen und Damenkorso 18 Uhr Einfahren des letzten Fuders auf Vogelsangs Weide abends: zum Ausklang der Heimatwoche Erntedankfeier und Tanz in allen Lokalen

Wadersloher Nachrichten **Wadersloher Heimatwoche eröffnet**
Regierungspräsident Hackethal: „Die Heimatwoche soll Anstoß sein zu einem seelischen Weckruf!“

Etwas bescheidener als im Vorjahr
Auch in diesem Jahr Wadersloher Heimatwoche!

Kunsthandwerk des Münsterlandes

Ausstellung im Rahmen d. Heimatwoche
vom 10. bis 18. Sept. 1949 in Wadersloh
im Jugendheim

Buchdruckerei: J. Pieter, Wadersloh

Kupferschmiedearbeiten:

Theo Tenne, Sprakel bei Münster

Schmiedearbeiten:

Josef Severin, Anröchte

Schmuck:

Mrsula Bad-Wild, Appelhülfen

Harry A. Riedel, Wiedenbrück

Arbeiten aus Ton:

Willi Schwinghammer, Ahlen

Anna Wagner, Burgsteinfurt

Rika Unger, Burgsteinfurt

Töpferarbeiten:

Töpferei Eiling, Odtrop

Vincent Kubiatowicz, Ahlen

Bildhauerarbeiten:

Heinrich Bäumer, Münster

Werkstatt Löger, Langenberg

Willi Philippsen, Langenberg

J. Triemens, Delbrück

Bildsckerei:

Lotte Bad, Appelhülfen

Ebith Bremer, Delbe

Marianne Eisebrock, Münster

Hilbe Küper, Freckenhorst

Christine Merkelbach, Warendorf

Maria Niermann, Wiedenbrück

Blaudruck:

Grete Spuida, Detmold

Helmut Weyrauch, Lipplad

Bucheinbände:

Xaver Wieders, Wiedenbrück

Flechtarbeiten:

Coni Rny, Kirchlegern

Gebrauchsgraphik:

Tonie Berning, Coesfeld

Marianne Westermann, Neubeckum

Gelbgießerarbeiten:

Werkstatt Kaderhand, Lipplad

Glaser:

Richard Süßmuth, Immenhausen

Handwebereien:

Margarete Ammermann, Wolbeck

Elsa Kleffing, Wadersloh

Maria Schröder, Telgte

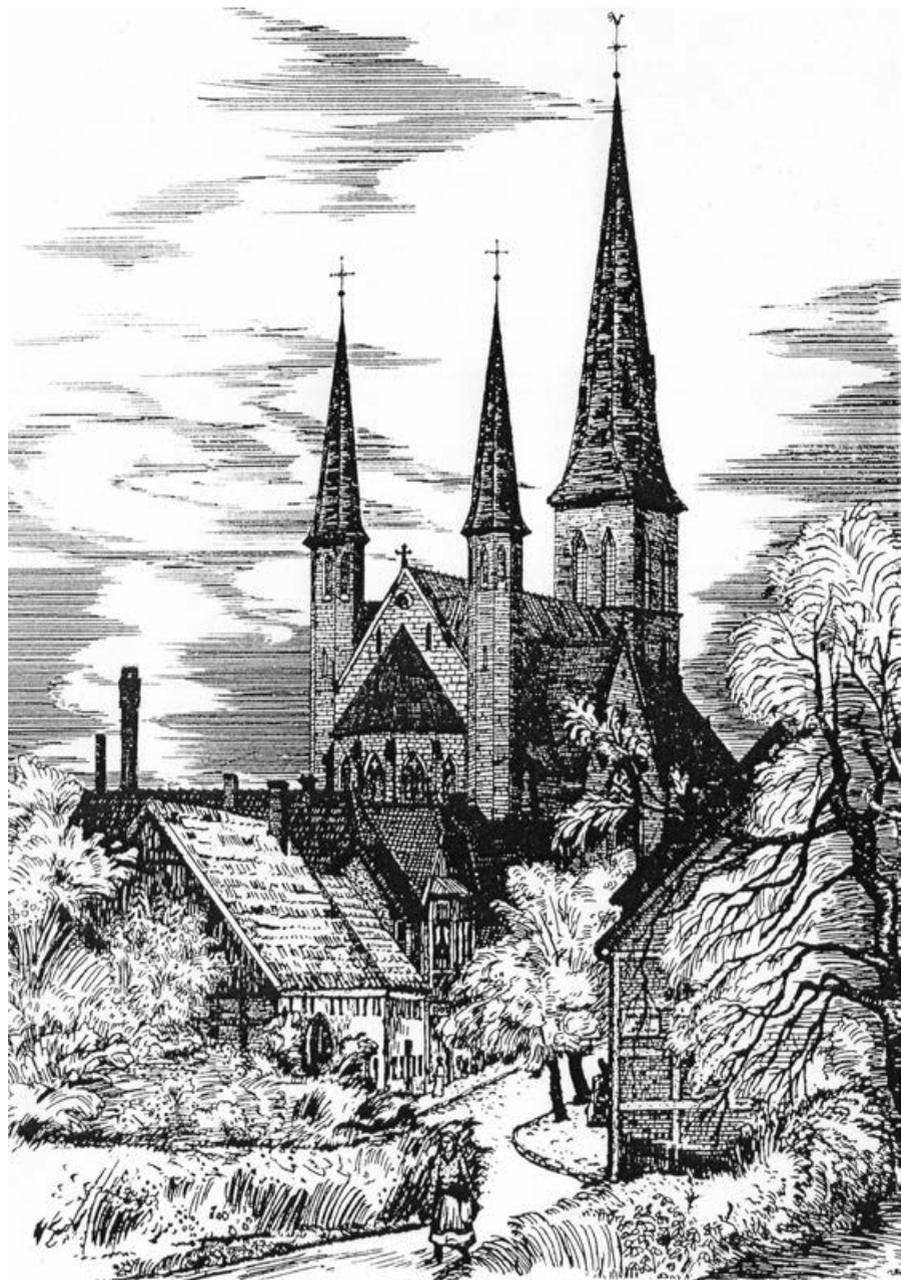
Holzarbeiten:

Werkstatt Löger, Langenberg

Armin Liebig, Gütersloh

Anton Pagenkemper, Langenberg

Über die Eröffnung der Heimatwoche am Samstag, 10.9.1949, im Hotel Bomke berichteten die Westfälischen Nachrichten: „Am Samstagnachmittag wurde im Hotel Bomke in Gegenwart des Regierungspräsidenten Hackethal und des Oberkreisdirektors Klockenbusch die Heimatwoche eröffnet. Außer den beiden genannten Vertretern der Behörden hieß der Vorsitzende des Heimatvereins, Bürgermeister Kottenbrock, aus diesem Anlass noch willkommen den Präsidenten der Westfälischen Genossenschaften Bornefeld-Ettmann, Kunstmaler



Norbert Dolezich

Radierung von Norbert Dolezich, Studienrat und Kunstmaler, der – aus Schlesien vertrieben – in Wadersloh Unterkunft gefunden hatte





Ausstellung im Pfarrheim

Inge Bruns
 Papier- und Schreibwaren
 Tabakwarenfachgeschäft
 Wadersloh Ruf 436

P. Bernzen
 Metzgerei
 Wadersloh

Bäckerei
 Schniederjürgen
 Konditorei
 Kolonialwaren
 Wadersloh

Gasthof
 Selhorst
 Vereinslokal
 des R.S.V. Wadersloh

Hans Ahrens
 Damen- und
 Herrenmaßgeschäft
 Wadersloh

Zuckerstangen
 Heini
 an der Rennstrecke mit
 Alpenbrot
 Honigkuchen
 Zuckerwaren

Gesellschaftsraum für viele Gelegenheiten



Lassen Sie sich in rustikaler
und gemütlicher Atmosphäre
verwöhnen – oder mieten Sie unsere
Räumlichkeiten und bedienen
Sie sich selbst.

Biergarten

Überwasserstr. 3 · 59329 Wadersloh · Tel. 0 25 23 / 92 10-0

und Studienrat Dolezich sowie die Geistlichkeit und Lehrer Humborg, der die diesjährige, mit der Heimatwoche verbundene Heimatausstellung zusammengestellt hat.

Einen Ausschnitt der großen Volkskunst vermittelte die Ausstellung im Wadersloher Jugendheim. Die Krone dieser Ausstellung bildet religiöse Gebrauchskunst der engeren Heimat“, z.B. Messgewänder aus Wadersloh und „eine in Eiche geschnittene Madonna aus dem Barock, die jahrelang auf dem Boden des Wadersloher Pfarrhauses gelegen hatte, wo sie aufgefunden und restauriert wurde.“

Die Heimatwoche 1949 sollte die letzte Großtat des jungen Heimatvereins sein. 1950 wurde der Schützenverein wieder zugelassen, der Kriegerverein ging im Schützenverein auf und man feierte das erste Schützenfest nach dem Krieg. Der Heimatverein hatte damit massive Konkurrenz bekommen und das Interesse am Heimatverein ging rapide zurück. Das führte schließlich dazu, dass der Vorsitzende Josef Kottenbrock 1954 den Vorschlag machte, den Heimatverein als eine Abteilung in den Schützenverein zu überführen, ein Vorschlag, dem nur wenige widersprachen. Im Schützenverein kam die eigentliche Heimatvereinsarbeit, abgesehen von der Arbeit einer Filmgruppe, schnell zum Erliegen.

Erst 1967 sollte es dann wieder zur Eigenständigkeit eines neuen Heimatvereins kommen.⁴⁸

⁴⁸ s. Franz Gärtner: Aus der Geschichte des Heimatvereins Wadersloh, in: 800 Jahre Wadersloh, Festschrift zum Jubiläumsjahr hrsg. v. Festausschuss des Heimatvereins Wadersloh e. V., Band II: Vereine und Gruppen, Wadersloh 1987, S. 125 ff

Tag des Baumes 1957

Am 15.1.1951 war die Gemeindevertretung Wadersloh zu einer „Feiersitzung“ einberufen worden, einziger Tagesordnungspunkt auf Antrag von Heinrich Weckermann: „Ernennung des Herrn Franz Bornefeld-Ettmann zum Ehrenbürger“. Das Protokoll vermerkt: „Die Gemeindevertretung Wadersloh hat durch einstimmigen Beschluss vom heutigen Tage Herrn Franz Bornefeld-Ettmann aus Anlass der Vollendung seines 70. Lebensjahres wegen seiner außergewöhnlichen Verdienste um seine Heimatgemeinde zum Ehrenbürger der Gemeinde Wadersloh ernannt. Die vom früheren Amtsbürgermeister und Amtsdirektor Franz Bornefeld-Ettmann angeregte und geförderte Siedlung im Nordfelde erhält zum dauernden ehrenden Gedenken den Namen ‚Bornefeld-Ettmann-Siedlung‘.“

1956 erhielt diese Siedlung dann eine schmale feste Fahrbahn mit breiten Grünstreifen, die im folgenden Jahr mit Bäumen bepflanzt wurden. Die ‚Westfälischen Nachrichten‘ berichteten am 2.4.1957: „Nachdem im vorigen Jahre die Straße in der schmucken Bornefeld-Ettmann-Siedlung ausgebaut worden war, ist sie nunmehr mit Bäumen bepflanzt worden. Schulkinder mit ihren Lehrpersonen waren zugegen, trugen sinnvolle Gedichte vor und sangen Lieder unter Stabführung von Konrektor Baumeister, der in einer Ansprache den Sinn der Feierstunde hervorhob. Bürgermeister Kottenbrock stellte die Bedeutung des ‚Tages des Baumes‘ heraus und würdigte insbesondere die Verdienste des Ehrenbürgers Franz Bornefeld-Ettmann um die Siedlung und insbesondere die schöne Geste, dass er einen namhaften Betrag für die Anpflanzung gestiftet habe.“



Schüler der Dorfschule bilden die Kulisse



Bürgermeister Kottenbrock pflanzt eine Linde. Ehrenbürger Franz Bornefeld-Ettmann und Amtsdirektor Kleinhaus assistieren. Diese Linde an der Einmündung zur Bentelerstraße fiel schon kurze Zeit später dem Verkehr zum Opfer.



Franz Bornefeld-Ettmann gab in seinen trefflichen Ausführungen über Baum und Heimat seiner großen Freude darüber Ausdruck, dass die Siedlung nun bald im schönen Baumschmuck stehen und dadurch sein großes Anliegen erfüllt würde.



Im Anschluss an den offiziellen Teil fand dann ein gemütliches Beisammensein im Gasthof Hellmann statt, in dem dann noch die Verhältnisse in den vergangenen Jahren wachgerufen wurden. An der Straße der Siedlung sind Rotdorn-Bäume und am Beginn und Ende Lindenbäume gepflanzt worden. Mögen sie bald unsere schöne Landschaft schmücken.“



Bürgermeister Kottenbrock spricht zu den Schülern



ebenso Konrektor Baumeister

75 Jahre nach der ‚Grundsteinlegung‘ dieser ersten ‚Dorfrandsiedlung‘ ist die Bornefeld-Ettmann-Straße nun endgültig ausgebaut worden. Die alten (teils morschen) Rotdornbäume mussten dem Ausbau weichen und sind durch neue Bäume ersetzt worden. Nur die große ‚Linde an der Einmündung zur Langenberger Straße erinnert noch an den alten Bestand, der in Anwesenheit von Franz Bornefeld-Ettmann gepflanzt worden war.

Hans-Josef Kellner

(Fotos Maria Nienkemper)



Fassadensanierung
eines denkmal-
geschützten Gebäudes
(K.+R. Upadeck)

Fachwerksanierung
(M.+E. Gerwert)



Fassadendämmung
(Bau- und Wohngenossenschaft
Wadersloh e.G.)



**WILLI
KONERT**

Malerbetrieb und Farbenfachgeschäft

Willi Konert GmbH & Co. KG
Poßkamp 27
59329 Wadersloh
Tel. 0 25 23 / 92 25-0
Fax 0 25 23 / 92 25-19
info@maler-konert.de
www.info-maler.de

Migration gab es immer schon – unsere Friedhöfe als Geschichtsbuch

von Hans-Josef Kellner

Seit 2015 beherrscht das Thema ‚Flüchtlinge und Asylsuchende‘ nicht nur unsere Medien. Die Menschen aus den Kriegs- und Katastrophengebieten haben bei vielen eine große Hilfsbereitschaft ausgelöst, bei vielen aber auch Ängste. Das ist eigentlich nichts Neues, seit Bestehen der Bundesrepublik gab es Asylsuchende. Was heute besonders Unbehagen und Ängste auslöst, ist die große Zahl der Schutzsuchenden. Die einen befürchten, dass das auf Kosten des unteren Drittels der Bevölkerung geht, andere wiederum, dass unsere Kultur darunter zu leiden hätte bzw. dass Deutschland seine nationale Identität zu verlieren drohe.. Auch das ist nichts Neues in der Geschichte Deutschlands.

Für Bevölkerungsbewegungen jedweder Art benutzt die Wissenschaft den Begriff ‚Migration‘, der zunächst einmal neutral und harmlos klingt. Migration bedeutet Wanderung und die Bandbreite dieses Wortes liegt in den (möglichen) Vorsilben: Immigration oder Emigration, Ein- oder Auswanderung. Was sich dahinter verbirgt, sind die Motive der ‚wandernden‘ Menschen. Sie können auf Freiwilligkeit beruhen, mehr oder weniger, je nach den Umständen; sie können aber auch eine Folge von Zwang, Not und Existenzangst sein.

Migration ist überhaupt kein neues Phänomen. Die genetische Forschung der vergangenen Jahre hat eindrucksvoll belegt, dass „Migration und Mobilität schon immer ein Teil der Menschheitsgeschichte waren: Alle heutigen Europäer sind ein Potpourri von Genen aus unterschiedlichen Teilen Eurasiens, das sich im Verlauf der vergangenen Jahrtausende vermischt und keine klare genetische Abgrenzung zwischen den heutigen Einwohnern Europas erkennen lässt. Aus genetischer Sicht lassen sich keine Nationen als eigenständige Population erkennen. Eine weitere Erkenntnis besteht darin, dass innerhalb der Geschichte Europas mit großen Einwanderungen auch immer Innovationen nach Europa gelangten, ohne die wir heute noch als dunkelhäutige Jäger und Sammler durch Europas Wälder streifen würden.“¹

Große Wanderbewegungen hat es zu allen Zeiten gegeben. Uns am nächsten liegen das 19. Jahrhundert mit den großen Zahlen durch Ein- und Auswanderung, und vor allem das 20. Jahrhundert, das von Flucht und Vertreibung geprägt ist.

Wenn wir unsere heutigen Städte und Dörfer betrachten, fällt es in den Städten mehr, in den Dörfern weniger ins Auge, dass 20 % der Einwohner einen Migrationshintergrund haben, wie das politisch korrekte Wort heute heißt. Geht man bis ins 19. Jahrhundert zurück, haben sogar die meisten Einwohner einen Migrationshintergrund, denn mehr als die Hälfte lebte schon damals nicht an seinem Geburtsort.

Das betrifft auch Wadersloh; Beweis dafür sind unsere Friedhöfe. Friedhöfe offenbaren in ihrer Anlage und der Art der Pflege die Mentalität der Bewoh-

¹ Johannes Krause: Der Europäer ist auch genetisch ein Potpourri, in: FAZ vom 7.12.2016



ner eines Ortes, sie sind ein Stück Kulturgeschichte. Wie ein begehbares Geschichtsbuch erzählen die Grabstätten von Menschen, ihrem Leben und ihrem Abschied.

In den letzten zehn Jahren sind auf unserem Friedhof viele alte Denkmäler verschwunden, aus finanziellen Gründen, aber auch aus Gründen einer sich wan-



delnden Bestattungskultur. Als Geschichtsbuch ist der Friedhof dadurch leider verarmt, denn gerade die älteren Denkmäler geben oft Auskunft über die Herkunft der Toten, geben Auskunft über eine Migration, die es auch in Wadersloh immer schon gegeben hat. Hinter Namen und Symbolen stehen Lebensgeschichten, die oft von Migration geprägt sind, sei es von Binnenwanderung, Land-Stadt-Bewegung, von Einwanderung und Auswanderung, von Flucht und Vertreibung. Für all diese Arten von Migration findet man Beispiele auf unseren Friedhöfen, man muss sie nur aufschlüsseln.

Innerhalb der Landesgrenzen spricht man von Binnenmigration. Da ist zunächst die kleinräumige Migration oder Nahwanderung, die es schon seit vielen Generationen gibt, wenn Ehepartner aus einem anderen Ort oder einer anderen Region kommen. Während die christlichen Bewohner bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts ihre Ehepartner zumeist im Umkreis von höchstens 20 km fanden, holten die wenigen jüdischen Familien ihre Partner zumeist aus weiter entfernt wohnenden bekannten Familien.

Eine andere Art von Binnenwanderung wurde durch den Staat verursacht, wenn in Preußen zum Beispiel Beamte



Grabstein im Park: Hermann Holling kam aus Alberstoh und war 1884 – 1906 Lehrer in Geist



Franz Günther kam aus Birstein in Hessen und war 1929-1937 Lehrer in Vahlhaus, 1945-1963 Hauptlehrer bzw. Rektor an der Dorfschule; Else Günther kam aus Frankfurt/Main



Jans Fütting kam aus Recklinghausen und war 1912 – 1924 Lehrer in Basel, 1924 - 1947 an der Dorfschule

und Offiziere gern in fremde Bezirke und Landschaften versetzt wurden, um eine Vetternwirtschaft zu vermeiden, oder auch wenn infolge von Vorurteilen katholische Beamte gern in evangelische Gebiete geschickt wurden und umgekehrt.

Es war ein stetes Kommen und Gehen in unserem Dorf, ob es Ehepartner waren oder Handwerksgesellen oder Söhne des Dorfes, die sich in der Fremde verdingten oder als Soldaten aus den Kriegen nicht mehr heimkamen.

Folgt man der Chronologie, kamen nach den Befreiungskriegen auf Grund der Napoleonischen und preußischen Reformen (1816) jüdische Familien nach Wadersloh. Sie hatten mit vielen Vorurteilen – vor allem seitens der Obrigkeit – zu kämpfen, wurden aber in die Dorfgemeinschaft aufgenommen und haben der Entwicklung des Dorfes manchen Impuls gegeben.



Henriette Löwenstein kam aus Detmold



Hendel Löwenstein wurde in Rütthen geboren



Herz Liebreich wurde in Hennen geboren

Während die bisher genannten Arten der Binnenwanderung ein mehr oder weniger großes Maß an Freiwilligkeit besaßen, stand hinter der dritten Art der Binnenwanderung schon ein großes Maß an menschlicher Existenzangst, oft sogar menschliche Not. Als im 19. Jahrhundert die Hausweberei durch die Industrialisierung zusammenbrach, als die mageren Böden der Senne und des Lipperlandes die wachsende Bevölkerung nicht mehr ernähren konnten, vor allem nach den Missernten der 1840er Jahre, machten sich viele auf den Weg, um Arbeit und Auskommen zu suchen, zunächst saisonal als Ziegler² oder Hollandgänger (Grasmäher, Torfstecher), dann aber zunehmend (und endgültig) in die entstehenden industriellen Ballungsräume. Viele verdingten sich auch als Knechte oder Mägde im Lehm-Münsterland mit seinen ertragreicheren Böden.



Die Vorfahren der Familien Brüggenthies kamen aus Westerwiehe



Der Großvater von Katharina Freytag kam aus Neu-Kaunitz



Die Vorfahren der Familie Wapelhorst kamen aus Moese und Delbrück

Circa sechs Millionen Deutsche, davon ca. 300.000 aus Westfalen, sahen im Laufe des 19. Jahrhunderts in Deutschland keine Perspektive mehr für sich; wegen Arbeitslosigkeit, Hunger und Not, aber auch wegen des harten preußischen Militärdienstes machten sie sich auf den Weg nach Übersee, die meisten in das „gelobte Land“ nach Nordamerika, und dort vor allem in den Mittleren Westen, wo Klima und Landschaft der alten Heimat ähnlich waren. Von 495 Auswanderern aus der (Groß-)Gemeinde Wadersloh gingen damals 461 nach Nordame-

² So kam auch August Beins von Berlebeck bei Detmold nach Wadersloh.



Grabstein der M. Katharina Holtermann
in Westphalia/Missouri USA

rika.³ Die meisten waren „Wirtschaftsflüchtlinge“, wie wir sie heute nennen würden! Auf den Friedhöfen zeugen noch viele westfälische Namen von ihnen.

Für die deutschen Lande war das ein erheblicher Bevölkerungs- und vor allem auch Begabungsverlust, denn es waren ja vor allem die Jungen, die Mutigen und die Flexiblen, die gingen. Für sie, die in der Regel ihr Dorf nie verlassen und nie den Ozean gesehen hatten, war die Auswanderung ein Riesenschritt ins Unbekannte. Aber sie waren bereit, sich auf neue Strukturen einzulassen, da sie zu Hause keine Perspektive mehr für sich sahen.

Übersteigter Nationalismus und Rassendenken führten im 20. Jahrhundert zu zwei furchtbaren Weltkriegen und zu Bevölkerungsbewegungen ungeahnten Ausmaßes. Hielten diese sich im Gefolge des 1. Weltkrieges in Mitteleuropa noch in Grenzen, so nahmen sie durch Nationalsozialismus und Bolschewismus apokalyptische Formen an. Während der NS-Zeit mussten Tausende aus politischen, religiösen, rassischen oder sozialen Gründen um Freiheit, Gesundheit und Leben fürchten und flohen – wenn sie eben konnten – aus Deutschland, man denke nur an die jüdischen Familien Waderslohs, an die nur noch der Friedhof und die Stolpersteine erinnern.

Übersteigter Nationalismus und Rassendenken führten im 20. Jahrhundert zu zwei furchtbaren Weltkriegen und zu

Mit der Entfesselung des 2. Weltkriegs wurden Millionen Männer und Frauen in den Kriegsdienst geschickt. Viele, sehr viele kehrten nicht in ihre Heimat zurück; auf Grabsteinen wird die Erinnerung an sie wach gehalten. Millionen Kriegsgefangener und Zivilgefangener wurden nach Deutschland verschleppt, um die Kriegswirtschaft in Gang zu halten. Polen und vor allem Russen galten den



³ Erhard Treude: Auswanderungen aus Westfalen 1700-1900, in: Geografisch-landeskundlicher Atlas von Westfalen, hrsg. v. d. Geograf. Kommission f. Westfalen, Lieferung 16, Doppelblatt 2, Münster 2013



NS-Rassisten als Untermenschen und wurden oft auch als solche behandelt, wie viele Massengräber (z. B. in Stukenbrock) bezeugen.

(Neuer) Grabstein der Zwangsarbeiterin Helena Alexandra aus der Ukraine und des Zwangsarbeiters Josef Sibanc aus Slowenien

Als die deutschen Städte zunehmend den Bombenangriffen der Alliierten zum Opfer fielen, wurden große Teile der Bevölkerung aufs Land evakuiert. In Wadersloh fanden vor allem Aachener und Gladbecker Unterkunft, aber auch Menschen aus anderen Städten, wenn sie hier Verwandte hatten, die sie aufnahmen.

Als Deutschland den Krieg verlor und für die Überheblichkeit bezahlen musste, war die deutsche Bevölkerung die Leidtragende. Jetzt traf es die gefangenen deutschen Soldaten und viele, die zur Zwangsarbeit nach Russland verschleppt wurden. Viele kehrten nicht zurück.

Im Gefolge des Krieges kam es durch den Hass auf alles Deutsche zu ‚ethnischen Säuberungen‘, wie man es später nannte. Nach dem Zivilisationsbruch der NS-Zeit mussten fast 15 Millionen Menschen aus den Ostprovinzen und den deutschen Siedlungsgebieten durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat verlassen, mehr als zwei Millionen verloren dabei ihr Leben. „Der gewaltige Flüchtlingsstrom, der auch Wadersloh wie eine Lawine überflutete, zog Ärger, Missverständnisse, Feindschaften und sogar Hass nach sich. ... Es brauchte viel Zeit und gegenseitiges Verständnis, ehe der Zündstoff beseitigt war und die Anpassung beider Teile erfolgte.“⁴ Die Flüchtlinge und Vertriebenen waren Konkurrenten um knappe Nahrung, Wohnung und Arbeitsplätze; sie wurden nicht

⁴ Schmieder S. 319



mit offenen Armen empfangen. Selbst im Jahre 1950 kam es noch zu Zwischenfällen, als in Basel eine Baracke, die man eigens für Flüchtlinge gebaut hatte, niedergebrannt wurde. Es hat zwei Jahrzehnte gedauert, bis all diese Menschen wirklich heimisch wurden. So manch ein Grabstein auf unserem Friedhof erinnert noch an ihre alte Heimat.

Die Evakuierten, Flüchtlinge und Vertriebenen haben dem Dorf viele neue Impulse gebracht, haben maßgeblich zur Entwicklung beigetragen. Aus dem rein landwirtschaftlich geprägten Dorf wurde ein industrialisiertes Dorf mit zunehmendem Dienstleistungssektor.

Wadersloh hatte das Glück in den westlichen Besatzungszonen zu liegen, die Menschen in der Sowjetischen Besatzungszone hatten nicht das Glück, sie gerieten von einem Unrechtsstaat in den nächsten. Enteignungen und politische Verfolgungen in SBZ und DDR führten dazu, dass bis 1990 mehr als drei Millionen Menschen in den Westen flohen. Auch in Wadersloh fanden sie Aufnahme.



1943 fiel die Möbelfabrik Paschen in Hamburg den Bomben zum Opfer. 1949 wurde sie von Amandus Paschen nach Wadersloh verlegt, in eine vom Bauunternehmer Westbomke gepachtete Halle.



Horst Ulmann floh 1952 als politisch Verfolgter mit seiner Familie 1951 aus der DDR und kam 1954 als Lehrer an die evangelische Schule im Dorf.



Die Wirkwarenfabriken Laufer in Heyerode und Diedorf im Eichsfeld wurden 1945 von der Sowjetischen Militäradministration enteignet. Die Familien Laufer und Osburg kamen 1948 mit leeren Händen nach Wadersloh.

Viele Deutsche waren in den ehemaligen Siedlungsgebieten und in der Sowjetunion festgehalten worden, weil man sie als Fachkräfte oder aus anderen Gründen



brauchte. Im Laufe der Jahre durften sie – oft erst nach vielen (teuren) Anträgen – ausreisen; in drei Wellen kamen sie – in den 1950er, 1970er und 1990er Jahren als Aussiedler in die Bundesrepublik, mit der letzten Welle allein 1,4 Millionen Spätaussiedler aus den ehemaligen sowjetischen Staaten.

Als im Gefolge des deutschen Wirtschaftswunders immer mehr Arbeitskräfte fehlten, holte man Gastarbeiter nach Deutschland, um die deutsche Wirtschaft in Schwung zu halten. Sie haben zu unserem heutigen Wohlstand ganz erheblich beigetragen. Sie kamen zunächst aus Italien, Spanien, Portugal und Griechenland, später aus Jugoslawien, und als diese Quellen versiegten, holte man Türken, vor allem für den Bergbau, die Bauwirtschaft und die Industrie. Mit mehr als vier Millionen Türken nahm in der Bundesrepublik auch der islamische Teil der Bevölkerung zu.



Um all diese Gastarbeiter glaubte man sich nicht sonderlich kümmern zu müssen, denn sie würden ja doch wieder in ihre Heimatländer zurückgehen. Von den 14 Millionen Gastarbeitern, die in den 1950er und 1960er Jahren kamen, gingen aber nur 11 Millionen wieder zurück, die anderen blieben und holten ihre Familie nach. Max Frisch hat einmal gesagt: „Wir haben Arbeiter gerufen, und gekommen sind Menschen.“ Das Versäumnis von Politik und Zivilgesellschaft, sich um die Akkulturation (Sprache, Demokratie: die Werte des Grundgesetzes sind nicht verhandelbar) und Integration (menschliche Sicherheit und Beheimatung) dieser Menschen zu kümmern, die Folgen dieser Fehleinschätzung sind bis heute zu spüren. Akkulturation und Integration verlangen ‚einen langen Atem‘ und Anstrengung von beiden Seiten.

Hatte man geglaubt, nach 1945 könne es in Europa keinen Krieg mehr geben, wurde man in den 1990er Jahren eines Besseren belehrt, als Jugoslawien im Bürgerkrieg zerfiel. Dadurch wurde eine große Flüchtlingswelle ausgelöst, die auch Deutschland erreichte. Auch in den folgenden Jahren kamen immer wieder Asylsuchende aus den Kriegs- und Krisengebieten Asiens und Afrikas, aber sie waren nur eine kleine Vorstufe dessen, was durch den Bürgerkrieg in Syrien und korrupte Gewaltherrscher in Afrika ausgelöst wurde, eine Völkerwanderung gewaltigen Ausmaßes, die wieder großes Unbehagen und Besitzstandsängste auslöste wie schon nach 1945.

Durch die Migration hat sich unsere Gesellschaft – auch unser Dorf – seit 1945 schon sehr verändert. Durch die heutige Migration wird sie sich weiter verändern. Ängste und Populismus sind keine Hilfe bei der Bewältigung der Aufgaben, vielmehr aber Offenheit, Ehrlichkeit und Anstrengung auf beiden Seiten. Nach dem Unrechtsstaat des Nationalsozialismus ist Deutschland heute ein weltoffenes und international hoch geachtetes Land, auch dank seiner Vielfalt. Für viel ist nun Deutschland das „gelobte Land“. Viele kamen und kommen wegen unseres Wohlstands, was kein Grund für Asyl ist; die in ihrer Existenz bedrohten Menschen aber kommen wegen unseres Rechtsstaates, unserer Demokratie, die Schutz und Sicherheit bedeuten.

Es spricht nichts dagegen es auch heute so zu halten, wie es Friedrich der Große vor 250 Jahren schon formuliert hat: „Alle Religionen seindt gleich und guht, wan nuhr die Leute, so sie profesieren⁵, erliche Leute seindt, und wen Türken und Heiden kähmen und wollten das Land pöbplieren, so wollen wier sie Mosqueen und Kirchen bauen.“ ‚Erlich‘ bedeutete für ihn, dass sich die Zuwanderer tatkräftig in den preußischen Staat einordneten und die preußischen Gesetze respektierten.

Wir erleben heute das, was unsere Vorfahren im 19. und 20. Jahrhundert selbst gemacht und mitgemacht haben. Eingliederung braucht Zeiträume! Diese Erfahrung haben die Auswanderer in fernen Landen gemacht, diese Erfahrung haben die Vertriebenen und viele andere hier bei uns gemacht. Auch heute braucht die Integration derer, die bei uns Schutz und eventuell eine neue Heimat suchen, ‚einen langen Atem‘. Viele von uns haben noch die (eigene) Not kennen gelernt. Haben wir nun auch Augen für die fremde Not?

⁵ ausüben, sich dazu bekennen

MOBIL IN WADERSLOH

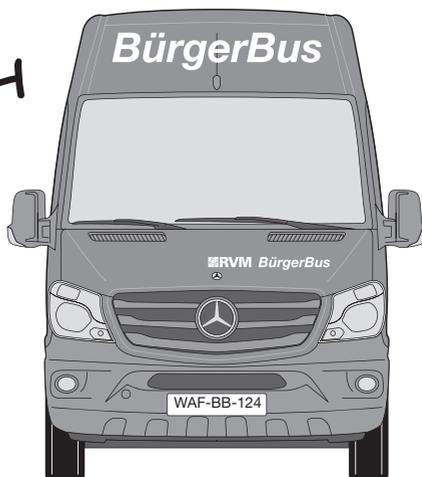
Kontakt:

Hans Rothfeld (Vorsitzender)

Bahnhofstr. 20, Wadersloh

Tel. 0 25 23/74 62

E-Mail: hansro@t-online.de



DWL

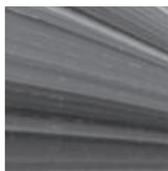
Bürgerbusverein Wadersloh e.V.

www.buergerbus-wadersloh.de

FLEITER DRUCK



OFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
GESTALTUNG
FAHRZEUGBESCHRIFTUNG
STICKEREIEN
TEXTILDRUCK



Dieselstraße 23
59329 Wadersloh
Tel.: 0 25 23/9227-0
info@fleiter-druck.de

www.fleiter-druck.de

Aus dem Dorfbild verschwunden

Dorfbauerschaft 26 - Bahnhofstraße 6

Dieses Haus fand sich schon im Brandkataster von 1818, Besitzer eine Familie Rusche. 1840 noch Heinrich Rusche, gehörte die Besitzung im Jahre 1861 der Familie des Stuhlmachers Bernhard Mellage. Im Adressbuch von 1938 war Franziska Mellage als Besitzerin gemeldet.¹ Nach dem Krieg verbrachte der aus



Zu dem Haus führte ca. 1850 nur ein Feldweg; hinter dem Haus floss der Wiechernbach, der an der Bergstraße (hinter der Schule) entstand und durch Pastors Wiese in die Mersch floss.

Schlesien vertriebene Erzpriester Heinrich Mellage hier seinen Lebensabend. Danach ging das Haus in den Besitz von Franz Herden über, später in den Besitz der Familie Freitag. Nach längerem Leerstand und Verfall wurde es 2016 abgebrochen. An seiner Stelle entstand dort ein großes (nicht gerade dorftypisches) 'Stadthaus'.

Heinrich Mellage wurde am 1.11.1867 in diesem Haus geboren. Da er Priester werden wollte, durfte er – unter großen Anstrengungen der Familie – in Münster Abitur machen. Da die Familie ein Studium aber nicht hätte bezahlen können, folgte er dem Angebot des Bischofs von Breslau, ein Stipendium zu finanzieren gegen die Verpflichtung als Priester in der Erzdiözese Breslau zu bleiben. Am 21.6.1897 wurde er in Breslau zum Priester geweiht und wirkte bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1936 in mehreren Pfarreien Schlesiens. Er wirkte dort

¹ vgl. Ilse Viezens / Reinhard Ottensmann: Die Wadersloher Hausnummern und ihre Geschichte 1805 – 1955, hg. v. Heimatverein Wadersloh e. V., Wadersloh 2002, S. 106



nicht nur als Seelsorger, sondern tat auch viel für das bäuerliche Genossenschaftswesen seiner Pfarreien. Für seine Verdienste ernannte ihn Kardinal Bertram 1935 zum Erzpriester h. c. Nach seiner Pensionierung wohnte er in Brieg/Schlesien. Als er 1946 mit vielen anderen Schlesiern vertrieben wurde, kehrte er in sein Elternhaus in Wadersloh zurück. Dort konnte er im Juni 1957 noch sein diamantenes Priesterjubiläum feiern. Am 26. März 1958 starb er im Alter von 90 Jahren und fand seine letzte Ruhestätte auf dem Priesterhügel des Wadersloher Friedhofs.²



Die neue Bahnhofstraße mit der Allee ca. 1940

² vgl. auch die ‚Glocke‘ vom 1.4.1958



Blick vom Kirchturm auf die Bahnhofstraße und die Mersch ca. 1960



Krankenhausgarten und Bahnhofstraße ca. 1970



Haus Herden 1979



Ziegelornamentik 1998



Die Bahnhofstraßenallee 1989



Für kurze Zeit ein freier Blick auf die Gärten der südöstlichen Wenkerstraße

Kriegsgräber auf dem Friedhof in Wadersloh

Durch den Wandel in den Begräbnissitten mussten auch Teile des Wadersloher Friedhofs umgestaltet werden, um Platz zu schaffen für Urnengräber, Rasengräber etc. Dieser Umgestaltung fielen leider auch viele alte Denkmäler zum Opfer, die der Heimatverein einmal hatte retten wollen, da man sie wie ein Geschichtsbuch lesen konnte.¹

Kriegsgräbern allerdings steht ‚ewiges Ruherecht‘ zu, und dazu gehörten auch die beiden Zwangsarbeitergräber. Da beide Kissensteine kaum noch lesbar waren und beide Gräber in der Umgestaltungsfläche lagen, wurde in Zusammenarbeit von Gemeinde² und Kirchengemeinde am Rande der Fläche vor dem Hochkreuz ein neuer, würdiger Platz gefunden. Die sterblichen Überreste der beiden Toten wurden 2016 umgebettet und eingesegnet. Ein Stein hält die Namen fest und erinnert so an zwei von vielen Millionen Kriegsopfern.

Helena Alexandra

Helena Alexandra, geboren am 27.3.1923 in der Ukraine/Sowjetunion, war während des Krieges Zwangsarbeiterin in Deutschland; wo ist unbekannt. Sie starb – nur wenige Wochen nach ihrer Befreiung – am 22.4.1945 im Krankenhaus in Wadersloh. Nach dem 1.4.1945 war sie mit vielen anderen DP's (displaced persons) im ehemaligen RAD-Lager untergebracht, das nun Sammelager der Alliierten war. Ihr Tod wurde bei der Gemeinde beurkundet (Todesursache unbekannt) und sie wurde hier auf dem Friedhof beigesetzt.

Da sie in Wadersloh nicht polizeilich gemeldet war, spricht alles dafür, dass sie mit den großen Gruppen von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen an der Lippe entlang getrieben worden war, um sie vor der Schließung des Ruhrkessels



¹ s. ‚Auf Klei und Sand‘ Heft 4, S. 174 ff

² Die Gemeinde ist für die Pflege dieser Kriegsgräber zuständig, und an dieser Stelle ist vor allem Frau Beate Sudkamp zu danken, die sich sehr für den Erhalt eingesetzt hat.

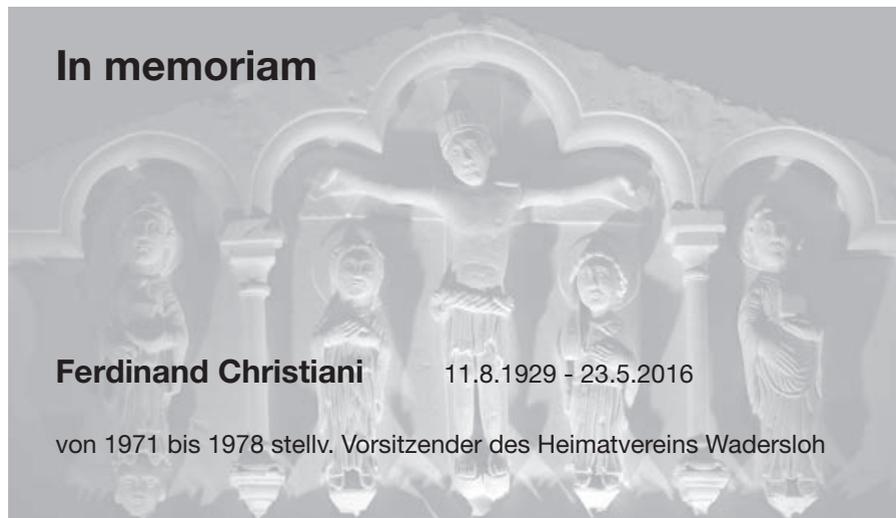
weiter nach Osten zu bringen. Am 1. April 1945 wurden sie allerdings von den Amerikanern überholt und befreit. Wegen der überaus schlechten Behandlung und Versorgung dieser Menschen im Industriegebiet ist zu vermuten, dass Helena Alexandra (wie viele andere) an Entkräftung gestorben ist. Sie hatte – wie viele Millionen Deutsche, Polen, Russen, Franzosen, Belgier usw. – vor Kriegsbeginn bestimmt eine andere Vorstellung von ihrem zukünftigen Leben. So steht der Name Helena Alexandra auch für viele Deutsche, die nach dem Kriege – sozusagen als Rache und „Wiedergutmachung“ – vor allem in die Sowjetunion verschleppt wurden und ihre Heimat nie wiedergesehen haben.

In Wadersloh ist daher eine Straße nach ihr benannt worden, stellvertretend für alle, die ein gleiches Schicksal erlitten haben.

Josef Sibanc

Josef Sibanc, geboren am 22.3.1915 in Skobla-Las/Slowenien (ehem. Jugoslawien), war in seiner Heimat Bauer und kam nach dem deutschen Überfall auf den Balkan als Kriegsgefangener nach Deutschland und war untergebracht im Kriegsgefangenenlager S4, Arbeitskommando Wadersloh Bornefeld (Söbke). Er arbeitete auf Bauernhöfen in Suderlage, galt als sehr fleißig und wollte nach dem Krieg in Deutschland bleiben. Wohl deswegen wurde er als Slowene von seinen Mitgefangenen, die Serben waren und häufig ‚Dienst nach Vorschrift‘ machten, schikaniert. Mit der Zeit haderte er mit seinem Schicksal und wählte am 18.8.1942 in Suderlage den Freitod. Beigesetzt wurde er auf dem Friedhof in Wadersloh.

Hans-Josef Kellner





Wadersloher Bilderbogen: Eingeschult vor 75 Jahren

Entlassjahrgang 1950 Dorfschule

vorne: Gisela Denkhoff, Margret Ottensmann, Maria Austerhoff, verdeckt ? , Erika Neugebauer, Maria Fenke, Margret Katzer, dah. Maria Haßmann, Hildegard Zastrow (Kleinebrummelt), dah. Inge Scholz, ? , dah. Margret Albrecht, Elisabeth Lau, Martha Hilmer, Hildegard Kästner, Hedwig Bollmann

2. Reihe: Otto Jegotka, ? , Lotte Günther, Erika Ilgemann, Margret Knoche, Ludwig Basel, Heinz Merschbrock, Dieter Multmeier, Gerhard Winkler, Paul Borgmann

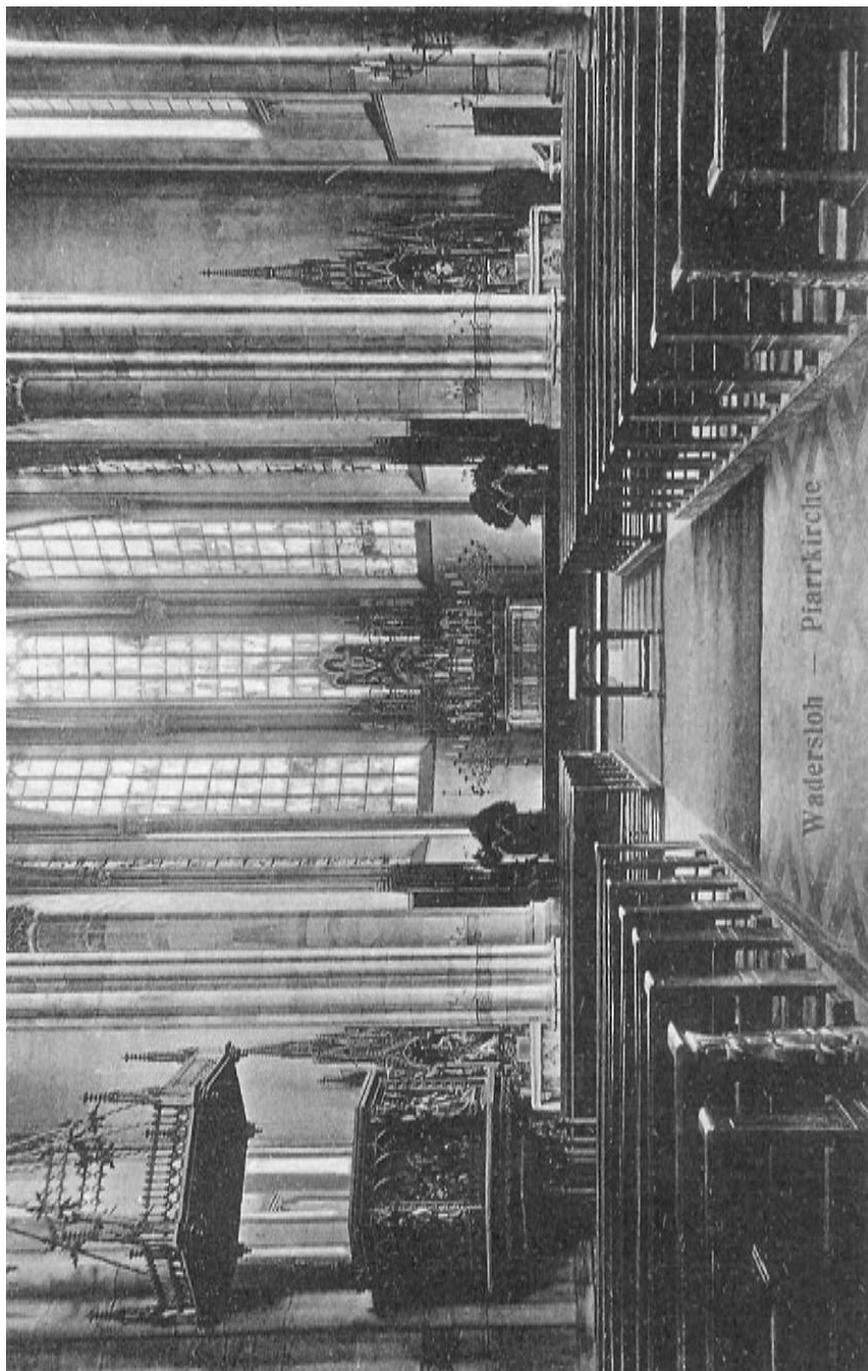
3. Reihe: Burkhard Quick, Erhard Andres, Hermann Nolte, dah. Ewald Wegert, Hermann Gerwert, dah. Franz Schulze Bornefeld, Josef Deplon, Günther Kösling, Hermann Reiling, Franz Rodeheger, ? , Franz Schwiertert, Franz Bornefeld-Kleikemper, dah. ? , Alfons Alker, dah. ? , Reinhard Karger, Claus Fendel



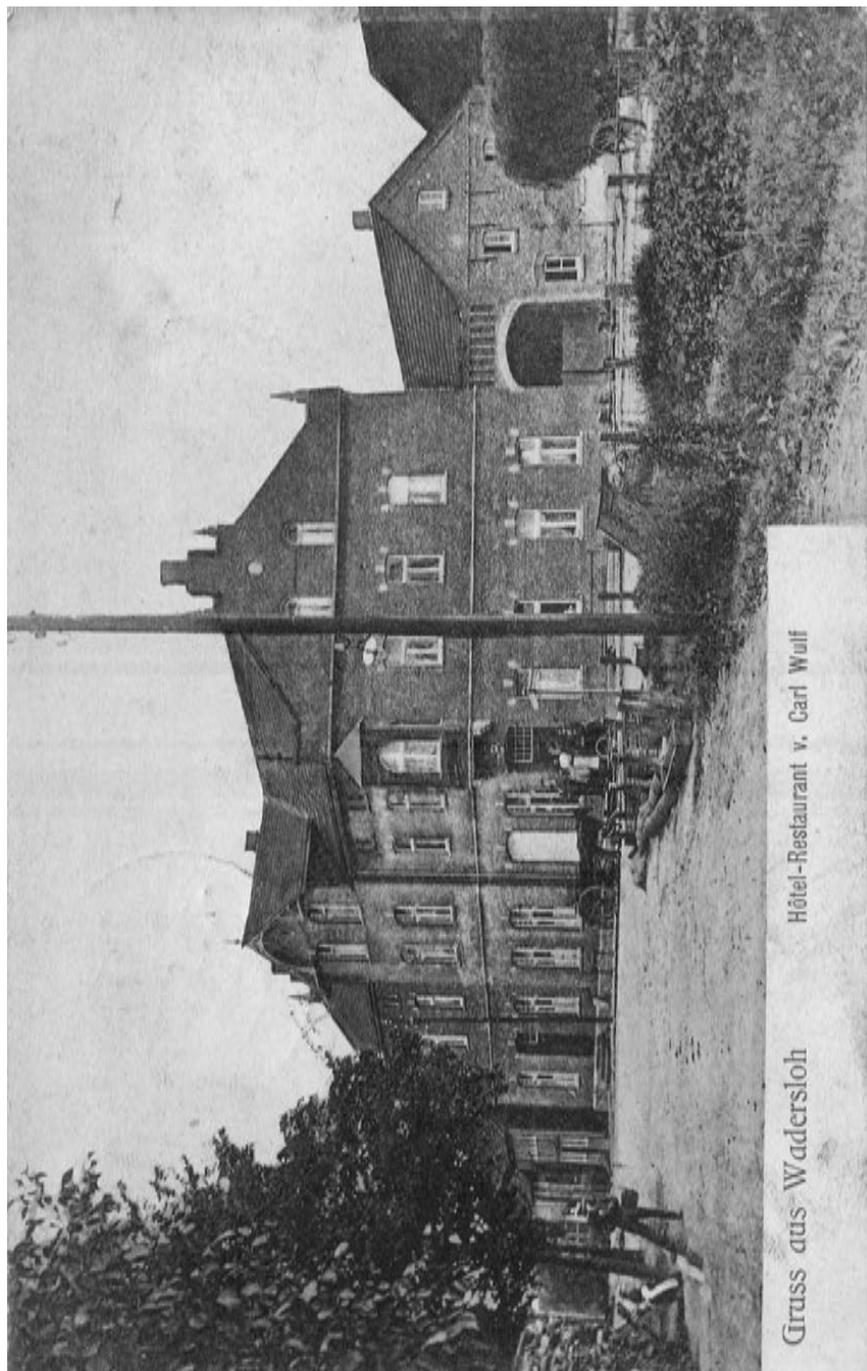
Entlassjahrgang 1950 Mädchen Dorfschule

vorne: Margret Ottensmann, Inge Scholz, Erika Neugebauer, Hildegard Zastrow (Kleinebrummelt), Hedwig Bollmann, Maria Haßmann, Christel Laumann, Elisabeth Lau, Martha Hilmer

hinten: Lotte Günther, Margret Katzer, Erika Ilgemann, Maria Austerhoff, Maria Fenke, Margret Knoche, ? , Margret Albrecht, Hildegard Kästner



St. Margareta ca. 1910



Girss aus Wadersloh

Hôtel-Restaurant v. Carl Wulfi

Die Spöükoule und der obere Freudenberg ca. 1905

Aus dem Ehrenamt 2016/ 2017

„Hand in Hand“ mit „Essen & Klönen“ in Wadersloh



Die Gruppe „Hand in Hand“ ist eine Initiative des Zukunftsforums der Gemeinde Wadersloh. Seit 2004 arbeiten wir ehrenamtlich und überkonfessionell in allen Ortsteilen der Gemeinde und richten uns an alle älteren, behinderten und hilfsbedürftigen Bürgerinnen und Bürger, die allein sind und mehr Kontakt haben möchten. Dabei unterstützen wir auch pflegende Angehörige, die nach § 45 Abs. 1 SGB XI anerkannt sind. Bei zahlreichen Anforderungen im Alltag stehen wir zur Seite. Dazu gehören gemeinsame Einkäufe, Spaziergänge, Rollstuhlfahrten, Begleitung zum Arzt oder zu Behörden, Kirchen- und Friedhofsbesuche. Aber auch Hausbesuche sind denkbar, die evtl. verbunden sind mit Vorlesen, Gesellschaftsspielen, kleineren Schreibarbeiten und handwerklichen Tätigkeiten oder Zeit für Gespräche. Selbstverständlich interessieren uns auch Ihre Wünsche! Putzdienste leisten wir jedoch nicht. Pro Besuch eines ehrenamtlichen Mitarbeiters/in wird eine erstattungsfähige Aufwandsentschädigung von 3 Euro erbeten.

Der bekannte Gedanke „Der Mensch ist nicht gern allein!“ ist der Grundgedanke für das „Hand in Hand“-Team in Wadersloh. Diesen Gedanken hat der verstorbene Bernhard Bouschery 2006 um die Idee **„Essen, das tut er auch nicht**



„Wir arbeiten für ein aktives und soziales Miteinander in der Großgemeinde Wadersloh.“, lautet der Grundsatz der zahlreichen Aktiven von „Hand in Hand“



gerne allein“ erweitert. Daher bieten wir interessierten Bürgern an jedem 2. Mittwoch im Monat im Pfarrheim St. Michael in Wadersloh den Seniorenmittagstisch „Essen und Klönen“ an. Eingeladen sind alle, die gern in geselliger Runde ihr Mittagessen einnehmen möchten.

Angeboten werden eine Vorspeise, ein Hauptgericht und ein Dessert. In besonderen Fällen kann ein Fahrdienst zum Pfarrheim durch das DRK Wadersloh angeboten werden. Zur guten Planung ist jedoch eine Anmeldung erforderlich. Infos dazu sind in den Pfarrnachrichten und in der Tagespresse erhältlich. Wer sich bei diesem wichtigen und dankbaren Engagement beteiligen möchte, wende sich bitte an: Team „Hand in Hand“ Wadersloh, Brigitte Kettrup, Tel. 02523-7687, E-Mail: b.kettrup@gmx.de

„Bürger fahren für Bürger“

DWL Bürgerbusverein Wadersloh e.V.:

Wie komme ich nach Diestedde zu einem Spaziergang um Crassenstein, nach Wadersloh zum Eis essen, nach Stromberg zum Freibad, nach Sünninghausen zu meiner Oma, nach Basel zum Kaffeetrinken, zum Bahnhof Oelde und dann in die weite Welt? Dies sind nur einige Fragen, die das Projekt Bürgerbus in Wadersloh beant-



worten kann. Im alten Backhaus in Diestedde stellte 2011 Helmut Bückler den drei Heimatvereinen Diestedde, Liesborn und Wadersloh dieses Projekt vor, um Ortsnachbarn zu verbinden. Die Vorsitzenden Gabi Kohlstedde, Wilhelm Plümpe und Herbert Fortmann waren sehr angetan, sodass das Projekt seinen Lauf nahm. Im Jahr 2012 wurde im Rahmen des Kernbereichsmanagements der Gemeinde Wadersloh ebenfalls die Einrichtung eines Bürgerbusses angeregt. Diese Idee unterstützten die Gemeinde Wadersloh und eine Anzahl Bürger, sie übernahmen die Planung und Vorbereitung. Bereits am 23.05.2012 wurde ein Ratsbeschluss zur Kostenübernahme der nicht gedeckten Betriebskosten gefasst, der die wesentliche Voraussetzung für die Einrichtung eines Bürgerbusverkehrs war. Weitere Arbeitsgruppen wurden eingerichtet, die sich mit den Themen: Fahrer, Linienführung/Tarif, Fahrzeugausstattung/Beschaffung sowie Öffentlichkeitsarbeit als Basis für den Verein beschäftigten. Die Gründung des DWL Bürgerbusverein Wadersloh e.V. erfolgte am 18.09.2012. Der Verkehrsvertrag mit der Regionalverkehr Münsterland GmbH als betreuendes Verkehrsunternehmen wurde am 11.10.2012 unterzeichnet. Damit waren alle Voraussetzungen geschaffen und die Fahrzeugbestellung konnte eingeleitet werden. Die Übergabe des Fahrzeugs war dann am 31.08.2013 im Rahmen einer kleinen Feierstunde vor dem Rathaus der Gemeinde Wadersloh. Am 04.09.2013 wurden dann die Fahrten auf den Linien Wadersloh-Diestedde-Sünninghausen und Wadersloh-Stromberg durch ehrenamtlich tätige Fahrerinnen und Fahrer auf-



Im Februar 2017 hat der Bürgerbusverein Wadersloh 82 Mitglieder, davon sind 43 Personen Fahrer/innen. Der Verein freut sich über jedes neue Mitglied.

genommen. Im Januar 2017 lautet die beeindruckende Bilanz der ehrenamtlich geleisteten Arbeit: 43 Fahrerinnen und Fahrer haben in 11.793 geleisteten Fahrerstunden 283.082 km zurückgelegt und dabei 25.251 Fahrgäste befördert. Der Bürgerbus ermöglicht neue Verbindungen, erhöht so durch den ehrenamtlichen Einsatz der Fahrer die Lebensqualität aller Bewohner in Wadersloh und fährt in eine gute Zukunft.

Kontakt: Hans Rothfeld, 1. Vors. oder Leonard Nolte, Geschäftsführer.

FAIR TRADE TOWN: WADERSLOH

Um über mildtätige Spenden hinaus die landwirtschaftlichen Kooperativen in Südamerika, Afrika und Asien zu unterstützen, gründete sich in Wadersloh 1994 die „Eine-Welt-Initiative Wadersloh“. Im Mittelpunkt stand mit dem Verkauf landwirtschaftlicher Produkte aus den Entwicklungsländern in Wadersloh und Umgebung der wichtige Gedanke des fairen Handels mit der 3. Welt. Die sogenannten 3. Welt mit Ländern aus Afrika; Asien und Südamerika litt und leidet sehr unter den ungerechten Handelsbedingungen des Welthandels. Diese Idee des fairen Handels fand schnell Anklang auch in der Wadersloher Bevölkerung, sodass zügig ein verlässliches Angebot aus diesen Ländern aufgebaut und präsentiert werden konnte. Das erfolgreiche Musterbeispiel ist der Verkauf des Tatico Kaffees aus Mexiko, der auch in Wadersloh angeboten wird. Einen Meilenstein setzte im Mai 2013 die Eine-Welt-Initiative mit der Ernennung Waderslohs zur

„Fair Trade Town“. Die Gemeinde Wadersloh, Schulen und Vereine, sowie viele Geschäftsleute konnten überzeugt werden, dieses Projekt mitzutragen. Fair gehandelte Produkte kann man in Wadersloh in der Bäckerei Kleinhollenhorst, an Verkaufsständen zu besonderen Anlässen und bei Hilla und Robert Voß, Kantstr.4 erwerben. Zur Kernmannschaft der Initiative zählen noch weitere 10 engagierte Mitglieder. Die erfolgreiche Arbeit führte im Mai 2015 zur Verlängerung des Titels „Fair Trade Town“ für Wadersloh.



Am 14.1.2017 wurde das neueste Projekt aus der Taufe gehoben: das „Faire Frühstück“. Mit den Landfrauen und der Frauengemeinschaft wurde im Pfarrheim ein besonderes Frühstück angeboten. Dabei wurden Produkte des globalen fairen Handels mit regionalen Produkten angeboten. Diese Veranstaltung fand großen Anklang und soll so bald wie möglich wiederholt werden. Die Gruppe würde sich wünschen, dass sich immer mehr Bürger von dem Gedanken überzeugen lassen, dass ein gerechter Handel dazu beiträgt, Existenzen vor Ort zu sichern und Fluchtursachen zu bekämpfen.

Robert Voss



Eine-Welt-Initiative bietet mit den Landfrauen und der Frauengemeinschaft den Gästen aus Wadersloh ein besonderes und reichhaltiges Frühstück an: das „Faire Frühstück“.

Schöne Momente aus 2016



Krippenwanderung: Herzfeld, Benninghausen, Hellinghausen · Jahresversammlung · Obstbaumschnitt · Kreuzweg Stromberg · Klei und Sand Heft 9



Osterfeuer · Vogelstimmenwanderung · Schnadgang 2016 in Basel
Tag des offenen Denkmals · Apfelpflücken



Apfelfest · 71. Martinszug ·
Heimatkalender Nr. 10
Jubilarkompanie 2016



Die Jubilarkompanie 2016



2017

Krippenwanderung ·
Gedenktag
zum Holocaust



Jahresprogramm 2017

Samstag 7. Januar	70 KRIPPENWANDERUNG in Wadersloh: Hof Sterthoff, Johanneum Wadersloh, Kaffee + Kuchen bei „Seuten Titt“
Freitag 27. Januar	70 „HOLOCAUST-Gedenken“ an den STOLPERSTEINEN mit den Schulen Haupts., Reals., Gymn., Sekundars.
Samstag 25. Februar	WINTERGRILLEN bei ULRIKE+NORBERT STEILING, Nordfeld (9 Tage vor Rosenmontag)
Mittwoch 8. März 19.00 Uhr	70 JHV IN DER GASTSTÄTTE „SEUTEN TITT“ , Bornefelder Str mit traditionellem Imbiss: gebratene Lebrwurst mit Stielmus/ Kartoffel- Pürree, Vorstellung von Klei+Sand Heft 10,
Karfreitag 14. April	KREUZWEG STROMBERG, Abfahrt 8.00 an der Kirche
Samstag 22. April 6.30 Uhr	6:30: VOGELSTIMMENWANDERUNG
Samstag 20. Mai	70 EINMAL UM DIE KIRCHE IN BENTELER
11.-13. Juni	SCHÜTZENFEST
Donnerstag 29. Juni	70 LITERARISCHES WADERSLOH + HEIMATLIEDER im STELLWERK
Samstag 10. September	70 TAGESFAHRT nach FAULUNGEN zum MUSFEST
ab 22. September	APFELPFLÜCKEN für junge Familien u.a. in der Streuobstwiese von Schulze-Bonsel,
Samstag 23. September	APFELFEST am WASSERTURM mit Apfelkuchen u.a.; Abgabe gepflückter Äpfel für den MARTINS-SAFT
Donnerstag 30. November	70 Zur Geschichte der EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE
Freitag 10. November	70. MARTINSZUG
Sonntag 3. Dezember	70 ADVENT-KAFFEETRINKEN mit FILMANGEBOT zu historischen Themen von Wadersloh bis Westfalen
Freitag 15. Dezember	70 Konzert in PLATT * HOCHD: mit der Gruppe PATTU aus Münster in der Aula der Realschule

Änderungen sind möglich – bitte Tagespresse beachten.

„Auf Klei und Sand“ 1990 – 2017

HEFT 1, 1990, 80 S.

- Auf Klei und Sand, Vorwort
- Windmühlen in Wadersloh
- Lebensgeschichten:
Das Tagebuch des POW
Willi Roloff
- Franz Pöpsel
- Josef Kleinhans
- Rückblick und Ausblick
- Nicht wegwerfen!



- Die Einweihung des Mahnmals vor dem Rathaus
- Ansprache bei der Einweihung des Mahnmals: Prof. Dr. Leidinger
- Das RAD-Lager in Wadersloh
- Margaretenstatue für den Kirchplatz
- Fachwerk für den Dorfkern
- Flurnamen
- Im Jahresgang: 1993: 500 K, 1994: 450 K, 1995: 50. MARTINSZUG
- Krippenwanderung 1995 (50 TN):
- Schnatgang an der Glenne
- „Unser Dorf soll natürlicher werden!“
- Erinnerung an Wadersloh
- Der Heimatverein dankt ...

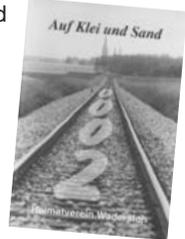
HEFT 2, 1991/92, 103 S.

- Wadersloh ist ein Dorf
- Wiederherstellung eines Denkmals –
Das Kreuz auf der Rosenhöhe
- De Priärgestauhl in Woassel un seine
latinsken Kiärkenväder, Ch. Ueter
- Friedhöfe in Wadersloh
- Wadersloher Lebensgeschichten:
Wilhelmine Modzell:
1. Teil: Heimat, die
zur Fremde wurde:
19.1.1945 Flucht aus
Ostpreußen (Kurische
Nehrung)
- 50-jährige 1991 und 1992



HEFT 4; 2000, 220 S.

- Als die Eisenbahn nach Wadersloh kam
- 750-Jahr-Feier Wadersloh 1938, II. Teil
- Zwischen Tradition und
Modernität – Ortsjubiläen in Westfalen
- Wadersloher Lebensgeschichten:
Horst Ulmann, 1. Teil:
Schulzeit und Krieg
- Wadersloher Lebensgeschichten II:
Meine Tätigkeit als Fürsorgerin 1940-
1945 Irmgard Gerwert
- Zum 8. Mai 1945
- 1996 – 50 Jahr Vertreibung und Integration
- Es war einmal Eine kleine Bauerschafstsschule (J. Brettner, BASEL)
- Hier war das Dorf zu Ende – drei Häuser am Freudenberg
- Dat Holskenlied, Chr. Ueter
- Schüngels Kotten – online
- Martin, Martin guter Mann
- 45 Jahre der 50-jährigen
- Osterfeuer haben Tradition
- Zeugen der Eiszeit – Findlinge in Wadersloh
- Ist unser Dorf natürlicher geworden?
- Unser Friedhof



HEFT 3, 1993/94, 152 S.

- Wadersloher Lebensgeschichten:
Aenna Stienemeier:
Es war eine schlimme Zeit
- So endete das „Reich ohne Gott“ – das
Jahr 1945 in der Chronik der Pfarrgemeinde St. Margareta
- Wadersloher Lebensgeschichten:
Wilhelmine Modzell: 2. Teil: Fremde, die
zur Heimat wurde
- Geschichte eines Bollerwagens
- 1996 – 50 Jahre Vertreibung
- Vergangenheitsbewältigung:
- „Als der Mangel alltäglich war!“



- An den Grenzen der Gemeinde
- Aus der Wandergruppe
- Benennung neuer Straßen
- In Memoriam: Franz Gärtner
- In Memoriam: Wilhelm Hansmeier
- Schulte Buschkamp
- Vogelschau 1997
- Erzählung aus Ostpreußen: Herr Langanke
- Der Heimatverein dankt
- Zeitzeugen gesucht
- Aus dem Vorstand

SONDERHEFT 2002, 320 S.

Wadersloher Hausnummern und ihre Geschichte 1805 – 1955

- Dorf
- Dorfbauerschaft
- Ackfeld
- Basel
- Bornefeld
- Geist
- Vahlhaus
- Behelfsheime
- Feriengäste
- Wegweiser



HEFT 5, 2006, 220 S.

- Höhere Bildung in Wadersloh: Rektoratsschule für Mädchen
- Kirchenkampf und kath. Jugend in Wadersloh 1933 – 1937
- 2005 – 60 Jahre Kriegsende
- Wadersloh am Ende des II. Weltkrieges
- „Taschenführer“ Deutschland (Auszüge)
- Wadersloher Lebensgeschichten: Horst Ulmann, 2. Teil, Ungew. Neubeginn
- Zukunftsforum Wadersloh
- Hand in Hand
- Familienforum
- Fusionen – das gelobte Land unserer Tage
- Wadersloher Flurnamenatlas
- Wadersloher Hausnummernbuch
- Benennung neuer Straßen
- Erinnerung an Kardinal von Galen

- 50 Jahre Jubilarkompanie
- Kartoffelfest in Wadersloh
- Wettbewerb Straßendrumbegrünung
- „Basel grüßt Basel“
- En Hoaltverkaup in'na Uhlenhiege
- Der Handlauf
- Laternen erleuchten St. Martins Weg
- Wandergruppe
- Schüngels Kotten
- In Memoriam
- Nachrichten
- Ilse Viezens Ehrenmitglied des Heimatvereins
- Aus dem Vorstand: Christel Waschinski sagt Tschüb



HEFT 6, 2010, 252 S.

- Hilde Brokbals, geb Fasse, Biograph.: Und immer wieder geht die Sonne auf
- Zettelaffäre am 28.9.1045, Norbert Fasse
- Überwachung – Peitsche der NS-Diktatur
- „Zu Ehren der heiligen Margareta“
- Geschichte der Darstellungen in Wadersloh, M. Fleiter
- Am Anfang stand ein Testament – Gesichter eines verg Haus
- Allmenden (nach F. Helmert)
- Die ersten Nachkriegssiedlungen in Wadersloh
- Friede wohnt in deinen Zweigen ... (aus dem Nachlass Holtkötter)
- Zwei beeindruckende Projekte
- „Die 50er Jahre“ eine Ausstellung mit großem Zuspruch
- Kartoffeln und Krokusse?
- Krokusblüte in Wadersloh
- Kardinal Clemens August Graf von Galen
- Wandergruppe



- Heimatverein – heimatlos
- Aus dem Vorstand
Nach 20 Jahren Wechsel in der Führung:
Herbert Fortmann

HEFT 7, 2014, 144 S.

- Lieb Vaterland magst ruhig sein – vor 100 Jahren begann der 1. Weltkrieg
- Aus dem Dorfbild verschwunden:
Überwasserstraße 10
Freudenberg 48
Wenkerstraße 17
Wenkerstraße 19
Diestedder Straße 1
Diestedder Straße 3
Bahnhofstraße 13
- Aus dem Heimatverein:
- Krippenwanderung mit Wadersloher Kirchengeschichte
- Wadersloher Gartentag mit Kräutermarkt
- Gartenpraxis und Pflanzentausch
- 150 Jahre Schützenverein St. Margarethen
- 50-jährige Jubilare waren begeistert
- Beeindruckende Reise nach Riga
- Ansprache zum Volkstrauertag
- Zur Ehrenchronik des Schützenvereins



HEFT 8, 2015, 220 S.

- Die Geschichte der Bauerschaftsschule in Basel
- Vorgeschichte
- Die Ära Fütting
- Die Ära Wilberding
- Die Ära Kaschel
- Anlagen: u.a.
Schulbezirk 1903,
Schülerzahlen,
Lehrer, Schulpflichtschaften, Naohharksel, Erinnerungen, Wiedersehen
- NACHLESE: Aus dem Heimatverein 2014
- Besuch aus Amerika
- Erinnerungen an den 1. Weltkrieg
- Aktionstag um den Wasserturm



- Letten erkunden die Region
- Aus der Jubilarkompanie, Ehrung Frau Lamkemeier, Herr Kellner
- Tag des offenen Denkmals: FARBEN in St. Margareta,
- 120 Jahre Kirchweihe mit Illumination
- Ludwig Dinnendahl (1941 – 2014)

HEFT 9, 2016, 211 S.

- Franz Bornefeld- Ettmann und die deutsche Ostsiedlung
- Die allgemeine Entwicklung
- Erinnerungen und Dokumente Wadersloher Siedler: Familien Westermann und Suermann, Sinnerbrink, Reeke, Lipsmeier, Austerhoff, Ackfeld,
- Zwei Wadersloher beim Unternehmen „Barbarossa“, aus den Kriegstagebüchern
- Erinnerungen: Ilse Viezens
- Aus dem Dorfbild verschwunden: Holtermann- Komplex,
- Kalthoff/ Borgmann, Berief, Rarey/ Berenskötter, Plashues/ Fröhlich
- Nachlese: Heimatverein 2015:
Jubilarkompanie,
Tag des offenen Denkmals: Vom Fachwerkhaus zum Steinhaus- Baustile in Wadersloh,
Litauenreise,
70 Jahre Martinszug,
Telegramm 2015
- In Memoriam:
Ilse Viezens, gest 15.4.2015;
Werner Holtermann, gest. 9.6.2015



HEFT 10, 2017, 165 S.

- 70 Jahre Heimatverein Wadersloh
- Bauerschaftsschule Bornefeld
- Hand in Hand mit Essen und Klönen
- Bürger fahren für Bürger: Bürgerbus in Wadersloh
- Fair Trade Town Wadersloh
- Jahresrückblick 2016 in Bildern